HISTORICAL LIBRARY
FEB 20 1950

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich. Gegruendet im Jahre 1877 Ein c... ches Familienblatt

73. Jahrgang Winnipeg, Manitoba, den 15. Februar 1950 Nummer 7

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

Sonniges Christenleben.

Siehst nur immer des Lebens Last,
denkst nur mit Bangen an Heute und Morgen.
Als ob du keinen Heiland hast,
schleppst dich hin unter zehrenden Sorgen.

Laß doch, wenn Morgensonne dich weckt,
jeden Strahl dir von oben sagen:
„Tapfer den Arm heut' gereckt und gestreckt,
Jesus hilft treulich mitschaffen und tragen".

Seele, was würde das eine Lust:
So zu schaffen, so täglich zu streben!
Ewigkeitskräfte in der Brust —
starkes, sonniges Christenleben!

Quelle des Trostes.

Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird. Hebr. 4, 16.

Der Hebräerbrief ist ein Brief wider die Müdigkeit. Wir sollten das köstliche Büchlein viel treuer lesen. Es würde uns in schwer-lastender Zeit eine Quelle des Trostes und der Kraft sein. Es ist so vieles, was uns die Seele beschwert und den Schritt hemmt und in Verzagtheit stürzen will. Und wenn wir gründlich zusehen, dann gewahren wir wieder und wieder als den Grundschaden unseres Lebens unsere Schuld, unsere alte, verkehrte Art. Wie mutlos kann sie uns machen! Aber des heiligen Gottes Thron ist ja durch die Rückkehr Jesu in die Herrlichkeit zum Gnadenthron geworden, dem die Glaubenden mit Freimütigkeit nahen dürfen, nicht mit sklavischer Furcht, sondern mit kindlicher Zuversicht. Am Gnadenthron rauscht der Strom ewigen Erbarmens, ist rechtzeitige Hilfe in aller Angst und in allem Gedränge zu finden. Nicht so, daß Leid und Verlegenheit uns alsbald genommen werden, aber so, daß wir ausharren und durch die Not bereitet werden zu der Seligkeit droben.

Predigerkurse.

So Gott will, sollen die von der Konferenz der Mennonitengemeinden Manitobas geplanten Predigerkurse in den Tagen vom 13. bis zum 17. März tagen und zwar in dem Kanadischen Menn. Bibelcollege auf Wellington Crescent, Winnipeg.

Wir laden jetzt schon alle Prediger, Diakone und wer sonst darin interessiert ist, sich besser auszurüsten für den Dienst im Weinberge des Herrn, herzlich ein, an diesen Kursen teilzunehmen.

Das eigentliche Programm folgt in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung

Wir rechnen damit, daß der Herr uns auch dieses Mal reichlich segnen wird.

Im Auftrage des Programmkomitees, W. Enns.

Betet, gebet, nehmet!

Dieses sind drei herrliche Vorrechte und Pflichten, zu denen wir in der Heiligen Schrift aufgefordert werden. Wichtig und wertvoll ist jede derselben, doch bleibt jedes unvollkommen, es sei denn, daß es mit den andern zwei eng verbunden bleibt. Die drei Vorrechte ergänzen sich wunderbar, und erreichen nur dann ihre volle Kraft und Segen, wenn sie in Verbindung miteinander erscheinen. Heute aber wollen wir keine Abhandlung darüber halten, wie interessant und wertvoll daß auch sein würde, sondern nur Gelegenheiten andeuten, wie sich die drei zusammen praktisch entfalten können zum Wohl der Mitmenschen und zum Aufbau und Bereicherung des eigenen inneren geistlichen Lebens. Denn **es sind noch immer sehr viele Hungrige und Bedürftige!!**

Gestern besuchte mich einer der aus Not Geretteten und fing an zu rechnen, wie viele Menschen durch die Gaben der Geschwister gespeist und bekleidet worden waren, und kam steigernd zu dem Schluß: „**Unzählige!**" Und ich bin einer von denen, die durch Eure Gaben geholfen worden sind". Solches Zeugnis aus dem Munde eines, der es selber erfahren hat, war recht wohltuend.

Gott, der immer genau Rechnung hält, wird einem jeden Beter und Geber vergelten. Wir dürfen uns daher nicht weiter aufhalten mit dem, was schon hat getan werden können, und wenden uns zu dem, was noch zu tun fehlt. Tausende recken heute noch ihre mageren Hände aus nach einem Stück Brot, nach einer warmen Decke oder nach einem Kleide, das vor der Kälte schützt, und bitten: „**Helft uns!!**" Und weil die Liebe Christi uns treibt, können wir uns nicht hartherzig abwenden. Darum, bitte, meine **lieben Geschwister, wollen wir unsere monatlichen Sammlungen und speziellen Gaben für die Armen nicht verkleinern.** Wir dürfen noch nicht müde werden vom Gutes tun.

Heute ertönt aber noch ein besonderer Appell von hunderten der Heimatlosen. Manche derselben haben sich jetzt schon von drei bis zehn Jahre als arme, unwillkommene Flüchtlinge umherstoßen lassen. Unzählige Tränen sind geflossen und viele heißen Gebete sind zum Thron der Gnade aufgestiegen. Der Herr, der immer acht hat auf die Seinen, hat diese Gebete alle gehört und in das Buch des ewigen Gedächtnisses aufgeschrieben. Er erwartet nun, daß diese Gebete durch die Opfer seiner bevorzugten Kinder Erhörung finden. Dadurch bezweckt er nicht nur, die Armen, sondern auch die Geber zu beglücken. Wie Br. C. F. Klassen uns berichtete, dann stehen jetzt hunderte unserer Glaubensbrüder wartend da und beten täglich um eine geöffnete Tür zu einer neuen Heimat. Durch Gottes Gnade und viel Mühe von Seiten der Vertreter ist die Aus- und Einreiseerlaubnis für diese Geschwister erworben worden. Sie sind fertig für die Reise nach Uruguay, oder nach Paraguay, aber wie die Kassen jetzt stehen, dann sind wir gezwungen an diese Brüder zu berichten: **Wir haben nicht das Geld zur Ueberfahrt und Ansiedlung, Ihr müßt warten.** Es bricht einem fast das Herz, an eine solche Enttäuschung zu denken, doch ist solches unausweichbar, denn wir können mit der Hilfeleistung nur so weit gehen, wie uns Mittel zu Verfügung stehen. Brechen wir hiermit ab, dann geben wir der Welt den Schein, als hätten wir unsere **Brüder in Not**, nach vielen Versprechungen und Aussichten, doch im Stiche gelassen. Innerlich fühle ich schuldig, als hätte ich die Lage der Brüder nicht klar genug vor eure Seelen gestellt, darum schreibe ich diese Aufforderung mit bewegtem Herzen.

Wenn von der Brüdergemeinde etwa $4,000.00 extra käme, über die gewöhnliche monatliche Gabe hinaus, und die anderen Mennonitengruppen ähnlich handelten, dann könnte dieses erste dringende Bedürfnis erfüllt werden. Oder, wenn wir uns im Jahr einen extra Monat hinzudenken, einen fünften Sonntag im Monat, eine spezielle Kollekte für diesen Zweck. Würde das gehen, meine lieben Geschwister? Gott helfe uns allen, zu tun was ihm wohlgefällt. Betet für die Armen und betet auch für euer Komitee, welches viel Gnade und Kraft bedarf.

Brüderlich grüßend,

P. C. Hiebert, Vorsitzender.
B. B. Janz, Vize-Vorsitz.

Zur Kenntnisnahme.

„The King's Four", 400 Riverton Ave., Winnipeg, möchten hiermit erklären, daß die Lieferung der Grammophonplatten, welche wir vor kurzem annoncierten, wegen einer technischen Schwierigkeit verzögert wurde. Gegenwärtig sind sie aber schon fertig und kommen nächstens in den Versand.

Wir danken für alle Aufträge und bitten, unsere weiteren Anzeigen zu beachten.

Bekanntmachung.

Durch Gottes Gnade habe ich versucht, eine Reihe von Jahren der M. B. Gemeinde zu Yarrow, B.C., als Leiter zu dienen. Da der Herr mich nun von diesem Dienst löste, so schenkte er uns in Bruder H. H. Lenzmann den Leiter für unsere große Gemeinde. Dafür sind wir Ihm von Herzen dankbar. Ich bitte nun, in allen Angelegenheiten der M. B. Gemeinde zu Yarrow, sich an Rev. H. H. Lenzmann, Yarrow, B.C., zu wenden.

Mit Brudergruß,

J. A. Harder.

Bibel College

der Menn. Brüder Gemeinden, 77 Kelvin Str., Winnipeg.

Von unseren vielen Freunden, die in ganz Kanada zerstreut und weit über die Grenzen derselben hinaus wohnen, haben nur wenige die Möglichkeit, einmal dem College einen persönlichen Besuch abzustatten. Wo es hin und wieder geschieht, sehen wir's gerne. Andrerseits ist es auch für uns als Schulfamilie unmöglich, die Gemeinden und Freunde, in der Ferne zu besuchen. Aus dem Grunde möchten wir Euch von Zeit zu Zeit einige Mitteilungen aus unserer Arbeit zu machen, damit Ihr neue Einblicke in dieses Werk gewinnt und innerlich angeregt werdet zur treueren Fürbitte und Unterstützung.

Im Aufblick zum Herrn durften wir die Arbeit auch in diesem neuen Jahre beginnen mit etwa 142 teuren Brüdern und Schwestern, die sich für den Dienst im Reiche Gottes vorbereiten.

Ich möchte heute einmal kurz darauf hinweisen, welche Gelegenheiten zur Ausbildung sich einem Studenten bieten, der das College besucht.

Das College wurde zum Zweck einer höheren theologischen Ausbildung gegründet. Selbstverständlich denken wir da zuerst an die Ausbildung in der **Theologie**. Es ist eine große Gnade, in dieser Zeit eine theologische Schule zu haben, wo das ganze Studium der Theologie im Worte Gottes wurzelt und nicht in Religionsgeschichte oder Religionsphilosophie. „**Christus in der Schrift**" ist für uns die Zentralwahrheit der ganzen Theologie.

Der Theologische Kursus ist recht umfangreich und erfordert gründliche Arbeit. Der Lehrplan ist fast indentisch mit dem eines Seminars — nur, daß die akademischen Vorbedingungen bei uns niedriger sind. Das Seminar fordert als Grundlage 4 Jahre Universität; wir jedoch verlangen 2 Jahre, da wir auch nicht den B. D. Titel geben. Außerdem besteht bei uns die Möglichkeit, in zwei Sprachen Theologie zu studieren, was wir als einen besonderen Vorteil ansehen. Die Gelegenheiten zur Ausbildung für den Missionsdienst und für den christlichen Lehrdienst werden später einmal näher erwähnt werden.

(Fortsetzung auf Seite 9—3)

David K. Eidse

Präsident der „Trump Oil Co.", Morris, Manitoba, starb am 28. Januar im Alter von 61 Jahren und wurde in Rosenort, Man., begraben.

C. F. Klassen

auf dem Flughafen in Winnipeg am 6. Januar, von wo er am nächsten Tage weiterflog nach Montreal. Er landete von seiner Rückreise nach Europa am 9. Februar glücklich in London und begab sich am 11. Febr. nach Frankfurt, Deutschland, um in der Flüchtlingssache weiterzuarbeiten.

(Bild von F. F. Klassen jr.)

Hon. Howard Winkler, M. P.

Abgeordneter im Dominion Parlament in Ottawa von dem Lisgar, Manitoba, Wahldistrikt.

Als das Projekt eines „Sommer Bibel Camp" am Winnipeg See vor 10 Jahren erwähnt wurde, war Herr Winkler höchst interessiert in den Gedanken.

Im vorigen Jahr wurde der „S. B. Camp" zur Wirklichkeit und Herr W. bewies, daß ihm die Sache wirklich wertvoll schien, indem er dem „Lake Winnipeg Mission Camp" eine Spende von $225.— schickte.

— A. A. K.

Nachrichten:

— **Prediger Abram Nachtigal ist am 6. Februar 6 Uhr morgens im Hospital zu Chilliwack, B.C., nach längerem Herzleiden im Alter von 73 Jahren gestorben. Das Begräbnis war am 9. Februar vom M. Br. Bethause in Yarrow aus.**

(Unser herzliches Beileid der trauernden Familie, — Red.)

— Zur Errichtung eines Asyls für Aussätzige in Paraguay hat die dortige Landesregierung dem MCC ein Landkomplex bei der Stadt Concepcion zugeteilt. MCC-Arbeiter vermessen das Land, machen Baupläne und Kostenanschläge. Die Anstalt soll ein Ausdruck des Dankes an Paraguay werden, für Aufnahme unserer Heimatlosen.

— Vom Vorsitzenden des M.C.C., Rev. P. C. Hiebert, ergeht in dieser Nummer ein Appell an alle Mennoniten, das angefangene Werk der Rettung und Unterstützung zu Ende zu führen.

— Wer einen gründlichen Einblick in die Art und Weise tun will, wie Flüchtlinge aus Europa auswandern nach den Amerikas, der lese P. J. Dyck's wohlverfaßten Aufsatz „Zur Auswanderung" in der letzten (Sept.-Okt. 1949) Ausgabe „Der Mennonit". Es sind auch andere sehr lesenswerte Artikel in dem Blatte, welches man auch im M.C.C. Büro in Waterloo, Ont., bestellen kann.

— In Herschel, Sask., wurde am 21. Jan. Pred. Heinrich Plett durch den Tod heimgerufen im Alter von 62 Jahren. Er stammte aus Tiegerweide, Rußland.

— Die M. Gemeinde zu Rosthern, Sask., veranstaltete ihrem Aeltesten J. G. Rempel zu seinem 60. Geburtstage am 5. Februar eine Feier in der Kirche.

— In Winnipeg verunglückte am 9. Februar der 72 Jahre alte Br. Adam Shier, 73 Martin Ave., als er auf dem Holzhofe, wo er trotz seiner Jahre noch rüstig arbeitete, von einem beladenen Fuhrwerk herunterstürzte, als die Pferde plötzlich anzogen. Er wurde mit dreifachem Hüftenbruch ins Concordia Hospital gebracht und wird wohl längere Zeit brauchen zum Ausheilen.

— Das Ehepaar Joh. P. Oyer in St. Johns, Mich., U.S.A., feierte am 15. Jan. ihr 70jähriges Ehejubiläum. Sie gehören zu den Altmennoniten. Der Mann ist 92 und die Frau 89. 7 Kinder mit ihren Familien waren zugegen.

— Rev. Jesse N. Smucker, Vorsitz der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden von Nordamerika ist zum Schriftleiter der englischen Konferenzblattes „The Mennonite" ernannt worden.

— Vom 28. Jan. schreibt Rev. C. N. Hiebert aus Witmarsum, Brasilien, daß er dort mit Wortverkündigung dient. Um den 12. Februar dachten sie nach Curitiba zu fahren; dann, wenn möglich, auch die neue Siedlung in Rio Grande besuchen, vielleicht auch in Uruguay anfahren und dann zurückkehren nach Nordamerika. Es wird vielen wichtig sein, daß Br. Hieberts Gesundheitszustand sich soviel gebessert hat, daß er diesen anstrengenden Reisepredigtdienst tun kann.

— Am 4. Februar ist in Beamsville, Ont., Frau Aganetha Nesbitt, geb. Rogalsky, gestorben im Alter vom 37 Jahren. Sie hinterläßt ihren Mann, drei Kinder und ihre Eltern, Franz Rogalsky's.

— In Henderson, Neb., U.S.A., ist eine Familie Foth am 29 Jan. auf dem Hochwege tödlich verunglückt. Der Hochschullehrer Jakob W. Foth nebst Frau und Töchterchen starben an den Verletzungen, während die drei älteren Kinder ernstlich verletzt im Hospital liegen.

— Missionsgeschwister J. A. Penner, die seinerzeit von Rußland aus nach Indien in die Mission gingen

(Fortsetzung auf Seite 12—2)

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c;zusammen $8.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $8.00; zusammen — $8.50
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Flüchtlinge zwischen gestern und morgen...

Von Dr. Walter Quiring.

(Fortsetzung)

Eines Abends ließ man uns ganz besonders lange warten. Als die „Obrigkeit" endlich erschien, trug man einen Sarg mitten in das Viereck, in dem wir aufgestellt waren. Wir alle waren so gespannt, was nun wieder für eine Scheußlichkeit ausgeheckt werden würde. Da steigt der Lagerleiter auf den Sarg und fängt seine übliche Schimpfrede auf Deutschland an. Bis dahin hatte er übrigens immer einen anderen „Stuhl" gehabt. Er pflegte nämlich einen der Lagerinsassen zu zwingen, niederzuknien, die Ellenbogen auf die Erde zu stützen und sich dann auf den Rücken des Bedauernswerten zu stellen. Und wehe, wenn diese „Brücke" einmal zusammenbrach oder wackelte! Unbarmherzig wurde dann zugeschlagen, bis der Betreffende überhaupt nicht mehr aufstehen konnte.

Diesmal also stand der Lagerkommandant auf einem Sarg. Da hören wir plötzlich hinter uns einen Mann geradezu unmenschlich aufschreien. Und schon sehen wir auch, ihn in das Viereck stoßen. Aber was wir da erblicken, hat kaum noch Aenlichkeit mit dem Antlitz eines Menschen. Man scheint dieses Gesicht förmlich zerhackt zu haben. Es ist so stark angeschwollen und mit Blut verkrustet, daß der Mensch sicherlich nicht mehr viel sehen kann.

Ein Soldat stößt den Unglücklichen bis zum Sarge hin. Dann nimmt man den Deckel herunter und zwingt den Mann, sich in den Sarg hineinzulegen. Er wehrt sich und schreit und bittet und bettelt. Aber das läßt diese Henker völlig kalt. Wie wir erst nach dem Tode erfuhren, war das ein Zigarrenhändler aus Hohensalza.

Der Kommandant steigt nun wieder auf den Sarg. Dann müssen wir singen. Aber unser Gesang übertönt kaum das Geschrei des zu Tode Geängstigten. Neben mir fällt eine Frau in Ohnmacht. Es ist die Frau jenes Gemarterten. Wir stützen sie, damit sie nicht ganz zusammensinkt. Denn Ohnmächtige werden geschlagen, bis sie wieder zu sich kommen. Dann endlich läßt man den Mann aus dem Sarg heraus.

Er steht da, völlig benommen und stöhnt nur noch. Aber seine Leiden sind noch nicht zu Ende. Wieder wird er mißhandelt. Wie betäubt läuft er immer im Kreise herum und brüllt. Offenbar kann er gar nichts mehr sehen. Denn er stößt bald an einen Polen, bald an den Sarg. Und jedesmal lachen die Polen laut auf. Und jedesmal wird er auch von neuem mit Knüppel und Gewehrkolben bearbeitet. Schließlich muß er wieder in den Sarg hinein. Das wiederholt sich viermal. Dann scheint es endlich genug zu sein. Ich habe den Eindruck, daß der Mißhandelte garnicht mehr bei klarem Verstand ist.

Nun bringt man ein Strick heraus. Er wird an einem mitten auf dem Hof eingerammten Pfosten befestigt. Und nun wird dem Halbtoten befohlen, sich selber aufzuhängen. Der Mann tastet sich wie ein Blinder an den Pfosten heran, klettert auf den bereitgestellten Klotz, legt sich mit zitternden Händen die Schlinge um den Hals und stürzt sich dann in den Strick.

Aber der Appell ist immer noch nicht zu Ende.

„Hinlegen"! ertönt plötzlich das Kommando, und die ganze gewaltige Menschenmenge läßt sich auf die Erde fallen. Aber das war lange nicht schnell genug. „Aufstehen! Hinlegen! Aufstehen! Hinlegen!" Auf und ab, auf und ab! Sehr viele blieben liegen. Manche stehen überhaupt niemals wieder auf. Ander rappeln sich mühsam wieder hoch, um gleich wieder zusammenzubrechen. Aber endlich ist es doch genug! „In die Baracken!" Und alle die viele Tausende stürzen auf ihre dunklen Behausungen zu. Das Hinausschauen zum Fenster ist verboten. Aber wir schauen durch die Ritzen. Auf dem weiten hellerleuchteten Hof liegen zerstreut dreißig bis vierzig Menschen. Viele sind tot, andere liegen nur in tiefer Ohnmacht. In der Mitte des Hofes schaukelt, von der grellen Hoflampe beschienen, im Winde der Gehängte.

Viele, sehr viele Mennoniten — reichsdeutsche und rußländische — sind in diesem und in vielen anderen polnischen Lagern auf ähnliche Weise umgekommen. Niemals wird man ihre Namen erfahren und niemand wird je von ihrem Ende berichten können. Sie bleiben verschollen.

Was denn mit ihrem Töchterchen geschehen sei, fragte ich.

„Alle deutsche Kinder mußten sofort in „Heime" abgegeben werden, wo sie in kurzer Zeit zu hunderten umgekommen sind. Ich wehrte mich anfangs erfolgreich, mein Kind in ein solches Heim zu geben. Es war gerade drei Jahre alt geworden. Schließlich erlaubte man mir, das Kind bei einem polnischen Bauern unterzubringen. Dieser hatte bereits fünf eigene Kinder. Was ihn bestimmte, mein Kind aufzunehmen, ist mir nie klar geworden. Er hoffte wohl auf meinen schnellen Tod, um das Mädchen behalten zu können. Für alle Fälle schrieb ich den Namen des Kindes, seine Geburtsdaten und die Personalien seiner Eltern auf ein kräftiges Stück Pappe und band es dem Kinde um den Hals.

„Wenn Du diesen Zettel verlierst," schärfte ich dem Kind ein, „findest Du Deine Mutter niemals wieder. Du mußt sehr aufpassen und Dir den Zettel nicht wegnehmen lassen.

Und dann begann jene Zeit des Grauens, des Entsetzens und der Verzweiflung. Wohl hatten wir auch in Rußland viel an Schlechtigkeiten erlebt, aber daß in der Welt so viel Bosheit und Grausamkeit und Roheit möglich sind, das hatte ich nicht einmal geahnt. Sehr oft wurden wir aus dem Lager an polnische Bauern ausgeliehen, und zwar mit Vorliebe für Schnaps, aber auch für Mehl, Fleisch und andere Lebensmittel. Natürlich erhielten diese guten Sachen keineswegs wir, nein, wir verdienten sie als Zusatz für das Lagerpersonal.

Einmal durfte ich einige Monate lang bei einem Bauern bleiben. Zwar holte auch er das Letzte an Arbeit aus mir heraus und gab mir auch nur sehr wenig zu essen, aber ich empfand die Zeit bei ihm doch geradezu als Erholung. Bei der Arbeit war ich hier oft ganz allein und brauchte die vielen Roheiten im Lager nicht mit anzusehen. Der Bauer erlaubte mir sogar, an meine Verwandten nach Amerika zu schreiben und für die Antwort seine Anschrift anzugeben. Meine Verwandten schickten mir denn auch sofort drei CARE-Pakete. Aber als ich sie dann öffnete, war nur die Trockenmilch und die Schokolade noch drin. Mit diesen Dingen hatten die Polen nichts anzufangen gewußt ...."

Dann gelang es Frau Fast, durch Bestechung in die Liste der reichsdeutschen Heimkehrer aufgenommen zu werden.

„Und Ihr Kind?"

„Der Bauer mußte mein Töchterchen in das Lager zurückbringen. Nun hatte ich es doch zwei Jahre lang nicht mehr gesehen, aber sie erkannte mich sofort wieder. „Muttie, Muttie, ... und sie stürzte auf mich zu. Und was meinen Sie, das erste holte sie den Zettel hervor und hielt ihn stolz hin. „Schau Muttie, den habe ich nicht verloren ..."

Durch viel Glück kommt die Familie Fast über die Zonengrenze und landet schließlich am 30. Oktober 1947 im Lager Gronau. Ihre Schwester hatte sie allerdings noch kurz vor der Grenze begraben müssen. Sie war vor Erschöpfung zusammengebrochen und hatte sich nicht mehr aufraffen können. Ihr Töchterchen war infolge der großen Strapatzen lungenkrank geworden und befindet sich nun schon monatelang in einer Heilanstalt.

„Wenn ich nun noch meinen Mann finden könnte und wenn wir dann noch nach Kanada dürften ... Aber vielleicht würden wir so viel Glück garnicht aushalten ..."

Frau Fast stellt mir ihre Aufzeichnungen aus einem der Lager zur Verfügung. Erst abends im Hotel komme ich dazu, sie zu lesen. Aber dann kann ich lange nicht einschlafen. Welches Schicksal! Daher also dieser Blick, der aus einer anderen, ferneren Welt zu kommen scheint. Der Bericht möge hier Platz finden. Er wird den Helfern in Uebersee ein Beweis mehr sein dafür, daß jeder Cent, den sie in die Hand des MCC. legen, zur Rettung eines solchen gehetzten und gequälten Glaubensgenossen beitragen kann...

„Schwerkrank an Hungertyphus lagen wir in langen Reihen auf den kahlen Brettern in den Baracken. Es war die Baracke Nr. 23 im polnischen Konzentrationslager Kruschwitz im Kreise Hohensalza. Strohsäcke oder sonst eine Unterlage wurden uns natürlich nicht gestattet. Auch waren keine Decken vorhanden. Besaß jemand noch einen Mantel, so mußte er für alles dienen. Es war im Oktober 1945. Kalter Regen fiel oft tagelang in Strömen nieder. Das Wasser drang von unten durch den Fußboden und von oben durch das völlig zerstörte Dach ein. Diese Baracke wurde dann auch als Baracke der Todeskandidaten bezeichnet. Fast alle, die mit mir zusammen von der schweren Arbeit typhuskrank in das Konzentrationslager zurückgeschickt wurden — wir waren 18 Frauen — waren bereits gestorben. Uebriggeblieben war nur noch ich und eine 65 Jahre alte Dame. eine ehemalige Gutsbesitzerin vom Gut Schorndorf im Kreise Hohensalza bei Posen. Stübner war ihr Name. Trotz ihres hohen Alters hatte sie den Sommer hindurch mit mir zusammen schwere Arbeit verrichtet und hatte dabei durch die viel zu schwere Arbeit und die völlig unzureichende Verpflegung das Augenlicht verloren. Aus den Augen entwickelten sich große Wasserblasen. Keine ärztliche Hilfe, kein erquickender Trunk wurde den Kranken gereicht. Mehr als 40 Menschen wurden in jenem Lager jeden Tag in das Massengrab geworfen. Hineingeworfen sage ich deshalb, weil die Toten nicht getragen, sondern bei den Füßen gefaßt und die etwa 150 Meter bis zum Grabe hin geschleift wurden. Hier wurden sie, völlig nackt, zu den anderen auf den großen Haufen geworfen.

Und nun lag auch Frau Stübner im Sterben. Ihr völlig verbrauchter Körper stellte nichts mehr dar als ein Skelett. In ihrem furchtbaren Schmerz rutschte sie auf dem Boden hin und her von einer Ecke zur anderen. Das war ein Anblick, den man nicht beschreiben kann. Schließlich wurde sie, halbtot schon, aus unserer Baracke in die Todesbaracke Nummer zwanzig geschleift. Ich weinte ihr nach, wußte ich doch, daß auch sie in wenigen Stunden, ja vielleicht auch nur Minuten in jenes Massengrab geworfen werden würde. Wie stand es mit ihrer Seeligkeit, da sie ja vollkommen bewußtlos hinausgetragen wurde? Sie erzählte in ihrem Wahn nur von dem vielen Geld, das sie einst besessen, auch von ihrem Mann erzählte sie, der sie aus dieser Lage erretten werde. Aber ihr Mann lebte gar nicht mehr, er war vor unseren Augen von den Polen zu Tode geprügelt worden. Das war schon vor einem halben Jahr im Lager Hohensalza geschehen. Manchmal hatte Frau Stübner auch Augenblicke, wo sie zu Gott schrie, sich unruhig auf dem Fußboden hin- und herwälzte. ohne Ruhe zu finden. Ich konnte ihr ja auch nicht mehr helfen, und mußte alle Kraft zusammennehmen, um sie zu trösten oder ihr ein Lied vorzusingen.

Auch ich hatte jetzt über 40 Grad Fieber und konnte mich ohne Hilfe auf meinem Lager nicht mehr aufrichten. Half mir jemand auf, so sank ich sofort wieder kraftlos in mir zusammen. Nun war nur noch ich allein übriggeblieben von meinen Angehörigen und von meinen Bekannten. In ihrem großen Schmerz sagte Frau Stübner einmal zu mir: „Sie werden jetzt noch nicht sterben. Gott braucht Sie noch. Sie sollen mit Ihren Liedern noch manchen trösten ..."

Bald, nachdem Frau Stübner im Morgengrauen hinausgetragen worden war, kamen zwei Frauen zu mir und baten mich eindringlich, ich solle doch sofort hinüberkommen zu Frau Stübner. Ich war auch sofort bereit, zu gehen, aber mir fehlte die Kraft. Aber die beiden Frauen halfen mir, und mit größter Anstrengung schleppte ich mich die zwanzig Meter zu jener Baracke 20 hinüber, Da die Miliz gerade abgelöst wurde, hatten wir Glück und kamen glücklich durch.

In jener Baracke angekommen, bot sich mir ein schauderhaftes Bild dar: entgegen schlug mir eine verpestete Luft, von der allein ein Mensch schon krank werden mußte. In dem nicht sehr großen Raum lagen dicht bei dicht etwa 200 Menschen, lebende und tote durcheinander. Es war auch kein Unterschied zwischen Mann und Frau. Alles lag wild durcheinander, Frau Stübner war zunächst nirgends zu sehen. In ihrem furchtbaren Schmerz rutschte sie durch die ganze Baracke. Nun war sie gerade auf dem anderen Ende angelangt. Kurz vorher waren ihre Augenblasen aufgeplatzt und ausgelaufen. Aber sie war noch bei Besinnung. Sie erkannte mich sofort an der Stimme. Ihre ganze Kleidung bestand nur noch aus einem völlig zerfetzten, viel zu kurzen Hemdchen. Der Kopf war wegen der vielen Läuse kahlgeschoren. An ihrem Körper hatten sich große wunde Stellen gebildet, und zwar waren diese verursacht durch die unzähligen Läuse und Wanzen.

„Gott sei Dank", rief sie mir entgegen, „daß Sie noch leben. Singen Sie mir ein Lied von Ihrem Heiland vor ..." Frau Stübner war ganz verzweifelt. Vor Aufregung konnte sie kaum sprechen. Ich mußte mich erst fassen, so furchtbar war das alles, was hier um mich vor sich ging. Ich redete ihr zu und sagte ihr. daß mein Heiland auch ihr Heiland sei, daß Jesus Christus auch für sie gestorben ist, und daß auch sie durch sein vergossenes Blut erlöst werden kann. Sie müsse es nur mit dem Herzen erfassen und glauben.

„Singen Sie doch!" bat sie dringend. Ich nahm nun alle meine Kraft zusammen, um ihr diesen, sicherlich letzten Wunsch zu erfüllen. Aber ich war ja selber nur noch ein Wrack und so todelend. Nun stand ich von jenen achtzehn Frauen nur noch allein da. Jede einzelne von ihnen hatte ich hinsterben sehen, manche verzweifelt, manche auch glückselig in der Gewißheit, nun hinüberzugehen in die ewige Seligkeit, Ich begann zu singen. Mit meinen Nerven war ich völlig herunter, daß ich nun über mein eigenes Lied zu schluchzen begann. Ich sang irgendein Lied, denn mein Gedächtnis war durch die Krankheit so geschwächt, daß ich mich vergebens bemühte, auf ein passendes Lied zu kommen. So sang ich denn:

Das Leben gleicht dem Sommertag,
Ist licht- und schattenreich,
Und auch der längste Lebenstag
Mit Windesschnell' verstreicht.

O wie schnell flieht doch die Zeit,
Die der Herr hier uns beut.
Was man welk am Abend sieht,
Hat am Morgen schön geblüht.

Schon nach dem ersten Vers wurde Frau Stübner sichtlich ruhiger. Ihre Glieder begannen sich zu dehnen und zu strecken. Die schweren Seufzer verstummten. Sie war bei vollem Bewußtsein. Sie strahlte und sagte immer wieder meinen Namen. Dann sang ich weiter:

Doch dieses kurze Leben ist
Die edle Aussaatzeit,
Es ist die einz'ge Gnadenfrist
Für jene Ewigkeit.

Ihr Antlitz wurde nun geradezu schön und strahlte überirdisch. Auch ich merkte mit einmal nichts mehr von den vielen Toten und Sterbenden rings um mich herum. Mich bewegte nur noch der eine Gedanke, dieser lieben Schwester ihren letzten Gang so leicht und so licht wie irgendmöglich zu machen. Frau Stübners Geist schwebte dem Himmel entgegen, das merkte man ihrem Körper an. Da plötzlich sagte sie leise: „Die Engel singen, hörst du es nicht, meine Gute? Du hast so lange gesungen, bis sie es hörten. Nun singen und locken sie mir zu. Ja, ich komme, ich komme ...", rief sie ganz laut.

Ich sang nun auch noch den vierten Vers:

Wohl dem, der reichlich ausgestreut,
Sein Tag'werk treu vollbracht,
Dem wird das Sterben Seligkeit
Und Tag die Todesnacht.

(Fortsetzung folgt)

Uruguay.

Campomento, Arapey, 16. Dezember 1949. Werter Editor! Viele herzliche Grüße von der „Wymyschle-Kasuner Gruppe aus Uruguay an Sie und alle Leser der Rundschau! Wir wünschen Ihnen viel Segen und Freude in der Arbeit im neuen Jahr.

Durch den Krieg wurden unsere Gemeindeglieder in Wymyschle-Polen sehr zerstreut. Die Gemeinde Wymyschle existiert nicht mehr. Unsere Lieben flüchteten zunächst nach Deutschland und von dort sind die meisten nach Uebersee ausgewandert. Der größte Teil nach Kanada, ein bedeutender Teil nach Paraguay und ein kleiner Teil nach Uruguay. Von manchen wissen wir nicht einmal die Adresse. Ich glaube, die Rundschau kehrt in Kanada, den Staaten, Brasilien und Paraguay in viele Häuser ein, wo unsere Wymyschler wohnen, und wird auch jetzt von ihnen gelesen. Da kam mir der Gedanke, ich möchte doch mal an den Herrn Editor schreiben und ihn bitten, ob er von uns nicht einmal einen kurzen Bericht über unsere kleine Gruppe und Grüße an alle Wymyschler aufnehmen möchte, wofür wir Ihnen im Voraus herzlich danken.

Meine lieben Wymyschler! Wir wurden durch den bösen Krieg so zerstreut, daß wir noch kaum wissen, wo alle hingekommen sind. Jeden „Boten" und „Rundschau", die mir in die Hände kommen, blättere ich zuerst hastig durch und suche nach Immigrantenlisten. Es ist mir gelungen, eines manchen Aufenthaltsort zu erfahren. Wir freuen uns alle über jeden unserer Geschwister, dem das Glück bei seiner Auswanderung so hold war, daß er nach Kanada kam, wo Ihr nun bereits seit längerer Zeit Gemeindeanschluß habt. Soll uns das aber schon genügen, daß wir Euren Aufenthaltsort in der Kartei vermerken? Fragt ihr nichts mehr danach, wo wir sind, oder wie es uns hier ergeht? Wir gehören doch zu einer Gemeinde, fühlen uns innig miteinander verbunden. Wie ist es nur möglich, daß sich von euch niemand hören läßt? Die Geschwister aus Paraguay lassen sich doch dann und wann hören; ein Beweis, daß sie von uns noch nicht vergessen haben. Ich will euch hiermit aber keinerlei Vorwürfe machen, habe es nur so nebenbei bemerkt. wenn Ihr Euch auch nicht hören laßt, so will ich Euch doch etwas von uns erzählen.

Es war für uns alle ein schwerer Schlag, als wir endgültig erfuhren, das Kanada unsere Einwanderung ablehnte. Noch schwerer fiel uns der Entschluß. nach Paraguay auszuwandern. Das Gewölk über Berlin bewog uns aber dazu. Letzten Endes hatte Paraguay ja auch manches Gute an sich, so die volle Glaubensfreiheit und Kultur und Wirtschaftsautonomie, was wir sehr hoch schätzen. Unsere kleine Gruppe, die wir gegen unseren Willen von Herde und Hirte abgesplittert wurden, tröste sich damit, daß wir uns in Paraguay der M. Br. Gemeinde anschließen können, worum es uns sehr zu tun war. Doch kam es anders als wir es uns dachten. Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Wir erlebten am 6. Oktober 1948 an Bord der Vollendam, kurz nachdem sie uns aufgenommen hatte, eine sehr angenehme Ueberraschung. Man sagte uns, daß wir Poländer- und Danziger-Mennoniten nach Uruguay statt nach Paraguay fahren. Wie es kam, ist Euch ja allen bekannt.

Am 7. Oktober 1948 um 12 Uhr 15 Min. lichtete das Schiff die Anker und wir verließen Europa für immer. Die Seefahrt ging sehr gut, wir wurden auf dem Schiff an Leib und Seele reichlich versorgt. Die See war meistens ruhig und das Schiff glitt mit Windeseile dahin. Nach einer dreiwöchigen Fahrt landeten wir am 27. Oktober im Hafen von Montevideo.

Soweit über unser Seereise. Was aber unser Innerstes während derselben bewegte, sah uns kaum jemand an, das sah nur einer. Was sollte nun mit unserer Gemeinschaft werden? Waren wir doch nur elf Mitglieder der M. Br. Gemeinde aus Wymyschle und Kasun an Bord. Könnten wir uns in diesem Lande, das unsere irdische Heimat werden sollte, wo überhaupt noch keine Mennoniten waren, als Gemeinde behaupten? Nein, und abermals nein! Wir hatten ja keinen Prediger unter uns, der sich unserer kleinen

Herde annehmen und sie führen könnte. Dies wurde für uns eine brennende Frage, ein Problem, das so oder anders gelöst werden mußte.

Nach einigen Tagen wurden wir auf dem Schiff mit der Familie Johann Siebert bekannt, wo der Bruder mennonitischer Abstammung ist, die ganze Familie, daß ist, die Eltern und beide Töchter gläubig sind und von der Evangeliumschristen Kirche durch Untertaufe getauft waren. Weiter wurden wir mit der Witwe Agnetha Schmidt, Tochter des alten Onkel Bartel aus Josefow, bekannt. Frau Schmidt und ihre beiden Töchter sind ebenfalls gläubig und wurden seiner Zeit noch in Polen von den Baptisten getauft. Wir reichten uns mit diesen sieben Geschwistern die Hand der Gemeinschaft und waren somit schon 18 Geschwister.

Am 22. Oktober 1948 traten wir zur Beratung zusammen und faßten folgende Beschlüsse: 1) Wir wollen nach 2. Tim. 3, 14—15 in dem bleiben, was wir gelernt haben. 2) Im Gehorsam gegenüber den von uns erkannten Wehrheiten nach 1. Petri 1. 16—19, 22—23 auch in der neuen Heimat einen geheiligten Wandel anstreben, und 3) nach 1. Petri 2, 1—5 uns gemeinsam zu einem geistlichen Hause erbauen. Wir schritten zur Wahl eines Gemeindevorstandes. Es wurden einstimmig gewählt: 1) Br. Tobias Foth zum Prediger, 2) Bruder Paul Schröder zum Vertreter des Predigers und Diakon der Gemeinde und 3) Robert Foth zum Schriftführer der Gemeinde und dritten Mitglied des Vorstandes. Unsere Beschlüsse wurden protokolliert und von allen 18 Geschwistern unterschrieben. Genannte Beschlüsse wurden auch von allen am Bord befindlichen Mennoniten aus Wymyschle und Kasun, die ebenfalls an der Beratung teilnahmen, unterstützt und unterzeichnet.

So haben wir uns bis jetzt als selbständige M. B. Gemeinde angesehen und behauptet und streben die Aufnahme in die M. B. Konferenz von Nord Amerika durch die Aufnahme in die M. B. Distriktkonferenz von Süd Amerika an. Wir haben bereits von Bruder G. Balzer aus Paraguay die Zusage, daß er etwa im Januar mit dem Prediger H. Friesen zu uns kommen wolle, um unseren gewählten Prediger und den Diakon zu ordinieren und alles in Sachen der Gemeinde zu regeln.

Robert Voth.

Schwesternverein zu Manitou.

Es war anno 1932 im Herbst, als unser Schwesternverein hier zu Manitou gegründet wurde. Eine Schwester Voth wurde als Leiterin gewählt. Leider hatte der Herr ihr nur eine kurze Arbeitszeit zugemessen und schon nach etlichen Monaten ging sie heim. Aber der Herr ließ uns nicht Waisen und Er machte wiederum Schwestern willig, die Arbeit weiterzuführen. Trotzdem schon recht viele weggezogen sind, arbeitet der Verein auch jetzt, und wir haben eine leitende Schwester, die sich viel Mühe gibt, die Arbeit zu tun.

Unser Verein versammelt sich jede Woche einmal. Natürlich ist das nicht so einfach für die Schwestern von den Farmen, die oft viele Meilen auseinander wohnen. Besonders im Winter, wenn die Wege fast unpassierbar sind, des vielen Schnee's wegen. Können sie nicht kommen, so wird die Missionsarbeit zuhause gemacht, und wir bleiben somit eng verbunden.

Eine besondere Freude war es für unsere Schwestern, wenn sie Neueingewanderte durften begrüßen und ihnen manche Gabe überreichen. Dabei war die Beteiligung immer gut Möchte der Herr auch diese Lieben segnen und ihnen jedem ein Heim schenken.

Die Missionssachen werden gewöhnlich im Frühling versteigert und das Geld geht für Aeußere und Innere Mission. Auch hat der Verein schon manch ein Programm gebracht, wo dann immer eine Kollekte für dieselben Zwecke gesammelt wird.

Wir möchten mit diesem Schreiben andere Schw.-Vereine besuchen, um wieder besucht zu werden. Auch grüßen wir alle Schwestern, die einst unter uns waren. Der Herr segne Euch und setze Euch zum Segen, wo-immer Ihr Euer Heim gefunden habt.

Auch wünschen wir Gottes Segen dem Editor und seinen Mitarbeitern.

Im Namen aller Schwestern,
M. Fast.

(Danke für den Gruß! — Red.)

Missionswoche in Altona

Wie schon in früheren Jahren, gedenkt die Elim Bibelschule zu Altona auch in diesem Jahre eine Missionswoche abzuhalten. Wir haben dazu immer die letzte Woche im Februar bestimmt. Auch in diesem Jahre beginnen wir am 27. Febr. und schließen am 3. März abends mit einer Weihestunde.

Die Brüder, Johann Thießen, Missionar von Indien, und Howard Nyce, Sekretär der Missionsbehörde unserer Nord-amerikanischen Konferenz, haben zugesagt, uns in dieser Woche zu dienen. Außerdem hoffen wir noch Br. J. Dyck, Missionar von Indien, aus der Br. Gdm. Mission, unter uns zu haben.

Wir erwarten, daß der Herr uns in dieser Woche reichlich segnen wird, wie er es in den vorigen Jahren getan hat. Alle diejenigen, die für diese Sache sich interessieren, möchten wir herzlich einladen, sich am 27. Febr. in der Bibelschule einzufinden.

Mit freundlichem Missionsgruß,
A. A. Teichröb.

Einladung.

Wir möchten hiermit bekannt machen, daß wir Sonntag, den 19. Februar mit dem Katechismusunterricht beginnen wollen. Die Unterrichtsstunden sollen 5 Uhr nachmittags sonntäglich im Bible College, 515 Wellington Crescent, stattfinden. Außer solchen Personen, die da wünschen die Taufe zu empfangen, sind auch solche eingeladen, die da eine Unterweisung in den Heilswahrheiten der Heiligen Schrift suchen, abgesehen davon, ob sie schon getauft sind oder nicht.

Dann möchten wir noch bekannt geben, daß jeden Sonntag, 11 Uhr morgens und 7 Uhr abends in dem College Gottesdienste in deutscher Sprache abgehalten werden. Vor dem Morgengottesdienst findet eine Sonntagschulklasse für Erwachsene statt.

Zweimal monatlich werden an den Sonntagabenden Jugendvereinsprogramme gebracht; jeden zweiten Sonntag im Monat von den Studenten des Bible College und jeden vierten Sonntag vom Jugendverein.

Zu allen diesen Veranstaltungen laden wir freundlichst ein.

Jacob Töws, Missionsleiter.

Eine Frage.

Ist es recht, wenn Kinder Gottes, die materiell gut gestellt sind, wenn sie den alten Vater oder die Mutter bei sich haben, Alterspension von der Regierung verlangen? In etlichen Fällen haben die Alten auch noch Geld. Wer antwortet einem Leser?

Verwandte und Freunde gesucht.

Abr. Ordner, Frau Katharina und Sohn Abram sind anno 1912 von Rußland nach Kanada gezogen. Sie werden von ihrem Neffen Jacob Ordner, Deutschland, gesucht durch: Miß Lavina Johnson, National Enquiry Bureau, Canad. Red Cross, 95 Wellesley St. E, Toronto, Ont.

Die untengenannte Familie war bei uns in der britischen Zone in der Flüchtlingskartei gemeldet unter der Anschrift: (20) Beckedorf, Krs. Celle/Hannover. Das Meldeamt Beckedorf berichtet uns jetzt, daß diese Familie am 29. 9. 47 ins Lager Hannover-Buchholz gefahren sei, um nach Kanada auszuwandern. Wir möchten nun feststellen, ob diese tatsächlich nach Kanada ausgewandert ist und bitten Sie, eine Suchanzeige in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen. Die Namen sind folgende:

Martens, Anna, geborene Kornelsen, geb. am 14. 8. 1909 in Pologi, und Kinder, Hans, geb. am 5, 6. 1930 in Mariental; Jakob, geb. am 29. 11. 1931 in Mariental; Nikolaus, geb. am 29. 4. 1937 in Mariental; Anna Marie, geb. am 29. 11. 1944 in Amstal /Warthegau; Willy, geb. am 18. 2. 1946 in Beckendorf.

Es ist zu bemerken, daß diese Familie nicht in den Mennoniten Einwanderungslisten von Kanada genannt worden ist.

Mit freundlichen Grüßen,
Siegfried Janzen.
Menn. Central Committee
Gronau, Westfalen, Brit. Zone.

Katherine Arendt, Custer, R. 1., Box 182, Washington, USA, sucht Familie Friesen, Frau Elisabeth und 3 Kinder: Alexander 23, Anna 20 oder 21, und Lilka, (ich weiß nicht ihr Alter) sie kommen von Lichtfelde Süd-Rußl. Sie sollen in B.C., Kanada, sein. Wer ist so freundlich und schickt mir ihre Adresse, bitte.

Fr. K. Arendt.

Ist da vielleicht wer von Dietrich Tießens aus der Molotschna, Dorf Waldheim, herübergekommen nach Deutschland und Paraguay? Es soll mal wer in der „Rundschau" nach mir angefragt haben, habe es leider nicht selber gelesen und hernach nicht können ausfinden wer da fragte. Ich soll in Alberta einen Onkel haben mit Namen Epp, was meiner Mutter Brüder sind, weiß aber nicht die Vornamen. Ich bin eine geborene Justina Tießen. Dietrich Tießens waren meine Eltern. Meine Pflegeeltern sind P. Goossen.

Frau Justina Born,
Box 52, Fork River, Man.

Elm Creek, Man.

Wie in 1. Mose 8, 22, sind auch wir hier dem Wechsel der Natur unterworfen. Wir freuen uns, daß der harte Winter nochmal das Feld wird räumen müssen. Gegenwärtig ist viel Schnee, so daß das Autofahren recht beschwerlich ist und viele fuhren heute mit dem Schlitten zur Kirche nach Wingham. Es waren trotz der Kälte unerwartet viele zur Kirche gekommen. Br. Janzen leitete die ältere S.S. Klasse und wir hatten eine rege Sonntagsschule über Apg. Kap. 7. Br. Nikkel leitete in der Gebetsstunde nach Psalm 107. Wer ihm danken soll. Pred. Peter Nickel diente mit dem Wort anlehnend an Johannes 15, Christus der Weinstock und wir die Reben.

J. J. Martens.

P.S. — Wir lesen die „Rundschau" schon 25 Jahre und schätzen sie. Gruß an den Editor und Personal.

(Schönen Dank — Red.)

Paraguay, Neuland Altenau.

Den 6. Dez. 1949.

Wünsche euch allen dort Gottes Segen zum neuen Jahr.

Kann berichten, daß wir Gott sei Dank gesund sind. Es ist ja auch viel wert in diesem schweren Leben. Die Heuschrecken haben die Baumwolle total abgefressen, so daß wir wieder säen müssen, wenn wir eine Einnahme haben wollen. Kafir steht ja noch, aber das ist nur Futter für das Vieh. Erdnüsse haben wir auch ein bißchen. Hühner haben wir 5, von denen 3 als Glucken mit Küchlein laufen. Es ist hier sehr heiß. Ihr habt dort wohl Herbst. Wie wir wissen, ist dort bei Euch die Ernte auch nur schwach, aber ihr habt dort doch Obst!, das können wir uns nur denken. Wenn wir jünger wären, würden wir auch noch anders wohin wollen (71 Jahre alt). Das Geld, das du uns schicktest, haben wir noch nicht erhalten, wird doch wohl weg sein. Wir hätten uns vieles anschaffen können, denn 1 Dollar gibt hier 11 Guranie.

Nun komme ich noch mit einer Bitte. Ich suche nämlich meine Dienstbrüder von der Ratziener Forstei von dem Jahre 1901—4.

1. Peter P. Enns von Nr. 2, er ging noch vor dem ersten Weltkrieg nach Kanada, seine Frau war eine Harms Tochter vom Chutor.

. Möchte auch wissen wo Peter Kröker geblieben ist, er war Lehrer bei uns auf Trubezkoy. Er stammte aus der Krim.

3. Heinrich Parschauer, er ging gleich nach dem ersten Kriege nach Kanada. Sein Sohn Heinrich blieb in Rußland, wurde später auch verschickt; würde ihm manches mitteilen können von ihren Verwandten, nämlich von den Frischbutters. Die Tante Frischbutter war ja die Schwester zu Frau Parschauer.

Bekomme ab und zu eine Nummer „Rundschau" oder „Bote" zu lesen. Als ich die Rundschau mit dem Sanitäts-Bild sah, wurde ich so lebhaft an die Vergangenheit erinnert. Ich war ja auch als Sanitäter auf dem Zuge Nr. 206, kam dann später nach Tscherkaßy im Sklad.

Hoffe, daß sich vielleicht, angeregt durch mein Schreiben, jemand meldet.

Johann Buller.

(Eingesandt von Johann Wiens, Herbert, Sask.)

B. C. im Winter.

Abbotsford, B.C., 2. Febr. 1950.

Das Winterwetter, welches wir schon über die Feiertage hatten, macht Fortsetzung. Nach dem ersten Glatteis folgte Schneegestöber und alle Wege wurden zugeweht. Großer Nordost-Sturm von 60 bis 70 Meilen die Stunde und Kälte bis 6 unter Null nach F. oder bis 18 nach R. Die Wege wurden geöffnet und wehten wieder zu. Dann gab es wieder Glatteis, schlimmer als das erste Mal, welches sehr viel Schaden verursachte. Das elektrische Licht und Kraftstrom versagten 4—6 Tage lang. Auf niedrigen Stellen gab es Ueberschwemmungen. Dann kamen etliche Tage Regenwetter. Heute ist es wieder kälter. Dies milde Klima kann auch eine kalte Seite zeigen; für Leute, die hier schon länger wohnen, ist es wohl zu kalt. Leute, die hier nur den Winter verbringen, sind enttäuscht. Wenn so, meinen sie, dann hätten sie auch in der Prairie bleiben können. Der Kälte und der Wege halber sind die Schulen geschlossen. Die Wege sind mit Eis bedeckt und an den Seiten ist viel Schnee.

John J. Brauns von Herbert, Sask. sind hier auf Besuch bei seinem Bruder Isaak J. Braun.

— Hochzeit hatte Arthur Zacharias, Sohn von Heinrich Zacharias, mit Sally Friesen, Tochter von A. Friesens in der M. Kirche. Getraut wurden sie von Pred. H. Neufeld

— C. F. Klassen berichtete über die Flüchtlingsfürsorge des M.C.C. im Auditorium der Hochschule.

— Rev. Sherk, von M.C.C., Akron, gab hier einen Bericht über die Arbeit der Friedensabteilung des M.C.C. und zeigte 2 Filme aus den „C.O." Camps.

— Ueber das Winterwetter sei noch hinzugefügt, daß es nach dem Obengesagten noch wieder einen Schneesturm gab mit großer Kälte. Nun ist es etliche Tage windstill und klar, aber nachts ging das Thermometer noch tief unter Null nach F. Heute ist es bewölkt; es soll noch mehr Schnee geben und milde werden. Seit Montag sind wieder alle Schulen geöffnet. — Korr.

Herbert, Sask.,

Gemeinde Grünfarm.

Den 12. Jan. 1950.

Die Jünger in Matth. 8, 23—27 sprachen als es stürmte: „Herr hilf, wir verderben!" Sie hatten ja Jesus im Schiff, war da noch Gefahr? Geht es uns nicht auch oft so? Tragen wir nicht auch ängstliche Herzen in uns herum, und dann, wenn die Gefahr da ist, dann sagen wir auch wie die Jünger: „Herr hilf, wir verderben!" Der Herr Jesus sagte: „O, ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?" Not lehrt beten. „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen". Den letzten Satz vergessen wir vielleicht oft. Als unser Schiff in jenem Kriege in etlichen Minuten unterging und ich mit, da rief ich auch beim Untergehen: „Himmlischer Vater, hilf du mir!" Er half, ich kam wieder hervor und wurde gerettet. So hat er mir noch viele Male geholfen, wofür ich ihm nie genug danken kann. Er nahm mich jetzt vor Weihnachten beiseite und redete freundlich mit mir. Ich bekam Lungenentzündung und lag bei 3 Wochen im Swift Current Hospital. Für mich wurde gebetet, sogar Nachbars Junge, Howard Schulz, um 8 Jahre, sagte, er habe für mich gebetet. Ich danke allen dafür!

Unsere Gemeindewahlen waren den 5. Dezember, wo alles wieder geregelt wurde für ein weiteres Jahr. Geschwister Dietrich Schulz, B.C., besuchten uns. Der Bruder leitete uns den 30. Okt. in der Gebetsstunde mit Eph. 1, 1—14. Dann waren Geschw. Abr. Rempel, B.C., den 6. Nov. abends unter uns. Er hielt uns eine schöne Ansprache nach Off. 3. Auch war Schw. Klara Redekop hier und erzählte uns, wie sie den Ruf bekommen hatte, in die Mission zu gehen. Den 18. Nov. war hier Begräbnis der alten Schw. Löwen. Sie hat ein hohes Alter erreicht, 94 Jahre 5 Monate weniger 2 Tage. Wenn wir sie besuchten, hat sie mit uns auf der harten Diele gekniet. Br. Gerh. Penner machte Einleitung mit 1. Kor. 15, 54—58 und Matth. 5, 8. Der Chor sang der Schwester Lieblingslied „Weil ich Jesu Schäflein bin". Dann sprach Br. Joh. M. Neufeld in Deutsch nach 2. Kor. 5, 1—2. Weiter sprach J. J. Thießen in Englisch nach Off. 14, 13. Auf dem Friedhof sprach noch Br. Joh. Görtzen und betete. Schw. Abr. Penner pilgert noch immer so weiter und betet viel für andere.

Das Wetter ist hier vom 4. Dez. sehr kalt. Es ist mehr Schnee in diesem Winter als im vorigen, so daß das Autofahren sehr schwer, oder gar unmöglich ist.

Wünsche dem Editor und Druckpersonal Gottes Segen in der Arbeit und ein glückliches neues Jahr.

Gruß von Johann Günther.

(Vielen Dank. — Red.)

Black Creek, B. C.

Im Januar 1950.

„Weit und breit die Welt verschneit; trägt ihr schönstes, ihr Sterbekleid", so schreibt Pastor Keller in einem seiner Bücher. Das Wort gilt auch für Black Creek und wohl für ganz Kanada. Nur sind wir zu diesem schönsten Kleide nicht sehr froh; denn es bringt viel Arbeit und Unannehmlichkeiten mit sich. Einen Vorzug hat Black Creek vor vielen anderen Gegenden: Während andere Orte den Schnee mit großen Stürmen bekommen, die hohe Schneewehen auftürmen, kommt er bei uns mit fast völliger Windstille. Die vielen großen Baumstümpfe, die im Sommer ein griesgrämiges Aussehen haben und die keineswegs zur Verschönerung der Landschaft beitragen, tragen jetzt bis 5 Fuß hohe Kronen von reinstem Weiß. Die Aeste der Nadelbäume brechen fast unter der weißen Last. Auch „Jack Frost" meint es gut. Bisweilen zeigt das Thermometer bis 10 Grad unter Null, was für B.C. eine grimmige Kälte ist, da wir für solche Temperatur nicht eingerichtet sind.

Der viele Schnee hat alle Arbeiten in den „Camps" zum Stillstand gebracht. Das gibt uns Muße, uns mit Gottes Wort zu beschäftigen, wenn der viele Schnee das Zusammenkommen nicht unmöglich macht. Mehrere Besuche, die wir erwarteten, konnten des schlimmen Wetters wegen nicht kommen. Es ist ja ein großes Glück, daß die Schneepflüge die Wege sehr pünktlich öffnen, so daß der Autoverkehr nicht stillsteht.

Am 25. Januar hatten wir unsere Jahresschluß-Rechnung für das verflossene Jahr 1949. Beim Rückblick auf das vergangene Jahr konnten wir mit Dank gegen den Geber aller guten Gaben feststellen, daß wir keinen Todesfall im Jahre zu beklagen hatten. Seelen haben sich zum Herrn bekehrt und sind durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen worden. Eine Familie, der viele Hindernisse wegen der Auswanderung in den Weg gelegt wurden, ist nach jahrelangem Warten endlich hier angekommen. Sie besteht aus Vater und Mutter und 6 Kindern. Die ältesten beiden Kinder haben auch gleich Verdienstmöglichkeiten gefunden.

Die Brüder, die in den „Camps" arbeiten, sind sehr gebunden und können nur Besuchsreisen machen. wenn die „Camps" geschlossen sind. Diese Gelegenheit benutzten auch Corny Tießens, die ihre Verwandten in Coaldale zu den Weihnachtsfeiertagen besuchen wollten. Sie machten die Reise per Luftschiff. Die Reise hat sehr gut gegangen und sie loben sich diese Art zu Reisen sehr. Doch waren sie froh, als sie wieder in unserer Mitte waren. Der große Schneesturm in Coaldale hatte ihnen gar nicht gefallen.

Soeben kommt über Radio die Nachricht, daß eine Reihe von Schulen des vielen Schnees wegen geschlossen sind. Am 25. Jan. hat es hier wieder 19 Zoll geschneit.

Grüßend, J. A. Görz.

Dankbrief.

Liebe Brüder im M.C.C.!

Wir sind Euch, liebe Brüder dort in Nord-Amerika, erneut zu großem Dank verpflichtet. Diese Dankverpflichtung entstand durch das Eintreffen der Weihnachtspakete, deren Verteilung in der ersten Woche des neuen Jahres erfolgte. Ja, der Empfang der schönen und guten Sachen löste große Freude bei den Kindern aus. Auch die Eltern der Kinder haben sich gerührt mitgefreut, da durch die Geschenke doch viel mitgeholfen ist und bei den steigenden Preisen des Imports ergibt es eine ganz schöne Summe. (5—10 Tagelöhne). Wir als Eltern und Bürger des Dorfes Schönbrun, Fernheim, Paraguay, wollen dem M.C.C. hiermit unsereren verbindlichen Dank aussprechen. Der Herr wolle es Ihnen vergelten!

Anschließend ein Auszug aus dem Gebetsprogramm des Jahres 1950: 6. Januar, Punkt 2, „Wir bitten für die Brüder im M.C.C., daß sie nicht ermüden und auch in Zukunft im Hinblick zum Herrn das große Werk der Wohltätigkeit im Namen Jesu leiten wollten." Das gebe Gott!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für das Jahr 1950 unterzeichnen hochachtungsvoll:

Johann Regehr u. Jac. Wiens.
Schönbrunn, Fernheim, Paraguay.

Yarrow, B. C.

Wir hatten einen kalten, schneereichen Winter, so daß einigen die Wasserröhren in der Erde eingefroren waren, wo sie nicht tief gelegt waren. Jetzt, im Februar, scheint des Winters Macht gebrochen zu sein. Die Schneewehen werden kleiner und die Wege sind offen. Wir haben viel Glatteis gehabt, so daß mehrere Personen unglücklich gefallen sind. Tante H. Hepting ist beim Hinfallen ein Knochen am linken Fuß gespalten. Heinr. Foth (früher Peace River) hat sich eine Hüfte gebrochen, soll ein ½ Jahr in Gips liegen. Es sollte am 21. Jan. eine Hochzeit in der M. B. Kirche sein, aber es war an dem Tage so glatt, daß sie es vorzogen, die Hochzeit im Hause der Brauteltern, Aron Klasen's, zu feiern. Ihre Tochter Margret verheiratete sich mit Heinr. Epp, Chilliwack, Bruder an Miss. Bernh. Epp. Seine Eltern von Chilliwack und etliche Geschwister kamen auch zur Hochzeit. Rev. C. D. Töws vollzog die Trauhandlung

An den Sonntagen versammelten wir uns im Bibelschulhaus. Den 1. Febr. war ein Missionar von Colombia hier. Er machte Mitteilungen aus seiner Arbeit und zeigte Bilder. Den 5. Febr. hatten wir die Freude, Rev. C. C. Peters und Gattin in unserer Mitte zu haben. Am Vormittage brachte er uns die Botschaft und abends gab er den Bericht von Paraguay. Montag Morgen war er in der Bibelschule und Dienstag fuhren sie nach Vancouver Insel. Donnerstag wollten sie zurück sein, zum Begräbnis des Rev. Abr. Nachtigal. Er starb den 6. Febr., 6 Uhr morgens im Chilliwack Hospital. Er war schon lange krank, aber das Ende kam doch unerwartet für seine Familie. Zwei seiner Töchter, Frau J. Pauls und Frau Böse kamen an dem Morgen von Arnaud, Manitoba, in Yarrow an und mußten zu ihrem großen Schmerz hören, daß ihr lieber Vater heimgegangen sei. Er hat lange und schwer gelitten. Alt geworden ist er 73 Jahre 8 M. und 26 Tage. Das Begräbnis war am Donnerstag, dem 9. Februar.

Den 10. Febr. war hier in der M. B. Kirche ein Br. Siemens von Tabor College. Den 11. und 12. Febr. hatten wir eine Bibelbesprechung über den 1. Br. an die Thessalonicher. Den 12. Febr. abends brachte die Bibelschule ein Programm.

Ansprachen auf dem Begräbnis des Br. Nachtigal: Rev. Gerh. Penner, Chilliwack, Rev. Herm. Lenzmann und Rev. J. A. Harder, Yarrow. Verlesung des Lebensverzeichnisses von Rev. Gerh. Suckau.

— Korr.

Nord Kildonan, Man.

Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Psalm 36, 8.

Möge das auch unser Bekenntnis sein in diesem Jahr. Wie ist es doch so angenehm, daß unsere Zeitschriften „Rundschau" und „Zionsbote", ja auch andere Blätter, uns auf dem Laufenden halten darüber, was gegenwärtig in der Welt vorgeht. So gerne lese ich die Berichte von Deutschland, Südamerika und anderen Gegenden. Möchte jetzt etwas berichten von unserem Gemeindeleben hier am Ort. Diese M. B. Gem. zählt gegenwärtig über 330 Glieder. Durch eine Erweckung im vorigen Jahr, die ein großes Tauffest zur Folge hatte, und durch die Einwanderung vieler Geschwister stieg die Gliederzahl bedeutend. Unser Bethaus wurde seit 1929 wiederholt vergrößert und jetzt wurde es wieder viel zu klein, so daß die Gemeinde mehr Raum schaffen muß, welches sie auch mit Freuden tut. Ein Anbau von 34 Fuß Länge ist in Angriff genommen worden. Der 2. Januar war ein sehr passender Tag für eine längere Gemeindeberatung, wo alle Kassen vorgestellt, Berichte gegeben und Neuwahlen durchgeführt wurden. Einige Brüder, die viele Jahre treu, auf ihrem anvertrauten Posten gestanden und unermüdlich gearbeitet haben, baten dringend um ihre Entlassung. Nach inbrünstigem Gebete der Geschwister wurde Bruder Ab. Töws, der eine Reihe von Jahren als Gemeindeleiter gedient hat, auf seine Bitte hin von der Leitung entlassen. Weil seine materielle Lage ihm zu wenig Zeit läßt, die große Gemeinde zu betreuen und seine l. Gattin schon lange sehr leidend ist. An seiner Stelle wurde Br. Isaak Redekopp, Lehrer am Bibel College, gewählt und Br. Ab. Töws als Hilfsleiter. Br. Jakob Spenst hat viele Jahre die Gemeindewirtschaft als Hausvater und Kassierer vorgestanden und bat auch um Entlassung. An seiner Stelle wurde Br. John Dück gewählt, aber Br. Spenst ist Baumeister beim Anbau des Bethauses. Br. Jakob Peters verwaltet mehrere Gemeindekassen. Bruder John Unruh leitete die Jugendarbeit und war zu der Erkenntnis gekommen, daß diese Arbeit ein jüngerer Bruder tun müsse. Er wurde entlassen und Br. John Fröse wurde gewählt. Unsere große Sonntagsschule arbeitet im Segen und die vielen Lehrer mit dem Leiter Br. Dietrich Klassen erklärten mit Freuden ihre Bereitwilligkeit, weiter zu dienen, was mit Dank angenommen wurde. Auch hat die Gemeinde eine Missions-Sonntagsschule mit Kindern anderer Nationen, welche auch von einigen jungen Geschw. bedient wird. Unser Gemeindechor singt mit ihrem Dirigenten, Bruder Corn. Balzer, mit Freuden zur Ehre des Herrn. Weil hier aber sehr viel Jugend ist, so wurde im letzten Jahr noch ein Jugendchor ins Leben gerufen, welcher von Br. H. Neufeld geleitet wird. Sie tun ihre Arbeit auch mit großer Hingabe. Es sind noch manche andere Dienste in der Gemeinde, welche des Raumes wegen hier nicht können erwähnt werden, aber alle werden ihren Lohn bekommen, insofern sie es treu für den Herrn tun. Es gibt dabei auch manche Kämpfe. Der l. Vater wolle uns immer wieder die Unterlassungen und Uebertretungen vergeben u. uns selig machen. Ein alter, einsamer Pilger sehnt sich schon nach der oberen Heimat. Einen herzlichen Gruß an alle Leser und in besonderer Weise an meine Schwester Justina Sawatzky in Südamerika, Schöntal, Neuland, Paraguay; auch an Br. Heinich Franz daselbst. Habe Deinen werten Brief erhalten. Auch die alten Geschw. Jakob Fast, Friesland, welche neulich ihre Goldene Hochzeit feierten. Der Herr segne Euch weiter für die Schritte, die Ihr noch zu gehen habt. Mein Schwiegersohn Jakob Hamm befindet sich in Rußland in Gefangenschaft. Er lebt, ist gesund und geht seinem Berufe nach. Er sehnt sich aber sehr nach seiner l. Frau und Töchter welche hier in unserer Mitte weilen.

Euer Mitpilger nach Zion,
H. M. Janzen.

(„Zionsbote möchte kopieren).

Ruthven, Ont.

„Wahrlich, so wahr der Herr lebt, und so wahr deine Seele lebt, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode". Sam. 20, 3.

Dem allmächtigen Gott, unserem himmlischen Vater hat es in seinem weisen Ratschluß gefallen, unseren lieben Gatten und Vater durch einen plötzlichen Tod von uns zu nehmen. Gerhard Jak. Neufeld wurde am 27. März 1890 in Friedensruh, Rußl., geboren, wo er bei seinen Großeltern auferzogen wurde. Anno 1920, den 23. Sept. trat er mit mir, Neta Thießen, Schönfeld, in den Ehestand. Anno 1926 kamen wir her nach Kanada, wo wir bis jetzt im südlichen Ontario gelebt haben.

Am Sylvesterabend schied er sanft und ruhig von uns und wurde am 3. Jan. zu Grabe getragen. Pred. Isaak Thießen und Aelt. N. Driediger hatten beide den 90. Psalm zum Text gewählt. Die trauende Hinterbliebenen sind: Sohn Nick., Frau Liesel, Sohn Gerhard, Tochter Elvira und zwei Großkinder. Ein Söhnchen ist uns als klein gestorben.

Dieweil wir wissen, daß unser himmlische Vater keine Fehler macht, so beugen wir uns tief unter der gewaltigen Hand Gottes, und sagen: Rede Herr, Dein Knecht höret.

Die trauernde Gattin,
Neta Neufeld.

(Der „Bote" möchte kopiern.)

Nachruf.

Es war am 9. Oktober 1948 als Witwe Käthe Fröse, geborene Block, mit ihrem Töchterchen Elwira an Bord eines Transatlantikdampfers stand, der in einem kanadischen Hafen eingelaufen war und folgende Zeilen in ihr Tagebuch eintrug: „Kanada, du Land unserer Wünsche und Hoffnungen für eine irdische Heimat, werden wir nicht enttäuscht sein? Europa liegt weit hinter uns mit allen Erlebnissen und all unseren Lieben. Hier werden wir wohl unser müdes Haupt dereinst niederlegen." Letzteres geschah schon am 28. Dez. 1949 im Krankenhause zu Coaldale. Alberta.

Frau Käthe Fröse wurde am 13. August 1917 in Jugowka, Rußland, geboren. Am 1. Oktober 1938 trat sie mit Friedrich Jakob Fröse aus Grigorjewka in den Ehestand. Im Jahre 1941 wurde der Ehegatte von einer Mine getötet. In ihrem kurzen Eheleben schenkte der Herr ihnen drei Kinder. Ein Töchterchen und zwei Söhne, Zwillinge. Die starben im frühen Kindesalter. Dem Berufe nach war sie Lehrerin. Kam man während der Unterhaltung auf das Thema Schule, dann war sie dabei. Ihr Onkel, Jakob Kröker von Burdett, Alta., hatte sie herüberkommen lassen. Während sie ein ganzes Jahr im Heime ihres Onkels weilte, ist sie nie gesund gewesen. Sie stand immer unter ärztlicher Aufsicht und war wiederholte Male für längere oder kürzere Zeit im Hospital. Die letzten Monate hat sie die ganze Zeit im Hospital zugebracht. Sie hat viel und schwer gelitten, bis sie am 28. Dezember 1 Uhr nachts zur ewigen Ruhe eingehen durfte. Sie erreichte ein Alter von 32 Jahren 4 Mon. und 15 Tagen, und hinterläßt ihr einziges Töchterchen Elwira, 9 Jahre alt, welches sie im Aufblick zum Herrn der Predigerfamilie Jakob Siemens, Coaldale, zur Pflege und Erziehung anvertraut hat.

Trugen die Entbehrungen und schweren Erfahrungen der Zeit ihrer Flucht dazu bei, daß der Körper schon im 32 Lebensjahre zusammenbrach, so war diese Zeit andererseits ihr zum großen Segen, denn sie fand damals in Jesum ihren Erretter und Seligmacher.

Eine Diakonisse, Olga Hackermann, ließ sich vom Herrn brauchen, ihr den rechten Weg zu zeigen. In letter Zeit hat sie sehr schwer gelitten — innerlich versagte alles seinen Dienst. Ergeben in Gottes Willen, ging sie heim. Am 30. Dezember wurde das Saatkorn der Erde anvertraut und der Leib harrt nun auf dem Friedhofe zu Coaldale auf den Auferstehungsmorgen.

Trotz der Kälte waren recht viele zur Teilnahme an der Trauerfeier erschienen. Zu Anfang hörten wir das Wort aus 2. Thess. 3, 3: „Aber der Herr ist treu." Darauf folgte Pred. Jakob Siemens mit einem Wort aus Psalm 16, 6: „Das Los ist mir gefallen aufs lieblichste."

Ihr letzter Dienst als Lehrerin war in Gronau im Flüchtlingslager. Manche Freundschaft hatte sie geknüpft mit anderen Leidensgenossen und, das Wichtigste, sie hatte den Freund ihrer Seele gefunden, Jesum Christum. Und für die Ewigkeit, da ist ihr das Los wirklich auf's lieblichste gefallen: — nun frei von aller Not, Leid und Schmerz —ewiges Leben, ewige Seligkeit in Gottes Nähe und in Gottes Gemeinschaft. Er schloß mit der ernsten Frage an die Trauerversammlung: „Wie wird dein Los fallen für die Ewigkeit?

Im Auftrage, D. Dyck.
Grassy Lake, Alta.

Auf Tabors Höhen.

Vom 16. bis 20. Januar fand in der Eden B. u. H. Schule, Ont., ein Predigerkursus statt. Der Herr gab Gnade, daß dadurch der Beschluß der Ontario Konferenz der M. Br. G. konnte verwirklicht und im großen Segen durchgeführt werden. Der alte und liebenswürdige Dr. A. Unruh. Winnipeg, unser lieber Bruder in Christo, gab seine Einwilligung, diesen Kursus durchzuführen. Wohl 14—18 Brüder beteiligten sich täglich am Kursus. Insonderheit aber hatte die Bibel- und Hochschule, die Lehrer und Studenten wie auch das sonstige Dienstpersonal, großen Segen davon. Jeden Morgen sprach in der üblichen Morgenandacht der liebe Br. Unruh über ein Gotteswort zu allen Studenten in Anwesenheit aller Lehrer und Teilnehmer am Kursus. Die vom heil. Geiste durchdrungene Ansprachen, evangelistischen und belehrenden Inhalts, wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und auch aufgenommen. Die Predigt war so schlicht und dabei so klar, daß jeder sie verstehen, begreifen und aufnehmen konnte. Diese Stunden werden für alle, insonderheit für unsere jungen Studenten, ein unvergeßliches, segenbringendes Andenken sein. Gerne denken wir dabei auch an den Inhalt der Predigt: Wie der junge gläubige Timotheus sich im Glauben an Jesum Christum bewährte; wie wir bei Jesu bleiben werden, nach Joh. 6, 56—69; wie der Blinde,trotz so vieler Hindernisse leiblich und geistlich sehend wurde, nach Mark. 10. Tief ergriffen waren wir, als der liebe Bruder uns den leidenden und sterbenden Heiland vor die Seele führte, nach Luk. 23, als das Heil der Welt, wo er seinen heiligen Namen, seine Kleider und auch sein Leben dahingab; was uns aber auch die drei Kreuze auf Golgatha heute noch sagen: durch Ihn vergeben, und neben, bei Ihm doch vergebens. Am letzten Morgen wurden wir im Geiste nach Off. 19, in die Zukunft geführt, und wir hörten kostbare Wahrheiten über den Christus der Herrlichkeit, aber auch über das schreckliche Ende seiner Feinde. Die übrige Zeit am Tage und auch abends leitete Br. Unruh den Predigerkursus im Raume der Bibelschule. Eine fortlaufende exegetische Betrachtung des Briefes Pauli an die Galater zu gewissen Stunden und in andern Stunden die Betrachtung des 1. Kor. Briefes waren für uns als Diener am Worte Gottes zeitgemäß und von besonderem Segen, einmal für unser persönliches Leben, dann aber auch in bezug unseres Gemeindelebens und seiner Pflege, und unseres so verantwortlichen Dienstes. Die Frische, mit welcher uns Br. Unruh das köstliche Gotteswort auslegte, hielt unsere Aufmerksamkeit insonderheit aufrecht. Dem Herrn sei Dank für den reichen Segen, den wir in solcher Ruhe und Stille genießen durften. Sehr wertvoll war für uns auch die so einfache Darbietung der Homilethik. Der liebe Bruder sprach so klar, praktisch und einfach über das Vorbereiten zu einer Predigt, daß jedermann es begreifen konnte. Dabei erkannten wir aber den großen Mangel und die Ungeschicktheit in und zu unserer so verantwortlichen Arbeit als Diener des Evangeliums. Mit einer gemeinsamen Beratung aller Prediger und Diakone der Ontario-Konferenz der M. B. G. über notwendige Fragen im Gemeindebau und Gemeindeerziehung, die ebenfalls Br. Unruh im Auftrage der Bundes-Konferenz leitete, wurde dieser Predigerkursus abgeschlossen. Nach solchen segensreichen Stunden sprechen wir aus tiefstem Herzensgrunde mit dem Psalmisten, (Ps. 138, 2) „Du hast Deinen Namen über alles herrlich gemacht durch Dein Wort".

Mit dankbarem Herzen zum Herrn und auch dem lieben Br. Unruh verabschiedeten wir uns mit unserem schon 72 Jahre alten Lehrer und seiner lieben Frau, die auch durch das Begleiten ihres Mannes, dem gesegneten Diener des Herrn, einen großen Missionsdienst tut in ihrem schon vorgerückten Alter. Wir danken Euch, liebe Geschwister, im Herrn für Euer Weilen unter uns, und daß Sie als ein Vater in Christo das köstliche und trostreiche Wort vom Kreuz uns und unsern lieben Studenten brachten. Gott segne Sie dafür.

Grüßend, in tiefer Dankbarkeit
Isaak Löwen.

Canadian Mennonite Bible College.

Hier im Bibel College ist es schön warm. Trotz Sturm und Wetter, Schnee und Frost, dürfen wir doch Danke Gottes Gnade unser Studium ungehindert nachgehen. Wir freuen uns immer, wenn Predigerbesuche kommen, die uns in der Morgenandacht mit dem Worte dienen.

So durften wir kürzlich Pred. Scherk aus Kitchener (Vertreter des M.C.C.) in unserer Mitte haben.

Dann waren Aeltester J. J. Thiessen und Pred. H. T. Klassen von Laird, Sask., hier auf der Durchreise an. Wir hatten auch die große Freude, Aelt. G. G. Neufeld aus Whitewater in unserer Mitte begrüßen zu dürfen.

Dann möchten wir noch daran erinnern, daß uns in der Bibelwoche hier im College vom 13—17 März, die Brüder J. J. Nickel aus Langham, Sask., Joh. Thießen, Missionar von India, und G. E. Kreider aus den Staaten mit dem Worte dienen werden. Wir laden herzlich ein, an diese Segnungen teilzunehmen. Laßt uns die Zeit ausnützen, so lange wir noch können.

Einen herzlichen Gruß an alle Leser sendet Euch im Namen der College Familie,

Gerhard J. Peters.

Inland Mission.

Wiederum ist ein Jahr unserer Tätigkeit auf der Station Grand Forks dahin. Wir preisen Gott für Seine Liebe und Treue mit der Er uns begleitet hat. „Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret. Denn Er neigte Sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang Ihn anrufen." Ps. 116, 1—2. So sagen auch wir im Rückblick auf das verflossene Jahr. Wenn mitunter der Mut sinken wollte im Kampfe mit verschiedenen Widerwärtigkeiten und wir unsere Angelegenheiten dem Herrn im Gebet brachten, neigte er sein Ohr zu uns und gab uns wieder Ermutigungen. Etliche unserer besten Sonntagsschüler wurden uns entrissen, doch durch Besuche fanden wir andere und so konnten wir mit drei Klassen weiter arbeiten.

Im April kam Schwester L. Giesbrecht zur Aushilfe mit den Kindern und im Mai Schwester Elsie Brandt. Wir schätzten ihre Arbeit im Kindergarten und Sonntagsschule. Leider war die Mitarbeit nur von kurzer Dauer. Im halben Juni verließen sie uns, da sie andere Pläne hatten. Dann verließ uns später auch noch Schwester A. Dück, welche Krankheitshalber der Ruhe bedurfte. So mußte ich eine Kinderklasse übernehmen und die Bibelklasse fahren lassen, was mir sehr schade war, freute ich mich doch immer, unter anderen, zweier Duchoborenmädchen, welche mit der Bibel in der Hand diese Klasse besuchten. Nun erhielten wir die freudige Nachricht, daß Schwester Giesbrecht im Februar zurückkommt. Die Sonntagsschüler begrüßten diese Nachricht mit „Oh,

(Fortsetzung auf Seite 9—1)

Stuttgarter
Wortkonkordanz
Taschenformat, 302 Seiten, Feindruck, Leineneinband $1.75
• • •
Leitfaden für häusliche Krankenpflege
Dr. Med. E. H. Müller-Schürsch, 220 Seiten, gebunden $1.90
• • •
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Weiteres von den Mennoniten-Sanitätern, die anno 1915 in deutsche Gefangenschaft gerieten.

23 mennonitische Sanitäter. Vorne sitzen 4 russische Rote Kreuz Arbeiter. — Von links nach rechts: K. Dyck, P. Görtzen, A. Töws, D. Görtzen. 1. Reihe stehend: J. Warkentin, P. Neufeld, P. Giesbrecht, K. Klassen, J Kröcker, G. Reimer, A. Pauls, P. Siemens, Ratzlaff, D. Balzer, J. Hildebrand, Klassen, W. Reimer. Von links: Hildebrand, Martens, J. Dirksen, W. Wiens, ein Lutherischer, K. Dyck und P. Rahn.

Beiliegend eine Kopie eines Briefes von dem Sanitäter Jakob Kröker, geschrieben an seine Frau nach seiner Flucht aus Deutschland, als er nicht sogleich zu seiner Familie fahren durfte. Kröker wurde von der russischen Regierung als Spion angesehen und mußte dort noch ins Gefängnis. Wir waren Krökers' Nachbaren und haben damals den Brief abgeschrieben und nach Kanada mitgebracht. Jakob Kröker hat wiederholt Briefe an uns geschrieben, solange es von Rußland möglich war. Später blieben alle Nachrichten aus und er mag auch elend zu Tode gekommen sein, wie so viele andere, von denen wir nichts Genaues wissen.

Mariechen Wiens,
New-Brigden, Alberta.

Der Brief:

Bericht über unsere Gefangennahme, dem Leben in der Gefangenschaft und Flucht aus derselben.

Den 28. Janunar 1915 bekam unser Zug Nr. 189 telegraphischen Befehl, nach Werschbolowo (Wirballen) zu fahren, um dort das Lazaret zu räumen. Wir standen damals in Wilna. Als wir in Kowno ankamen, stand dort gerade ein Zug, der von Werschbolowo kam. Das Personal aus dem Zuge sagte uns, daß die Unsrigen im vollen Rückzuge begriffen seien und wenn wir dorthin fahren, wir leicht in Gefangenschaft geraten könnten. Unser Arzt, dem dies gesagt wurde, fragte nochmals telegraphisch an und bekam die kategorische Antwort, unverzüglich dorthin zu fahren. So fuhren wir denn los. Die Entfernung von Kowno bis Werschbolowo beträgt 83 Werst. Auf unserer Fahrt begegneten uns mehrere Züge mit Geschützen beladen; auch Reiterei sahen wir in einiger Entfernung von der Bahnlinie; viele Frauen und Kinder und Fuhrwerke, alle strebten sie nach Kowno zu. Die Fuhrwerke waren mit dem Hausrat der Flüchtlinge beladen. Alles dies war uns ein Beweis, daß die Deutschen näher rückten. Inzwischen wurde es finster, auch wurde es empfindlich kalt, außerdem noch Schneegestöber. In der Ferne vor uns und zu beiden Seiten des Zuges brannten die Dörfen der Polen und Litauer. Der ganze Himmel war von dem Feuerschein gerötet und es war unheimlich. Unser Arzt sagte uns, daß unsere Kosaken die Dörfer und Vororte angezündet hätten. Bald kamen wir bei den brennenden Dörfern und Gehöften vorbei. Mit Volldampf raste unser Zug weiter.

Um 9 Uhr abends kamen wir in Werschbolowo an. Bei der großen Station standen viele Weiber und weinende Kinder, die noch mit dem letzten Zuge, d. h. mit unserem mitwollten. Nördlich von uns war Gewehrfeuer zu hören, welches immer näher kam. Bald waren die Verwundeten, ungefähr 120 Mann, eingeladen. In dem noch leeren Waggon wurden die Weiber und Kinder eingeladen. Wir waren fertig zum Abfahren, doch unsere Lokomotive war fort. Auf Anordnung des Kommandanten von Werschbolowo mußte der Maschinist die Waggone, die überall zerstreut umherstanden, in Züge zusammenstellen. Endlich sollten wir fahren. Das Schießen vor unserem Zuge kam immer näher. Unser Arzt ging den Zug entlang und sagte uns, daß wir uns auf alles gefaßt machen sollten. Wir sollten alle Lichter löschen, jedenfalls würden wir beschossen werden. Wir waren ungefähr eine Werst gefahren, da plötzlich ein Ruck, unser Zug hielt. Vor uns auf dem Geleise stand ein Militärzug. Unsere Soldaten kamen zu unserem Maschinisten und sagten zu ihm: Fahr nicht weiter, der Zug vor euch ist schon vernichtet. Derselbe war beschossen worden. Infolgedessen hatte der Maschinist Volldampf gegeben und zwar so stark, daß die Kuppelung zerriß, die Maschine mit etlichen Waggons davonsauste und 6 Waggons auf dem Geleise vor uns stehen blieben. Deshalb mußten auch wir halten und konnten nicht weiter. Um 5 Minuten schon wurde mit den Gewehrkolben an meine Tür geschlagen:

„Aufgemacht, zum Donnerwetter!" wurde geschrieen. Ich machte die Tür, auf. Gleich wurden 2 Bajonette dicht vor die Augen gehalten. „Hände hoch!" Ich hob die Hände. „Runter mit euch!" Ich sprang herunter. Alle müssen raus, die Waffen heraus! Ich sagte, daß wir keine Waffen hätten und daß die Verwundeten nicht herunter könnten. Doch mußten die Leichtverwundeten alle herunter. So ging es von Waggon zu Waggon, bis man uns alle beisammen hatte, alle mit gehobenen Händen. Noch bei meinem Waggon hielt mir der deutsche Feldwebel den Revolver vor die Brust und fragte, ob die Station besetzt sei. Ich wußte nicht, jedenfalls wollte ich die Unseren nicht verraten. Er sagte nochmals: „Die Wahrheit heraus, oder ich erschieße Sie!" Dann wurden wir alle in das Stationshaus getrieben, das schon ganz voll war von unseren jetzt gefangenen Soldaten. Dann fing hinter der Station in den Straßen die Schlacht an, die stets zunahm. Gewehrfeuer und Kanonendonner erfüllten die Luft, auch die Maschinengewehre fingen an zu hämmern. Ein Lärm und Geschrei, daß man meinte, die Unterwelt war losgelassen. Die Unsrigen zogen sich zurück. Bis zum Sonnenaufgang grollte der Kanonendonner. Dann wurde es still, Die Deutschen machten eine Menge Gefangene und erbeuteten viele Geschütze. Große Mengen Kriegsvolk wurde nach Rußland kommandiert, alle Waffengattungen sah man da. Auf der Linie Kalwarja - Marraupol setzten unsere sich wieder fest und täglich hörten wir das Geschützfeuer. Den 4. April kamen wir ins Lager Hammerstein. Den 13. Mai nach Bytow. Von hier nach Frankfurt an der Oder am 23. März 1916 und den 2. Mai nach Pr. Holland. Von hier wurden wir auf Arbeit bei den Mennoniten im Marienburger Kreise gebracht.

In den Lagern haben wir viele Entbehrungen gehabt, gehungert im wahren Sinne des Wortes. Als Lager erhielten wir etwas Holzwolle auf den Fußboden und eine dünne Decke. Den 23. Juni 1915 bekamen wir endlich unsere Sachen und wir konnten uns mit unseren Decken und Kissen ein besseres Lager machen. Bei den Mennoniten hatte die Not ein Ende, wir bekamen satt zu essen, ein Zimmer für uns und auch ein gutes Bett.

Im Oktober 1916 lasen wir in der Zeitung, daß zwischen Deutschland u. Rußland die Sanitäter sollten ausgetauscht werden. Sogleich reichten wir ein Bittgesuch ein, um auch ausgetauscht zu werden. Es wurde uns auch versprochen. Den 2. Dez. bekamen wir Befehl, mit Sack und Pack ins Lager Pr. Holland zu kommen. Alle sagten uns: „Ihr werdet ausgetauscht." Wir waren über alle Maßen froh. Die Mennoniten ließen uns nur ungern ziehen. Von hier gings nach dem Lager Bergerdamm in Brandenburg. Nach einigen Tagen ins Lager Holthausen in Westfalen. Wurden auch zu Bergarbeiten verwandt. Wir ließen uns durch nichts unsere Laune trüben, bald gehts nach Hause. Görzen und ich arbeiteten in der Kanzelei als Schreiber. Eines schönen Tages kam ein deutscher Offizier. Wir mußten alle vor ihm erscheinen. Dann sagte er zu uns, daß von dem Austausch leider nichts werde, da Rußland Schwierigkeiten mache und nur Aerzte und „Feldschers" austauschen wolle. Wie Keulenschläge sausten diese Worte auf uns nieder. Wieder sahen wir, wie vor einem Jahr, unsere schöne Hoffnung in den Staub sinken. Gedrückt und niedergeschlagen gingen wir herum und konnten das Unglaubliche nicht fassen. Er sagte uns ferner, das die Verhandlungen wegen Austausch noch nicht abgebrochen seien, nur müßten wir Geduld haben. Wir sollten alle, die da wünschten, wieder auf unsere alten Stellen zurück, sollten unsere Freiheiten wieder haben, und sobald ein Austausch stattfinde, würde man auch an uns denken. Nur, sagte er weiter, Görzen und Kröker bleiben noch vorläufig als Schreiber hier, dann dürfen auch sie hin, wo sie hinwünschen. Wir wollten eigentlich nicht zurück zu den Bauern, sondern uns Stellen als Schreiber irgendwo in einem Geschäft suchen. Dann wurde uns angeboten, in Schleswig-Holstein eine Stelle anzunehmen, wo wir nicht physisch arbeiten, sondern eine Vertrauungsstelle einnehmen sollten. Auf dem Wege dorthin gesellte sich ein Mensch zu uns, der schlecht deutsch sprach, sich nach uns erkundigte, wo wir her seien, dann, nachdem er dies in Erfahrung gebracht, uns erzählte, daß wir dicht an der dänischen Grenze seien und überlaufen könnten. Inzwischen kommen wir nach der Station Handerslen, wo wir aussteigen und auf einen anderen Zug warten mußten. Auch dieser Mensch stieg mit uns aus. Unser Begleitsmann kümmerte sich wenig um uns, scherzte mit dem Buffetfräulein. Görzen ging inzwischen mal hinaus. Dann war dieser Mensch zu ihm gekommen und hatte gesagt: „Wenn ihr durchbrennen wollt, jetzt ist die beste Gelegenheit. Euer Posten merkt nichts und die Grenze ist in der Nähe." Görzen hatte noch Bedenken geäußert. „Gebt mir 50 Mark und ich schmuggle euch über die Grenze." Görzen kam und rief mich unauffällig und machte mich damit bekannt. Ich war auf der Stelle einverstanden, das Herz glaubte ich klopfen zu hören. Gingen auch gleich los. Der Mensch und ich vorauf, Görzen folgte. Dann gings auf Umwegen durch tiefen Schnee, jeden Weg meidend, fort, ich glaubte es nicht durchmachen zu können. Um ½8 abends gingen wir los, marschierten die ganze Nacht. Das Wasser stand mir auf dem ganzen Körper, ebenso bei Görzen. Schließlich kamen wir zu einem Gehöft, der Mensch blieb stehen und sagte: „Hier geht über den Hof, dann trefft ihr einen schmalen Weg, den geht entlang, dann kommt ihr an die Chaussee, diese müßt ihr verfolgen und in einigen Stunden seid ihr in Kolding. Ihr seid auf dänischem Boden, ihr braucht nichts mehr zu fürchten." Gab uns noch verschiedenen Rat über Hotel usw., dann wünschte er uns glückliche Reise und ließ uns allein. Erzählt uns aber noch, daß er auf diese Art viel Geld verdiene, auch deutschen Deserteuren helfe er über die Grenze.

Tapfer schritten wir auf Kolding zu, das wir ¼4 Uhr morgens erreichten. Das übrige ist bald erzählt. In Kolding aßen wir uns mal satt, fuhren dann bis Fredericia, von dort nach Kopenhagen, von hier nach Stockholm in Schweden, wo wir uns dem Konsul stellten, von diesem Fahrkarte und Geld zur Verpflegung bis Hagaranon - Torneo erhielten. Von hier wurden wir nach Petrograd gebracht, wo wir im Bahnhof, im Generalstab und im Senat Bericht erstatten mußten, der zu Protokoll genommen wurde. Dann kam die Revolution in Petrograd, haben bange Tage durchlebt. Gestern kamen wir hier in Moskau an. Sollen uns hier etliche Tage ausruhen, dann auch im Otdel (Regierungsbüro) Bericht erstatten und dann nach Hause fahren, um im Kreise unserer Lieben auszuruhen.

Bei den Mennoniten in Deutschland wurden wir gut behandelt, hatten über nichts zu klagen und die Befürchtung, daß man jetzt, seitdem wir geflohen, unsere Brüder strenger behandeln wird, ist ganz grundlos. Dieses besonders den lieben Frauen der Gefangenen zum Trost. An Geld fehlt's ihnen dort auch nicht, brauchen dort keine Not leiden. Nur würde ich im Namen der Brüder bitten, ihnen recht oft zu schreiben. Ein Lebenszeichen aus der Heimat wird dort mit Freuden begrüßt. Jakob Kröker.

(Wir danken unserer werten Leserin M. Wiens, für diesen interessanten Brief und bringen nochmals die Bilder der Sanitäter. Red.)

37 Sanitäter, die im Jahre 1915 im Februar auf der Station Wirballen in deutsche Gefangenschaft gerieten. — In dem Sarge ruht der liebe Jüngling P. Kopp von Sagradowka, an Hungertyphus gestorben.

Arnaud, Man.

Auch wir zu Arnaud haben viel Ursache, unserem himmlischen Vater zu danken für gnädige Führung, Liebe und Barmherzigkeit. Er hat es uns an keinem Guten fehlen lassen und hat unsere Versammlungen reichlich gesegnet. Wir durften es im neuen Jahre wieder erfahren, daß unseres Bleibens hier nicht ist. Am 10. Januar wurde die Witwe Gerh. Wiebe im Alter von 76 Jahren zu Grabe getragen. Sie ist daheim bei ihrem Heiland, an den sie bis an ihr Ende glaubte. — Es gibt Großmütter, die sich öfters nach Hause sehnen, und wünschen, daß ihre Kinder schon nicht viel Arbeit mit ihnen haben möchten. Die achtjährige Hilde war Großmutters Liebling. Weißt du, Oma, sagte sie, zum nächsten Sonntag haben wir einen schönen Spruch zu lernen, aber du mußt ihn mir noch etwas erklären. — Wie heißt denn der, fragte Großmutter. — Ganz weiß ich ihn noch nicht, aber das Ende heißt so: Auf, daß wir etwas *seien* zum Lobe seiner Herrlichkeit.

Was sollen wir denn eigentlich sein? Die Großmutter kannte den Spruch wohl; er war auch in ihrer Bibel im ersten Kap. des Epheserbriefes dick unterstrichen. Aber so recht darüber nachgedacht hatte sie doch nie. Erst jetzt, als Hilde das *seien* so stark betonte, da ging er ihr in ganz neuer Bedeutung auf. Nicht auf das Tun kam es für sie an, geschafft und getan hatte sie genug, während sie ihre sieben Kinder erzog. Nun sollte sie das *Sein* lernen, und das war viel schwerer, aber auch viel seliger. Weißt du noch, fragte die Großmutter, wie es war, als unser Hans ganz klein war? — Ja, antwortete Hilde, da war er so süß. — Hatte er selbst das gemacht, daß er so war? — O nein, das konnte er ja doch nicht, das hatte der liebe Gott gemacht und Mutti hatte ihn so schön gepflegt. — Siehst du, erklärte Großmutter, so war Hans, der selbst noch gar nichts tun konnte, doch schon etwas zum Lobe des lieben Gottes. Ebense können auch die größeren Kinder, wenn sie zur Sonntagsschule gehen, brav, lieb und gehorsam sind, zu seinem Lobe da sein, Und auch die alten Leute sind es, die ein schweres Kreuz zu tragen haben und nichts mehr tun können, wenn sie trotzdem geduldig und freundlich sind. — Dies Letzte hatte die Großmutter ganz leise gesagt. Es war eigentlich mehr für sie selbst, als für die Ohren ihrer Enkelin bestimmt. Das Kind aber hatte es doch gehört und sagte: Gerade so wie du, Oma. — Ja, wenn ich es sein könnte, wie gerne wollte ich dann mein Kreuz weitertragen. — Wie köstlich friedlich ist's bei dir, Mütterlein, mit diesen Worten trat der Sohn ein. — Ich freue mich immer auf das stille Viertelstündchen in deinem Zimmer. Es ist mir wie ein Ruhehafen. Was würden wir machen, wenn wir dich nicht hätten! — Mit weicher, zitternder Hand strich sie leise über ihres Sohnes starke Hände und sagte: Ich danke dir, mein Junge, daß du die alte Mutter noch weiter tragen willst. Ich habe es heute gelernt, als ich wieder einmal darüber fast verzagen wollte, daß ich nichts mehr tun kann, daß es doch wohl mehr noch auf das Sein ankommt als auf das Tun. Gott helfe mir, für euch alle etwas zu sein zu seiner Ehre, solange Er mich noch unter euch läßt.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Psalm 62, 2.

Alle meine Stärke
ist ein wenig Ruh'n.
Alle meine Werke
wird der Vater tun.

Der Herr segne unsere Großmütter.

A. Warkentin.

Briefe von Lesern.

Den 16. Januar, 1950.

Gottes Gruß zuvor!

B. C. ist ja in diesem Winter von viel Schnee, Stürmen, und sonstigen Schwierigkeiten heimgesucht worden. Der Schnee kam sehr unerwartet, wenigstens für uns, denn die Erde ist auch heute unter 5 Fuß Schnee noch nicht gefroren und, wenn man die kleinen Wasserströme vom Schnee befreit, dann findet man das laufende Wasser, so daß das Vieh draußen zu tränken ist. Wir haben hier nicht die scharfen Winde gehabt, und, weil der Schnee in B.C. so locker fällt, sind es nicht mehr 5 Fuß, aber doch so viel, daß alle Industrien lahmgelegt und alle Männer nur mit Schneeschaufeln beschäftigt sind, um zum Hochweg zu kommen, der immer offen gehalten wird. Der Gesundheitsstand ist soweit gut, die Schulen sollen morgen geöffnet werden. Gottesdienste haben wir auch noch immer gehabt.

Wünsche der „Rundschau" und dem Personal Gottes reichsten Segen.

Nebst Gruß, N. Friesen,
Black Creek, V. I., B. C.

Die „M. R." Nr. 1 und 2 dankend erhalten. Sie schreiben, daß wir hier und auch die Familie in Gretna (Blumenort), die „R." 3 Monate frei zugeschickt erhalten. Nehmen Sie dafür unseren herzlichsten Dank entgegen. Bis zum 1. April, bevor die freie Zeit abläuft, schicken wir Ihnen das Geld für ein weiteres Jahr. Hier ist zwar weit und breit keine Post, aber es wird sich schon Rat finden dazu.

Freundlich grüßend und mit den besten Segenswünschen, Ihre dankbaren, D. A. Rempel u. H. P. Görz.

Indian Bay, Mile 86,
G.W.W.D., Man.

Kläffende Hunde

Gerhard Rasmussen

Diese spannende Erzählung führt in die alttestamentliche Zeit der Gewaltherrschaft König Ahabs und Isebels.

(Fortsetzung)

Und der bleibt nicht aus. Wer will anklagen...?

Er starrt in die Richtung, in der Samaria liegt. Hatte Elias nicht...? Aber wer war Elias?

Wenn der Regen nun ausbleibt? Oder wenn er kommt? Was von beidem wünsche ich? Gott im Himmel, ich weiß es nicht! Es ist schwarz um mich, tiefe, schwarze Nacht. Ihre Stille ist wie ein Schrei, wie eine laute Drohung und Anklage. Jahve! Jahve! Warum verbirgst du dich?

„Herr! Herr! Züchtige mich nicht! Ich kann nicht vortreten. Ich nicht! Sieh mein Haus, meine Söhne und Töchter! Sieh ihre Jugend, die Apfelröte auf ihren Wangen, das Licht in ihren Augen. Sie sind wie die Sterne in der Nacht, sie haben die Anmut der Gazelle, die in den Bergen herumspringt. Sieh mein Haus! Herr! Alles das soll dein sein, wenn du es mich bloß behalten läßt! Dein! Dein — und mein! Du bist barmherzig!"

Ein Hahn kräht. Er hört es nicht. Das Haupt ist ihm auf die Brust gesunken, seine Augen sind geschlossen, sein Atem geht schwer. Der Hahn kräht zum zweiten Male. Er hört es nicht. Als er aber zum dritten Male kräht, erhebt er langsam das Haupt und lauscht. Er kann die einzelnen Laute nicht unterscheiden, aber er vernimmt plötzlich das erwachende Leben. Es raschelt in den Weinranken unter der Mauer, wo er steht; von den hohen Zypressen im Garten blickt es ängstlich und fragend herunter; eine Taube gurrt leise. Irgendwo beginnt ein Hund zu bellen. Es pfeift und singt in der Luft über seinem Kopfe. Eine Schar Nilgänse sind in der Dunkelheit auf dem Wege nach dem Fluß. Eine schreit, eine andere antwortet, dann in der Ferne noch einmal, und alles ist still.

Seine Hände krampfen sich um die Brustwehr. Der Ausdruck seines Gesichtes wechselt ständig. Wie ein Tier wittert er und zieht die Luft ein. Da — plötzlich: die Sterne sind verschwunden!

Regen! Spätregen! R e g e n!

Er hat Lust zu rufen, er weiß nicht, was; bloß zu rufen. Bloß sich bemerkbar zu machen. Es in die Dunkelheit hinausschreien, das ihr Geheimnis entschleiert ist. Regen! Spätregen! Ueber den Zweifel zu triumphieren, der ihn gejagt und gequält hat — allen denen, die Zeugen seiner Erbärmlichkeit waren, zu beweisen, das es damit nun vorbei ist, dem klopfenden Herzen zu sagen, daß es fortan ruhig sein kann — daß Elias nicht der Diener des Herrn war...

Schreibt sich daher das Gefühl großer Erleichterung, Naboth? Daß Elias nicht der Diener des Herrn war? Er schüttelte verwirrt den Kopf und zwingt sich gewaltsam zur Ruhe, beherrscht seine Lust, hinunterzueilen und Naomi zu wecken, um ihr zu sagen, daß jetzt der Regen kommt. Er setzt sich wieder in seine Ecke, um sich darüber klar zu werden, was dies für ihn und die Seinen bedeutet.

Was wird der König nun tun? Wird er den haßerfüllten Kampf gegen die Frommen im Lande fortsetzen, oder wird er sie mit überlegenem Hohn dem Gelächter des Volkes und der Baalpriester preisgeben? Und wird das eine Erleichterung für die Priester und Propheten und — für ihn bedeuten?

Ein scharfer Rauch kitzelte ihm die Nase, und im selben Augenblick wird er durch mahlende, zerquetschende Laute auf der Hinterseite des Hauses aus seinen Gedanken gerissen. Er verläßt das Dach, macht einen Umweg und verbirgt sich hinter Buschwerk, von wo aus er unbemerkt die beiden Frauen sehen kann, die im Scheine der Oellampe ihrer Morgenarbeit nachgehen.

Der Schatten der sitzenden Gestalten fällt auf die hintere Mauer des Halbdachs und hüpft bei ihrem Tun gespensterhaft auf und ab. Die Bewegungen der Alten sind unschön, wenn sie sich vorbeugt, um die Handstange am obersten Mühlstein zu ergreifen. Sie tut es hastig, wie gereizt, während die Junge sie mit geschmeidiger Anmut ablöst und die Stange auf ihrer Seite weiterführt.

Als die Alte in einer Pause mehr Gerste auf die Mühle schüttet, fragt die Junge: „Wenn nun der Regen kommt, wagen die Propheten dann, sich wieder zu zeigen?"

Die Alte setzt sich und blickt die andere mit einem verdrießlichen, fast beleidigten Gesicht an: „Der Bedächtige ist reich an Einsicht, der Hastige ist ein Tor!" Mit einem Ruck setzt sie die Mühle in Gang. Man sieht es der Jungen an, daß sie ihre Worte nicht verstanden hat.

„Was meintest du mit deinen Worten vorhin?" fragt sie, als die Mühle wieder stillsteht und die Alte sich erhebt.

„Ich meine, daß die Wolken alle Toren Israels hüpfen machen werden!" sagt sie und läuft nach dem Ofen, um nach dem Feuer zu sehen.

Die Augen der Jungen sind ganz groß vor Verblüffung, und sie fragt, als die Alte zurückkommt: „Glaubst du nicht, daß Regen kommt?"

Sie bekommt keine Antwort. Die Mühle mahlt wieder. Und auch als sie steht, bekommt sie ihre Wißbegierde nicht befriedigt. Die Alte sieht sie bloß böse von der Seite an.

„Ha, ha! Du bist so stumm, daß man glauben sollte, du wüßtest, was andere nicht wissen. Ha, ha, ha!" lacht die Junge übermütig. Im selben Augenblick erhält sie eine so kräftige Ohrfeige, daß sie gegen die Mauer fliegt.

„Ist jetzt Zeit zum Faulenzen, dummes Ding? Wann soll der Teig geknetet werden?"

... Naboth hat einen Augenblick die Brauen gerunzelt. Sollte der Regen trotz allem ausbleiben?

Aber dann lächelt er erleichtert. Unsinn! Das ist unmöglich! Man kann die Veränderung in der Luft ja schon buchstäblich fühlen. Die lebenspendende Feuchtigkeit! Er kennt sie, die Alte, kennt sie, solange er zurückdenken kann. Sie ist ja eigentlich immer hier gewesen, ist hier geboren, hat ihr ganzes Leben hier gearbeitet und hält sich selber für unentbehrlich. Seit langem hat man sie von allen schweren Arbeiten und vor allem auch von der frühen Morgenarbeit befreit; aber sie glaubt, daß es nicht geht, wenn sie nicht dabei ist...

Unruhe und Rastlosigkeit treiben Naboth aus dem Hause. Nach einem schnell eingenommenen Frühstück geht er fort. „Ich will Eldad und Safan frisches Brot hinausbringen", sagt er und macht sich nichts daraus, daß die Frauen ihm mit offenem Munde nachblicken. Diese Arbeit kommt doch andern zu, und außerdem ist heute ja gar nicht der Tag, an dem sie Brot bekommen sollen.

Auch die Hirten starren verblüfft, als sie den Herrn mit den Broten kommen sehen. Weshalb ist er heute nicht im Weinberg? Ob auch alle Mauern nachgesehen und gegen den kommenden Regen gesichert sind?

Naboth wechselt mit ihnen nur wenige Worte — von den tiefhängenden Wolken sprechen sie nicht. Dann treibt er sich eine Weile ziellos zwischen der Herde herum, und die Verwirrung der Hirten steigt. Schließlich verschwindet er ganz, aber bei Sonnenuntergang kehrt er zurück, legt sich am Lagerfeuer nieder und teilt das Essen mit ihnen.

Die Schlaflosigkeit und Aufregung der letzten Nacht macht sich geltend. Trotz der Spannung schlafen die drei Männer ein, sobald sie sich in ihre Mäntel gewickelt haben.

Mitten in der Nacht wird Eldad durch einen kräftigen Griff um seinen Arm geweckt.

„Du! Der Herr ist fort. — Sieh die Sterne am Himmel!"

Eldad läßt sich wieder zurücksinken und liegt lange still da. Er schließt die Augen, öffnet sie wieder, starrt auf einen großen, strahlenden Stern, bis das Wasser ihm in die Augen steigt. „Ja", sagt er bloß — leise, fast flüsternd.

Wieder sind die Tiere in der Nacht unruhig. Sie blöcken klagend und enttäuscht.

Einen Steinwurf weit entfernt steht Naboth. Das Dunkel verbirgt die Verwirrung seiner Augen. Sie sind zum Himmel gerichtet, und die Hände hält er geballt vor der Brust. „Jahve! Bist du es?"

4.

Helon betrachtete die Weberinnen und freute sich. Der Müßiggang, ihr bitterster Feind, ist verjagt worden. Wie ein listiger, lauernder Spion, unsichtbar und unhörbar, hatte er versucht sich einzuschleichen, und fast hätte er sein Ziel erreicht. Als Helon die Gefahr erkannt hatte, hatte er es gewagt, die Berge zu verlassen, um Obadja aufzusuchen. Und er hatte seinen Willen durchgesetzt. „Wir müssen Werkzeuge und Material haben! Du mußt es uns verschaffen! Bekommen wir es nicht, dann geht alles schief." Und sie bekamen, was sie brauchten.

Hier saßen sie an den Webstühlen, dort an den Drehscheiben, und Krüge und Schüsseln türmten sich auf. Eine Gruppe machte Lederarbeiten, und niemand in Samaria ahnte, daß die schönen Sandalen in den Bazaren das Werk der verfolgten Priester waren. Viele waren mit dem Transport von und nach den als Verstecke dienenden Höhlen in den Bergen beschäftigt, und noch mehr mußten Wachtdienst leisten. Aber wie lange würden die Freunde wohl noch imstande sein, ihnen das Nötige zu beschaffen und die fertigen Waren abzunehmen, ehe alles entdeckt würde? Wie viele kannten den wahren Zusammenhang? Wenn nur ein einziger sich verplapperte oder sich von Bestechungsgeldern verlocken ließ, würde die Katastrophe über sie hereinbrechen.

„Den, den der Herr beschattet, kann selbst das Licht nicht finden", suchte Helon die Aengstlichen zu beruhigen. „Seine Hand vermag niemand zu lösen, wenn sie etwas gepackt hält."

Er wandte sich von den Webstühlen ab und blickte nach dem kleinen Plateau, das im Schatten der überhängenden Felsen lag. Ab und zu hörte man die schnellen hellen Stimmen der Knaben, die die Thora aufsagten, bis hierher herüberdringen. Der Hohepriester Joseph war ein tüchtiger Lehrer.

Auch einen Altar hatten sie. Er war nicht ohne Widerspruch errichtet worden.

„Hier? — Hier ein Altar? Kann das ein richtiger Altar sein?" hatte der eine oder andere gefragt. „Kann man dem Gotte Israels an jedem Altar dienen?"

„Dieser Berg ist Jahves," hatte Helon geantwortet. „Hier wollen wir Sühnopfer und Dankopfer darbringen. Wer soll wohl sonst dem Herrn opfern in Israel?"

Aber an dem Tage, da der Altar zum ersten Male benutzt worden war, hatte Joseph zu weinen begonnen. „Herr, unser Gott! Verstoße uns nicht von deinem Angesicht! Achte unser Opfer nicht gering! Wir haben ja keinen andern Altar als diesen. Erbarme dich unser!"

Einer von den Alten war gestorben. Noch ein Kind war geboren worden; aber von Krankheit waren sie verschont geblieben.

Helon freut sich, während seine Augen über das kleine Reich schweifen — und doch... im Untergrunde meldet sich eine Unruhe, die er nicht zu unterdrücken vermag. Morgen ist Neumond. Der Neumond des Monats Bul.

Es darf kein Regen kommen, es kommt auch kein Regen... aber wenn nun doch...? Elias kann sich geirrt haben, er kann ein falscher Prophet sein, wer kann das wissen? Einer beobachtet verstohlen den andern. „Du zweifelst!" denken sie voneinander, aber keiner spricht es aus. Und gleichzeitig denken sie: „Wenn der Regen nun dennoch kommt, wird der König dann nicht anderen Sinnes werden und uns nach Hause zurückkehren lassen?" — —

In der Nacht gellt ein Ruf durch die Höhle: „Der Regen kommt!"

Die Männer taumeln ins Freie. Viele haben wach gelegen. Die Frauen folgen ihnen langsamer.

Abgerissene Worte. Unvollendete Sätze. Verwirrte Gesichter. Augen, die gespannt den Himmel absuchen.

„Hab ich es nicht gedacht!" entfährt es einem. Aber keiner antwortet. Sie schweigen, verstimmt über die anmaßenden Worte, die schamlos enthüllen, was heimlich in ihren Herzen geschlummert hat. Sie sind für die Dunkelheit dankbar, denn sie wissen wohl, daß sie sich ohne sie in diesem Augenblick verraten würden.

Lange sind sie gänzlich still, bis einer vorsichtig, gleichsam sich entschuldigend, sagt: „Man kann die Veränderung förmlich riechen. Es wird nicht mehr lange dauern, so bricht es los."

„Wo ist Helon?" fragt man flüsternd. Aber niemand antwortet, niemand wagt etwas zu sagen; er kann ja unmittelbar neben einem stehen in der Dunkelheit.

Am Eingang der Höhle wird eine Oellampe angezündet. Als sie ins Freie getragen wird, sehen sie sich vorsichtig um; aber Helon ist nirgends zu entdecken.

Polternde Steine veranlassen sie, nach dem Wege zu blicken, der über den Felsen führt. Dort kommt er. Sehr langsam.

Ganz bis zu dem Mann hin, der die Lampe hält, geht er. Sein Antlitz ist streng, seine Augen gebieterisch und trotzig. „Nun?"

Einen Augenblick sieht der andere ihn verlegen an, dann entfährt es ihm: „Nun kommt doch der Regen."

Im Schein des Lichtes tritt alles Harte und seltsam Kantige in Helons Gesicht scharf hervor und macht es unschön, fast verzerrt, als er mit beißendem Hohn sagt: „Hast du vielleicht Gott dazu bewogen, daß er seinen Sinn ändert?"

Und da niemand antwortet, blickt er über die Köpfe hinweg: "Wer soll den Regen schicken — Gott oder die Wolke? Eher wird Israel in einer Wasserflut aus wolkenlosem Himmel ertrinken, als daß ein Tropfen aus der Wolke über euern Köpfen die Erde netzt."

Noch steht er aufrecht mit trotzig zurückgeworfenem Haupt. Dann sinkt seine Gestalt zusammen, und seine Lippen beben. Die Schwachheit und der Zweifel seines eigenen Herzens, alles, dem er so hart getrotzt, das er niedergezwungen hat, quillt aus ihm hervor wie eine Springflut, der niemand Halt gebieten kann. „Ihr auch!" sagt er leise und krümmt sich gleichzeitig unter der selbstgerechten Anklage zusammen. Ein trockenes Schluchzen bricht über seine Lippen. Langsam schreitet er durch die Menge hindurch. — —

Niemand ist sich über die eigenen Gefühle klar, als das Tageslicht die schweren Wolken über den Benjaminsbergen enthüllt. Da und dort reißen die Felsenspitzen in Zorn und Trotz Fetzen aus ihnen heraus, die sich erstickend auf sie zu legen drohen.

Betrübnis oder Erleichterung? Am ehesten wohl das letzte. Zwischen der Gnade des Königs und den Flüchtlingen hat Elias gestanden. Elias mit Worten, die wie Feuer und Schwert, wie lodernder Brand und scharfer Hieb waren. Aber Elias ist nicht mehr. Er war nicht Gottes Prophet. Das Feuer ist nur eine armselige, blackende Flamme gewesen und das Schwert stumpf und untauglich. Der König wird lachen und Isebel wird triumphieren. Keines Propheten Tod könnte ein größerer Sieg sein als dieses. Wird sich Ahabs Zorn nun nicht von ihnen kehren?

Stillschweigend einigt man sich, Material und Geräte in die Höhle zu bringen, damit sie geschützt sind. Jeden Augenblick kann das Wetter losbrechen.

„Ich habe es immer gesagt. Wir hätten nicht aus Samaria fliehen sollen. Weshalb taten wir es? Sie hätten uns doch nicht so ohne weiteres den Tempel fortnehmen können!"

Der Alte konnte nicht länger schweigen. Schon oft hatte er es sagen wollen, aber wochenlang war es ihm verwehrt gewesen; jedesmal hatte er sich mit einem schnappenden Laut der Lippen und mit zornigen Augen im letzten Augenblick beherrscht und geschwiegen. Jetzt schielte er böse nach Helon, der stumm vor der Höhle stand und den Männer zuschaute, wie sie die Geräte in die Höhle trugen.

Die Worte des Alten wirkten auf ihn wie eine gewaltsame Auslösung der Spannung, die ihn in ihren Bann geschlagen hatte. Anklagend reckte er die Hand aus. „Weshalb zieht ihr nicht nach Hause? Kehrt nur heim! Jetzt gleich! Zum König — nach Samaria — zum Tempel — zu Baals Altären! Hört ihr? Was zögert ihr noch? Geht doch! Geht!" Zitternd, ganz außer sich, schrie er die letzten Worte heraus. Seine Augen blitzten, sein Gesicht zuckte wie in Krämpfen.

Alle blieben stehen und wandten sich ihm zu. Es herrschte tiefe Stille. In Helons Kiefermuskeln arbeitete es heftig. In diesem Augenblick strich ein kühler, erfrischender Wind an den Felsen entlang und zauste an den Kopfbedeckungen der Männer. „Merkt ihr den Wind? Warum geht ihr nicht? Warum hüpft ihr nicht vor Freude? Ihr redet von Freiheit — warum macht ihr keinen Gebrauch von ihr?"

Eine Sekunde zögerte er, dann erhob seine Stimme sich zu einem Ruf: „Weil ihr keine Freiheit habt! Ihr könnt es nicht! Selbst wenn ihr wolltet, könntet ihr es nicht! Weil ihr Jahves Priester seid! Feige, elende, untaugliche — aber doch Jahves!"

Er wandte sich jäh um und verschwand im nächsten Augenblick auf dem Felsenpfade. In einiger Entfernung folgte ihm Micha, der junge Prophet. — —

... Der Tag schlich sich durch die Stunden hin. Noch kein Regen. Das Tageslicht erlosch. In den Höhlen legten die Menschen sich zur Ruhe. Hin und wieder wurde die Stille durch flüsternde Stimmen unterbrochen.

Gegen Mitternacht wickelt ein Mann sich aus seinen Decken: „Seht den Feuerschein! Was hat das zu bedeuten?"

Stumm und bedrückt nähern die Männer sich dem Altar. Hinter den Flammen und dem Rauch erkennt man undeutlich eine Gestalt, die das Holz aufschichtet. Es sieht so aus, als stünde sie mitten im Feuer. Neben dem Altar sitzt Micha mit gekreuzten Beinen. Die Glut des Feuers spiegelt sich in seinen seltsam toten Augen.

Der einzige Laut, den man hört, ist das Knistern des Feuers. In einer senkrechten Säule verliert der Rauch sich in der Dunkelheit.

Helon erhebt sein Haupt und blickt über das Feuer hinweg nach den Männern. Seine Stimme ist ruhig und warm: „Seht den Sternenhimmel!"

Eine Bewegung aufgeregten Flüsterns läuft durch die Menge. Dann werden die Augen wieder von dem Manne am Altar gebunden.

„Der Gott Israels ist Jahve. Er — und keiner sonst!"

(Fortsetzung folgt)

Coaldale, Alta.

Am 31. Januar endete die große Kälte, die hier 42, und bei Edmonton 46 Tage angehalten hat und am 15. Januar 48 Grad unter 0 war. Gestern und heute steht die Temperatur 10 bis 15 Grad über 0, aber es tobt ein Wind 50 bis 60 Meilen die Stunde und fegt den Schnee vor sich her. Die Wege sind unpassierbar.

Montag, am 23. Januar abends, gab Br. C. C. Peters im Bethause der M. B. G. einen Bericht über die Mennonitischen Siedlungen in S. A. Der Bericht soll sehr klar und anschaulich gewesen sein. Dienstag und Mittwoch abends diente er mit Wortverkündigung. Der großen Kälte wegen war Schreiber dieses nicht in der Lage, den Versammlungen beizuwohnen.

Am Donnerstag abend zeigte Rev. Harold Scherk in der Kirche der M. Gem. Bilder aus den C. O. Kamps, aus dem Hilfswerk und andere und gab in englischer Sprache einen Bericht.

Br. C. F. Klassen sprach am selben Abende im M. B. Bethause. Was er mitteilte, lesen wir in der letzten Nummer der M. Rundschau.

Freitag nachmittags und Sonnabend fanden unter der Leitung des Dirigenten Br. D. Friesen aus Nord-Kildonan, Man., Sängerkurse statt. Ein Chor von 145 Sängern nahm an den Uebungen teil. Wieviel oder wiewenig in 1½ Tagen gelernt werden kann und wieviel von dem was geboten wurde im Gedächtnis haften bleibt, ist von der Seite schwer festzustellen. Aber ein erhebender Anblick war es, als Sonntag morgens der Chor zum Gottesdienst auftrat.

Von den schönen Liedern, die der Chor vortrug, machte das Lied „Schaffe in mir, Gott ein reines Herz..." einen tiefen Eindruck.

Br. Jakob Siemens sprach über Daniel, 1. 3—17., von Daniels Sieg in Babel.

Er behandelte Vers 3—5, den königlichen Befehl und das Verhalten Daniels und seiner Freunde dazu.

Vers 9—17. Das Entgegenkommen des Kämmerers und das Resultat des Versuches.

Am Hofe des Königs herrschte die Sünde, Daniel aber und seine Freunde hielten sich rein.

(Fortsetzung auf Seite 8—4)

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Geistliche Schriften.

Der Weg nach Hause — Otto Funkke, gebunden, 189 S. $1.80

Wie man glücklich wird und macht — Otto Funcke, gebunden, 191 Seiten $1.80

Mit Otto Funke auf Reisen — Otto Funcke, geb. 179 S. $1.80

Vademekum für Eheleute — Otto Funcke, geb. 335 S. $2.20

Brunnquell Büchlein — verschiedene Autoren, brosch., 63 S. 40c

Die Gnade ist erschienen — Hausandachten von Otto Stockmayer, gebunden, 464 S. $3.00

Sprich Du zu mir — Hausandachten von Dora Rappard, geb. 396 Seiten $2.75

Wehr und Waffen — Hausandachten von Fritz Leuenberger, 394 Seiten $2.40

Predigten von J. J. Frey — broschiert, 367 S. $1.30

Die Bauleute Gottes — Walter Lüthi, geb., 201 S. $1.90

Die kommende Kirche — Walter Lüthi, geb., 159 S. $1.35

Himmels-Bürgerschaft — Wilh. Michaelis, brosch., 74 S. 90c

„Nehmen sie den Leib" (Märtyrer) — Hanspeter Zürcher, gebunden, 292 S. $3.35

Sorge und Segen — Adolf Maurer, geb., 253 S. $1.80

Göttliche Durchhilfe im Alltag — Lydia Sulger, geb. 166, ... $1.95

Der Heiland — Walter Lüthi und Rob. Brunner, geb., 230 Seiten $1.80

Bolzen und Pfeile — G. Fankhauser, geb., 171 S. $1.35

Die Christusbotschaft und der Staat — Emil Brunner, brosch., 64 Seiten .... .45

Begegnung mit der Bibel — Boldt, Busch u. a. m., geb., 112 Seiten $1.35

Die Weisheit der Alten — Eugen Zeller, geb., 102 S. $1.30

Die Welt der Engel — Gabelein, geb., 119 S. $1.25

Das vierfache Wunder — Eberhard Zellweger, brosch., 87 S. 95c

Wer mich bekennt vor den Menschen — Adolf Maurer, brosch., 47 Seiten 30c

Reiseführer vom Tode zum Leben — Frau Stephen Menzies, broschiert 191 S. 50c

Aus der Johannes Apokalypse — Karl Ludwig Schmidt, broschiert, 61 S. 75c

Gottes Aufgebot, — H. O. Kübner, 47 S., brosch. 60c

Unser Dienst am biblischen Gotteswort — Wilhelm Schlatter, broschiert, 72 S. 80c

Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heiligen Schrift — Wanda M. Bührig, brosch., 63 S. $1.00

Ist die Allversöhnung gesunde Lehre — Wilhelm Schlatter, brosch., 35 S. 50c

Ihr Ende schauet an — Erich Schick, brosch., 110 S. 90c

Sonntagmorgen — A. Maurer, Leinen geb. $2.20

Hilfe für Alte — Schenkel, broschiert 55c

Hilfe für Kranke — Schenkel, broschiert 45c

Hilfe für Trauernde — Schenkel broschiert 50c

Jesusgeschichten. — C. Stuckert, Leinen geb. $2.20

Apostelgeschichten — C. Stuckert, Leinen geb. $1.25

Der Brief des Jakobus — Eduard Thurneysen, geb., 231 Seiten, Preis $1.80

Der Brief des Paulus an die Philipper — Eduard Thurneysen. geb., 164 Seiten $1.80

Reich Gottes und Geist Gottes nach dem neuen Testament — Wilh. Michaelis, brosch., 48 S. 60c

Short Talks on Live Themes — G. P. Schulz, brosch., 96 Seiten 1.00

Der Heiland-Gott im Schöpfungsbericht — L. Vogel, geb., 107 Seiten $1.15

Wege und Begegnungen — Nikolaus Boldt, geb., 403 S. $2.75

Frohes Alter — Dora Rappard, geb., 195 S. $1.80

Jesus, der Christus — Ernst Hauri, geb., 56 S. 50c

Schlaglichter der Endzeit — Limbach, brosch., 32 S. 30c

Die Umwelt Jesu und seiner Apostel — Adolf Meier, geb., 164 Seiten $2.00

Was wissen wir vom ewigen Leben — Eberhard Zellweger, geb., 102 S. $1.60

Vom Sterben und ewigen Leben — Hans Hoppeler, geb., 79 Seiten, ... $1.30

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark — Erich Schick, brosch., 48 Seiten 35c

Handbüchlein für Prediger und Gemeindeglieder — Heinrich A. Neufeld, brosch., 31 S. 35c

Das Unservater — Walter Lüthi. geb., 139 S. $1.70

Jesus, der Mann — Eivind Berggrav, geb., 93 S. $1.50

Vom segnenden Leid, — Daniel Schäfer, brosch., 47 S. 50c

Tut Buße und Glaubet — Adolf Meier, geb., 140 S. $1.90

Einsame Heilige — D. Schäfer, 77 S., brosch. 65c

Die Sieben Sendschreiben der Offenbarung Jesu Christi — Joh. Schneider, 91 S., brosch. $1.00

Abraham, der Vater der Gläubigen — O. Stockmayer, 151 S., broschiert $1.00

Elia, Gedanken über den Propheten — O. Stockmayer, 63 S., broschiert 50c

Tägliche Andachten — Betrachtungen aus Lukas, Johannes und Apostelgeschichte, 370 S. gebunden, von Heininger $1.15

Gottes Trost in Krankheitstagen. — J. Jäger, broschiert 15c

Steine des Anstoßes. — S. Limbach. Lösung der Widersprüche der Heiligen Schrift. Gebunden, 240 Seiten $1.00

Der Staatsmann unter den Propheten. — S. Limbach. Der Prophet Daniel. Gebunden 191 Seiten $1.15

Otto Stockmayer — Schriften:

Die Gabe des Heiligen Geistes, 25c

Die Zubereitung der Braut des Lammes 80c

Erich Schick: —

Besinnung unter dem Kreuz —

1. **Gethsemane.** — 6. **Handreichung des Geistes,** je 30c
2. **Zieh hin, mein Kind.** — 3. **Inkarnation u. Inspiration,** je 15c
4. **Wenn ich schwach bin, so bin ich stark** 35c
7. **Das Brot als Gleichnis** 25c
8. **Die Anbetung u. das Elend,** 25c

Drei Schriften. — Zeller. Strafe und Trost., Bibel-Betrachtungen, Haus andachten. In einem Band. Preis $1.00

Das ewige Jahr — Werktagspredigten von W. Lüthi $1.80

Deutschland zwischen gestern und morgen — W. Lüthi $1.25

Ich lebe, und Ihr sollt auch — Aeschbacher, geb. $2.00

Suchen und finden — Steinbeck. Preis $1.05

Habakuk. — W. Lüthi $2.20

Biblische Konkordanz — Bremer Preis $5.75

Am Lebensstrom. — S. Keller. Preis $2.95

Schleudersteine. — S. Keller, $2.30

Unterwegs mit Gott. — Botschaft des Buches Jona. — R. Brunner. .... 45.

Wie lernen wir unsere Bibel kennen. — Torrey. 50c

Ein Mensch vor Gott. — F. G. Rechenberg. $1.10

Geduld und Kampf. — E. Schick. Biblische Betrachtungen. $1.35

Johannes — W. Lüthi, geb., $2.90 Broschiert $1.95

Wegweiser in die Heilige Schrift. S. Limbach. Gebunden $1.55

1. Mose 1—11. Die Urgeschichte. W. Zimmerli. Geb. Band 1 .... $2.10 Band 2 .... $1.95

Ezechiel. Robt. Brunner $2.85

Zephanja. H. Kühner. 90c

Galaterbrief. Chr. Maurer. $1.80

1. Petrusbrief. Ed. Schweizer. Gebunden $1.35

Matthäus. Wm. Michaelis. Gebunden $3.45

Philemonbrief. W. Vieder. $1.15

Der Glaubensweg des Volkes Gottes. Eine Erklärung von Hebräer 11. Friedr. Graber. Gebunden $2.95

Worin gründet die unzerreißbare Einheit von Alten u. N. Test. — Prof. D. W. Eichrodt, brosch., 31 S. 25c

Meine Ueberzeugung, — R. A. Torrey. brosch., 151 S. 50c

Das Dunkel der Welt, — Max Ronner. brosch., 111 S. $1.65

Vom Stand des Christen in der Welt, — **Theodore Bonet, geb.,** 255 Seiten $2.00

Der Weg zur Freude, — D. Schäfer. brosch., 40 S. 55c

Begegnungen mit Jesus, — K. Zickendraht, brosch., 80 S. $1.00

Saat und Frucht, — E. Brunner, geb., 139 S. $1.50

Der Segen des Gebens, — G. Müller, brosch., 15 S. 10c

Die 4 wichtigsten Fragen, — G. Müller, brosch., 23 S. 15c

Vom Leben im Jenseits, — J. Caspar Lavater, brosch., 55 S. 55c

Kommt lasset uns anbeten, — A. Handschin, brosch., 48 S. 20c

Das Gebetsleben der Gläubigen, — D. H. Dolman, br., 159 S. $1.35

Maleachi, — W. Lüthi, geb. — 102 S. $1.80

Die Propheten Israels, — A. Maurer, geb., 304 S. $2.20

Predigten, — Jeremias Gotthelf, brosch., 400 S. $2.25

Macht der Liebe, — A. Löschhorn, brosch. 223 S. $2.40

Seid Täter des Worts, — R. Aechbacher, brosch., 476 S. $2.00

Haus Andachten — H. von Seckendorf, geb., 196 S. $1.45

Märtyrer-Schicksale — Hanspeter Zürchen, geb., 292 S. $4.85

Amos — W. Lüthi, geb., 81 S. $1.10

Betrachtungen über die Briefe des Ap. Paulus: — H. C. Voorhoeve,

Band I — Briefe an die Römer, geb., 180 S. $2.00

Band II — 1. Brief an die Kor. geb., 186 S. $2.00

Band III — 2. Brief an die Kor. geb., 135 S. $2.00

Band IV — Briefe an die Gal. geb., 105 S. $2.00

Martha u. Maria — O. Stockmayer, brosch., 16 S. 15c

Zum Geisteskampf der Gegenwart — E. Fisher, brosch., 19 S. 90c

Vom Mut d. Glaubens — S. Spörri, brosch., 96 S. 80c

Von Gottes Helle — G. Gretler, geb., 36 S. 85c

Dem Tode die Macht genommen — E. Schick, brosch., 114 S. $1.35

Vom Sehen zum Schauen — J. Rechenberg, geb., 63 S. 80c

Who's Who Among the Mennonites — A. Warkentin, geb., 428 S. $2.50

German u. Engl. Dictionery, $1.85

Der verbogene Umgang mit Gott — J. Kröker, brosch., 171 S. 90c

Elias — J. Schneider, brosch., 90 Seiten 75c

Das zweite Kommen unseres Herrn Jesu Christi — G. Müller, brosch., 32 S. 15c

Unser Glaubensleben im Lichte der Wiederkunft Christi — K. Huhn, brosch., 24 S. 20c

Die Offenbarung Jesu Christi — J. Schneider, geb., 238 S. $3.50

Die Offenbarung Gottes von d. Zukunft J. Chr. durch Joh. — S. Limbach, brosch., 79 S. 25c

Die 4 Absoluten — W. J. Oesler, brosch., 80 S. 85c

Erwählung und Glaube — Pirre Maury, brosch., 24 S. 40c

Das Evangelium u. die Religion — H. Frick, brosch., 54 S. 60c

Wie wir Gott kennen lernen — E. Haurie, brosch., 103 S. 75c

Das Jenseits — L. Limbach, brosch., 15 Seiten 15c

Der Widerschein — A. Katterfeld, brosch., 64 S. 40c

Leben wir in der letzten Zeit — E. Thimm, brosch., 19 S. 15c

Der Rat der 88 — A. Zwicky, brosch., 30 Seiten 15c

Ganz sein — E. Christen, brosch., 61 Seiten 70c

* * *

Biographien.

Menno Simons — Cornelius Krahn 23 S., brosch 35c

Booker Washington — J. F. Cabrieres, geb., 277 S. $2.05

Mein Leben — H. M. Stanley, gebunden, 386 S. $1.75

Sehet, welch eine Liebe — W. J. Smart, brosch., 127 S. $1.10

Johann Friedrich Oberlin — Alfred Stucki, geb., 121 S., $1.60

Heinrich Pestalozzi — Josef Reinhart, geb., 331 S. $2.65

Ludwig Hofacker — Alfred Stucki, brosch., 64 S. 65c

Eva von Tiele-Winkler — Alfred Roth, geb., 75 S. 85c

Abraham Lincoln — Rudolf Stikkelberger, geb., 117 S. $1.60

Unsere Vorbilder — Alex Bömel u. Dora Schlatter, gebunden $1.15

Männer eigener Kraft — Hans Low, geb. $1.00

Der schiefergraue Engel — Rudolf v. Stickelberger, geb., 170 Seiten $1.95

Durch weites Land an Gottes Hand — Samuel Limbach, geb., 158 Seiten $1.50

Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Rußland — Jenny de Mayer, geb., 252 S. $2.75

Graf M. Korff, Am Zarenhof — Maria Kröker, 79 S., geb. 85c

Dein Volk ist mein Volk — J. Künzler, brosch., 93 S. 85c

Carl H. Rappard — **Der Zeuge J. Chr.** — Ernst Bunke, brosch., 94 S. 40c

Menno Simons — D. C. Krahn, geb., 192 S. $2.00

Großfürstin Elisabeth v. Rußland — E. Selick, brosch., 48 S. 45c

An allen Wassern gesät — Sonia Howe, geb., 275 S. $2.60

Mutter — E. Veiel Rappard, geb., 288 S. $2.10

* * *

Erzählungen.

Der Wedelmacher — G. Fankhauser, geb., 208 S. $2.15

Bienlein und seine Tiere — Gustav Reniker, geb., 141 S, $1.35

Semjon, der ausging, das Licht zu holen — Edzar Schaper, brosch., 43 S. 45c

Im Lebensgarten — Ida Frohnmeyer 45c

Irene — Ida Morf, geb. 218 Seiten $2.10

Der kleine Kalepin, Märchen — Gottfried Fankhauser, geb., 47 Seiten $1.30

Im Emmental — Hermann Hutmacher, geb., 131 S. 90c

Meine Mutter — Helene Christaller, geb., 321 S. $2.10

Von den dunklen Schatten — Ernst Zahn — geb., 124 S. 90c

Düß — R. v. Tavel, geb., 133 Seiten 90c

Die schönsten Hände — Käthe Dorn, 63 S., brosch. 65c

Das weiße Kleid — Käthe Dorn, 63 S., brosch. 65c

Aus Not und Rettung — Paul Vogt, brosch., 100 S. $1.45

Als Mutter Kind war. — H. Christaller. $2.10

Kläffende Hunde. — Rasmussen.— Preis $2.20

Im Sonnenlande. — K. Roy. $1.05

Judith. — Frohnmeyer. $2.65

Annelies. — Die Geschichte einer Not und einer Liebe. Rechenberg. Gebunden $1.35

Vergessene Geschichten von J Spyri. Band 1 .... $1.80 Band 2 .... $1.25

Allen zur Freud. — B. Rosin. $1.35

Wie einer Gott erfuhr, — G. Frankhausen, geb., 48 S. 45c

Der Ruf des Herzens — H. Christaller, geb., 72 S. 45c

So geht es in der Welt — E. Zahn, geb., 114 S. 90c

Wie Goliath von Frohlbach seinen David fand — R. v. Tovel, geb. 127 S. 90c

Unter chilenischem Himmel — Ina Jens, geb. 90c

Pfadfinder Rumpelmeier — J. Jegerlehner, geb., 124 S. 90c

Berufung — H. Christaller, 394 Seiten $2.20

Um den Hahnenschrei — G. Schwarz, 224 Seiten $1.90

Peterchen — H. Christaler, geb., 246 S. $1.80

Die Zigeuner Lotte — G. Schwartz, geb., 194 S. $2.10

Ekkehart — J. V. v. Scheffel, geb., 518 S. $1.80

Schuld und Sühne — G. Schwartz, geb., 173 S. $1.80

Christoph und seine Mutter — Br. v. Rechenberg, geb., 116 S. $1.35

Kurze Geschichten — H. Christaller, geb., 101 S. $1.25

Der Weg ins Leben — H. Christaller, geb., 158 S. $1.50

Alexander Borgia — F. G. v. Rechenberg, geb., 338 S. $3.20

Ohne Gott in der Welt — K. Dorn, brosch. 60c

* * *

Kindergeschichten.

Gibt es ein Christkind — A. Keller, geb., 55 S. 85c

Kinderland — Ida Frohnmeyer. brosch. 78 S. 50c

Gute Saat — Kindergeschichten, Serie von 8 Bücher, je 10c

Weihnachtsklänge — Geschichtchen von B. Rosin, brosch., 16 S. 10c

Das Christuskind. — G. Fankhauser. Jesu Jugendgeschichte. $1.40

Ein Osterbote — N. Bolt, brosch., 46 S. 40c

Daisy auf der Gemmernalp — N. Bolt, geb., 157 S. $1.30

Im Sonnenschein — br., 16 S. 25c

* * *

Verschiedenes.

Kleine Liedersammlung — gesammelt und herausgegeben von J. J. Janzen, geb., 87 S. 30c

Evangelische Kirchenmusik — Walter Tapolet, brosch., 21 S. 35c

Vom neuen Kirchenlied — Walter Tappolet, broschiert, 32 S. 35c

Traktate für Erwachsene und Blättchen für Kinder von 1c bis 10c pro Stück.

Leitfaden für häusliche Krankenpflege — H. Müller-Schüret, geb., 220 S. $1.90

* * *

Jugendlehre.

Gesegnete Kinderarbeit. — A. Bach. 113 Seiten, kartoniert 85c

Geschichten der Heiligen Schrift. — G. Fankhauser, Leinwand gebunden. Jeder Band $3.20

Erster Band. Erschaffung der Welt bis Moses Tod. 63 Geschichten. 440 Seiten

Zweiter Band. Richterzeit u. **Königszeit Israels. 68 Geschichten.** 420 Seiten.

Dritter Band. Evangeliumsgeschichten. 69 Geschichten. 447 Seiten.

Vierter Band. Leidensgeschichte Jesu und Apostelgeschichten. 64 Geschichten. 421 Seiten.

Traum des Sonntagsschullehrers. — Broschiert 10c

Was kann eine Mutter ihre Kinder lehren? 85c

Voraussetzungen und Richtlinien — Paul Frankhauser, broschiert, 23 Seiten 30c

Nicht vergeblich — G. Fankhauser, broschiert, 28 S. 20c

Andachten für Kinder — Eugen Zeller, geb., 93 S. $1.40

Eindrücklicher Religionsdienst — Gottfried Fankhauser, broschiert, 24 S. 25c

Worte an Kinderherzen — Eugen Zeller, geb., 103 S. $1.50

Lebendiges Erzählen — Gerhard Wipf, geb., 199 S. $2.10

Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle — Eugen Zeller, geb., 107 Seiten $1.40

Lichtlein am Wege — Eugen Zeller, geb., 102 S. $1.40

Am Lebensstrom — Samuel Keller, geb., 246 S. $1.50

Meines Sohnes „Ja — aber" — brosch., J. Ziegler, 55 S. .... 25c Gebunden 60c

Reine Blumen — Dora Schlatter, brosch., 48 S. 25c

Regen-Sonntag — R. Schwarz, brosch., 52 S. 45c

„Herr, leite mich in deiner Wahrheit" — Etliche hundert Aufgabekärtchen zum Bibelsprüche suchen u. lernen, pro Schachtel 90c

550 Biblische Rätsel — Fritz Feldhoff, geb., 46 S. 55c

Sieben Gleichnisse des Herrn — Gottfried Fankhauser, geb., 173 Seiten $1.30

Charakterlinien für den Jugendunterricht — C. Stuckert, geb., 230 Seiten $1.75

Kraftquellen für den Jugendunterricht — Stuckert, geb., 242 Seiten $1.75

Wie machen wir den Kindern die biblischen Geschichten langweilig — Alfred Roth, geb., 75 S. 25c

Unsere Sonntagsschule — Lily Jung brosch., 76 S. 90c

Sonntagsschule und Mission — Emanuel Kellerhals, brosch., 20 Seiten 25c

Sonntagsschule als Dienst an der Gemeinde — J. Schlatter, broschiert, 24 S. 25c

Haustöchterlein, — E. Y. Schiller. brosch., 32 S. 25c

Was kann eine Mutter ihre Kinder lehren — D. Schlatter, geb., 150 Seiten 85c

Gesegnete Kinderarbeit — Arthur Bach, brosch., 15 S. 10c

Eindrücklicher Religionunterricht — G. Fankhauser, brosch., 24 S. 25c

Rätselbüchlein — M. Bremer Elinger, brosch., 77 S. 70c

* * *

Schulbücher.

Die zwölf kleinen Propheten — Samuel Limbach, 262 S. gebunden $1.95

Leselust — Fibel — R. Lange, broschiert, 99 S. 90c

Schweizer Rechtschreibbuch — Karl Führer, brosch., 119 S. $1.10

Grundzüge der deutschen Aussprache, Rechtschreibung und Satzzeichnung — W. W. Götzinger, geb., 99 Seiten $1.00

Im Jahreslauf. Der Briefverkehr einer Oberschule. — J. Reinhart und Paul Hulliger, brosch., 24 Seiten 55c

Aus dem alltäglichen Briefverkehr — Josef Reinhart, brosch., 32 Seiten 45c

Altertumskunde — A. H. Redekov, brosch., 52 S. 35c

Lesebuch (Jugend und Leben) Band 2. geb., 448 S. $2.90

(Fortsetzung umseitig)

Bücher

(Fortsetzung von Seite 7)

Biblische Geschichten —Calvers, 2x52 — Lateinschrift $1.50
(Siehe außerdem spezielle Annonce bez. Textbücher.)

★ ★ ★

Aufführungen und Gedichte.

Mein Glückwunsch — A. Krämer, brosch., 126 S. 1.00
Gedichte für besondere Gelegenheiten — gesammelt von Suse Unruh, brosch., 156 S. 1.00
Hin zu Gott — Niklaus Boldt, geb., 78 S. 50c
Herbergslieder — A. Maurer, gebunden, ... $1.25
Seele vor Gott — Gottfried Gretler, geb., 46 S. 90c
Athalja — Jean Racine, geb. 93 Seiten 1.15
David und Goliath — Hermann Wortisch, broschiert, 24 S. 20c
Der Bruder — Marie Rohner, broschiert, 35 S. 20c
Evangelische Feierstunden — A. Krämer, broschiert, 63 S. 35c
Der Leuchter — Adolph Schwarz, brosch., 32 S. 20c
Das geheimnisvolle Album — Gottfried Fankhauser, broschiert, 61 S. $1.00
Wir sagen und singen — Hermann Vortisch, brosch., 48 S. 30c
Der Mutter — A. Krämer, brosch., 40 S. 25c
Gericht und Gnade (Aufführungen für Jünglingsvereine) — A. Handschin, 24. S., brosch. 10c
Jakobsbrunnen (Gespräch) — A. Handschin, broschiert, 16 S. 15c
Wunderbar sind Gottes Wege, (Aufführungen über Ruth und Naemi) — A. Handschin, broschiert, 32 Seiten 35c
Was bedeutet dir das Kreuz (Aufführung für 8 Personen) — H. Horber, brosch., 14 S. 15c
Von der Krippe zur Krone — D. Roser, brosch., 112 S. $1.25
Vom hellen Schein — A. Maurer, geb., 92 S. 90c
Die unnützen Güter — E. Stickelberger, brosch., 23 S. 40c
Phokas, der Gärtner — H. Schwendimann, brosch., 19 S. 30c

★ ★ ★

Binde, Fritz. — Nicht aber ich lebe!

1. **Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.**
2. **Das Geheimnis des Glaubens.**
3. **Mitgekreuzigt!**
4. **Die drei Grundbedingungen der Jesusnachfolge.**
5. **Der gute Kampf des Glaubens in Versuchungen und Leiden.**
6. **Unsere Umwandlung in das Bild Christi.**
7. **Betet allezeit!**
8. **In allen Dingen Diener Gottes.**
9. **Preiset Gott an eurem Leibe.**
10. **Werdet nicht der Menschen Knechte.**
11. **Die Hoffnung des Evangeliums.**
12. **Die glückselige Bettelarmut im Geiste.**

P r e i s p r o H e f t 25c

Aussaat. — Lüscher, Pfr. A.

1. **Euer Leben ist verborgen.**
2. **Die vierfache Gnadengabe.**
3. **Er gibt den Müden Kraft.**
4. **Suchet den Herrn, solange er zu finden ist.**
6. **Lebenswasser.**
7. **Gott lasse uns sein Antlitz leuchten!**
8. **Nimm aus der Fülle.**
9. **Nicht sehen und doch glauben.**
10. **Die köstliche Perle.**
11. **Erde zu Erde.**
12. **Gott ist mein Heil.**
13. **Es ist vollbracht.**
14. **Versöhnungsblut des Heilands.**
15. **Er begehrte mich zu sehen.**
16. **Die Lüge wider den Heiligen Geist.**
17. **Hütet euch vor dem Sauerteig!**
18. **Wie der Heilige Geist überführt.**
19. **Ich bin gewiß!**
20. **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**
21. **Die enthüllte Zukunft.**
22. **Am Lebensnerv getroffen.**
23. **Das Zeugnis der Gotteskindschaft.**
24. **Was der Mensch sät, das wird er ernten.**
25. **Der Gerechte wird aus Glauben leben.**
26. **Geboren aus Wasser und Geist.**
27. **Vom Kreuz zur Herrlichkeit.**
28. **Menschenlehre oder Gotteslehre.**
29. **Der wiederkommende Herr.**
30. **Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.**
31. **Die enge Pforte.**
32. **Die Krämerkirche.**
33. **Hoffnung für Hoffnungslose.**
34. **Jesus kann völlig erretten.**
35. **Jesus bittet für dich.**
36. **Das Endziel des Glaubens.**
37. **In Sünden tot, in Christus lebendig.**
38. **Wer will verdammen?**
39. **Frei gemacht vom Gesetz der Sünde.**
40. **Ueberwunden durch des Lammes Blut.**
41. **Der neue Geist.**
42. **Du und dein Haus.**
43. **Fürchte dich nicht!**
44. **Der Herzensglaube.**
45. **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.**
46. **Der seelische Mensch.**
47. **Der Weg Kains.**
48. **Christus ward ein Fluch für uns.**
49. **Wer überwindet, der wird nicht beschädigt werden von dem zweiten Tod.**
50. **Was soll ich denn machen mit Jesus?**
51. Eile, rette, deine Seele!
52. **Was ist Glaube?**
53. **Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.**
54. **Jesus kommt nie zu spät!**
55. **Wunderbar groß ist die Gnade.**

Jedes Heft 10c

Kirchengeschichte

Leitfaden beim Unterricht in der Geschichte der christlichen Kirche von O. Bischoff.

157 Seiten auf gutem Papier, portofrei 75c

Was jeder Prediger und Lehrer gerne hätte:

Alle 3 Bücher von Erich Sauer sind in neubearbeiteter Ausgabe jetzt zu haben (leider in begrenzter Anzahl).

3 Bände zusammen, portofrei, $8.25

● **Das Morgenrot der Welterlösung**
Ein Gang durch die alttestamentliche Offenbarungsgeschichte

234 Seiten, Preis geb. $3.25

● **Der Triumph des Gekreuzigten**
Ein Gang durch die neutestamentliche Offenbarungsgeschichte

246 Seiten, Preis geb. $3.00

● **Vom Adel des Menschen**
Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung

246 Seiten, Preis geb. $3.00

Gedichte für besondere Gelegenheiten

z. B. Hochzeit, Geburtstag u. a. m., gesammelt von S. Unruh. 156 Seiten ,auf gutem Papier, stark broschiert $1.00

J. M. Elias

„Er führt uns wie die Jugend"

für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.

Preis, brosch. $1.50

Die Bremer biblische

Handkonkordanz

Gute Ausführung, starker Leineneinband $5.75

[illegible] CHRISTIAN PRESS, Ltd.
[illegible] Arlington St. Winnipeg

Briefe von Lesern.

Da unser Rundschauabonnement abgelaufen ist, schicken wir wieder auf ein weiteres Jahr die Zahlung dafür. Wollte es schon früher tun, mußte aber am 23. Nov. nach Saskatoon zur Klinik fahren wegen einer Operation, von welcher ich am 22. Jan. heimkam.

Hochachtungsvoll,
Frau Henry Götzen,
Main Centre, Box 36, Sask.

Als ein Freund der Mennoniten vom Süden Rußlands her, und als Mitglied der Lichtfelder Brüdergemeinde, danke ich für die „Rundschau". Ich bin durch das Lesen derselben auf dem Laufenden des Mennonitenschicksale und höre dort von meinen persönlichen Bekannten und Freunden, aus Orloff, Tiege, Steinbach, Apanlee, Halbstadt usw. Bin durch Jakob Kröker zum lebendigen Glauben gekommen u. habe viel von Jacob Reimer gelernt. Ich wünsche dem fleißigen, frommen und guten Mennonitenvölkchen in der weiten Welt Gottes reichen Segen. Ihrer Arbeit, Segen und Erfolg wünschend, grüßt

K. L. Marley, Prediger,
2041 E. 38 St., Brooklyn 34.
N. Y., USA.

Werter Editor der M. Rundschau. Seit 1924 lesen wir die Rundschau und sie ist uns lieb und wert. Wir finden viel Lehrreiches und Interessantes darin, auch sind uns die Bilder wertvoll.

Wir hier bei Borden sind nicht eine große Gemeinde, doch haben wir viel Segen in der Gemeinschaft an Gottes Wort. Die Brüder Isaak Block, Abr. Rempel und Paul Wiebe dienen uns mit Wortverkündigung. Auch ist unser Sängerchor fast immer auf dem Platze und singt zu Gottes Ehre. Etliche der Sänger sind im Winter in den Schulen, um sich für weitere Aufgaben im Leben vorzubereiten.

Wir haben einen sehr kalten Winter, daher wird wenig gefahren. Für die Schulkinder ist es recht schwer, pünktlich auf dem Platze zu sein. Es ist jedoch nicht viel von Krankheit zu berichten.

Grüßend,
J. A. Nickel,
Great Deer, Sask.

Sage es Jesus.

Geh zu Jesu, gleich zu Jesu,
Sag es Jesu, was dir fehlt;
Sei es Sorge oder Sünde,
Sei es andres, was dich quält.

Für die allerfeinsten Dinge
weiß er Hilfe, kennt er Rat.
Und noch keiner ging von dannen
Unerhört, der Jesum bat.

Bist du krank? O sag es Jesu!
Solchen Arzt gibts einmal nur,
Geh zu ihm und klag ihm alles,
Alles was dir widerfuhr!

Hast du Sorgen, quält dich Kummer,
Drückt dich eine Angst, ein Leid,
Sag es Jesus, er ist immer
Für dich da, für dich bereit.

Will die Sünde dich verklagen,
Fehlt es dir an Glaubensmut?
Sag es Jesu, sag es eilend,
Laß dich reingen durch sein Blut.

Sags ihm wie ein Kind dem Vater,
Rede schlicht und ohne Scheu,
Und du wirst an dir erfahren:
Er macht alles, alles neu.

Er heilt auch die tiefsten Wunden,
Er hilft in der schwersten Not,
Er ist Sieger, er ist König
Hier im Leben und im Tod.

Wir möchten obiges Gedicht als Gruß für alle lieben Verwandten im Ausland, auch für alle Bekannten und Freunde senden zum Jahr 1950.

Peter und Agatha Koop,
Gem, Alberta.

Deutsche christliche Geburtstags, Vermählungs-, Beileids- und Muttertags-

K a r t e n

in schöner, reicher, Ausführung von 10c bis 30c pro Stück.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

„Näher zu Dir"

Neuer, christlicher
A b r e i ß k a l e n d e r
Ausverkaufspreis $1.00
wenn man sofort bestellt.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

Christlicher Liederschatz

jetzt wieder zu haben

Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Rub.

Preis per Buch $1.40
Wenn 15 oder mehr
Exemplare $1.15

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Coaldale, Alta. . . .

(Fortsetzung von Seite 6—5)

O, wie würd' für Gottes Reich
Mancher noch ein Held,
Würd' er nur dem Daniel gleich,
Statt daß er schmählich fällt.
O, so mach's wie Daniel,
Stehe fest beim Herrn!
Wag' es mit getrostem Mut,
Zeuge für den Herrn!

Darauf sprach Br. C. C. Peters auf Grund von 2. Tim. 3, 14—15, zu der Jugend über ein reines Jugendleben, und zwar:

1. Wie erlange ich ein reines Jugendleben?

Antwort: Durch die erziehende, heilsame, allen Menschen erschienene Gnade Gottes. (Titus 2. 11—12.)

Durch Werthalten des Wortes Gottes und durch Befleißigung im rechten Lesen der Heiligen Schrift. (2. Tim. 3. 15.)

Was ein stetes Wachsen in der Heiligung bewirkt und zu höherem Denken anleitet. (Philipper 4, 8.)

2. Wie bewahre ich ein reines Jugendleben?

Durch tägliche Reinigung. (1. Joh. 3. 3.)

Durch Fernbleiben von Gebieten der Sünde; ich habe mich nicht zu den Spöttern gesellt, noch mich mit ihnen gefreut, sondern bin allein geblieben vor deiner Hand. (Jeremia 15. 17.)

Durch Ausleben erkannter Wahrheiten; du aber bleibe in dem, was du gelernt hast. (2. Tim. 3. 14.)

3. Was ist die Folge eines reinen Jugendlebens?

Der Mensch bleibt frisch und stark am Körper und am Geiste bis ins Alter.

Sonntag abends wurde unter der Leitung von Br. B. J. Dick ein Programm geliefert, in dem der Gesang die Glanznummer war. Der Männerchor trug eine Anzahl schöner Lieder vor. Zur Abwechslung sangen vier Dirigenten als Quartett und abends auch ein Bibelschul-Quartett. Auch wurden zwei Vorträge gebracht, in denen die Bedeutung des Gesanges in den Gottesdiensten und der Lohn der Sänger betont wurde.

Br. C. C. Peters machte den Schluß. Er sagte, daß man auch in Süd-Amerika mit Freuden in den Hütten der Gerechten vom Sieg singt. Die Frucht der Lippen gehört dem Herrn, und Er bekennt sich auch zu seinem Worte im Liede. Korr.

2. Februar 1950.

M.C.C.-Nachrichten . . .

Die Tage sind vorüber wo Leute in den betroffenen Ländern auf den Straßen verhungern, dennoch ist die Not durch Hunger und Kälte noch immer bemerkbar. An Stelle der direkten Mithilfe sind jetzt „Community Centres", „Freiwilliger Dienst" und geistliche Neubelebung. Die Flüchtlingsarbeit geht weiter. Materielle Hilfe fließt kleineren bedürftigen Gruppen zu. Kinderheime werden betrieben. Die Tür für geistliche Arbeit steht offen.

Man merkt und beachtet, daß das M.C.C. Programm vorwärts geht, und daß es immer verantwortungsvoller wird. Das **V e r t e i l e n** der vielen Gaben, und daß es „Im Namen Christi" getan wird, hat bei manchen Interesse und Aufmerksamkeit geweckt, und sie wenden sich an uns um weitere Anleitung. Das kommt von Leuten, die die Bedeutung eines wahren Evangeliums erfahren möchten.

Wenn auch die größte Not in materieller Hinsicht vorüber ist, so ist das mit dem Flüchtlingsproblem leider nicht der Fall, sondern es wird immer schwieriger. Täglich kommen zu den Millionen noch etwa 1500 mehr hinzu. Wenn nicht bald eine Veränderung in der Regierungsweise stattfindet, so kann dieses Problem nicht gelöst werden. Könnten die Flüchtlinge nach anderen Ländern auswandern, so würde dieses die Sache sehr bald erleichtern. Aber ohne Arbeit und Unterkunft würden sie auch in neuen Ländern moralisch und geistlich leiden. Es scheint dieses nun noch der schwerste Teil in unserem Hilfsprogramm zu sein.

Nachrichten . . .

— Die größte Schwierigkeit der USA-Wirtschaft droht von dem Übermaß des Segens, den die Landwirtschaft den verbesserten Methoden verdankt. Landwirtschaftsminister Brannan fordert weitere Milliardenkredite, um einen Preissturz der Agrarprodukte zu verhindern. In den zwanziger Jahren stiegen die Aktienkurse höher, während die Farmer schwer verloren und schließlich die ganze Wirtschaft hier und in Europa mit in ihrem Zusammenbruch verwickelten. Auch auf diesem Gebiet bedarf es der Zusammenarbeit von Staat und Privaten, um einen Ausgleich zu schaffen.

1950
Abreißkalender-Ausverkauf!

Wer noch nicht den Wandkalender „Näher zu Dir" hat, oder solchen jemanden schenken möchte, kann jetzt, solange der Vorrat reicht, für

$1.00

portofrei den Kalender zugeschickt haben.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. Winnipeg, Man.

„Von der Krippe zur Krone"

Eine Gedichtsammlung für die christlichen Festzeiten
(Advent, Weihnacht, Neujahr, Passion, Ostern, Erntedank usw.)
Eine Auslese vom Besten.

112 Seiten — Kartoniert $1.25
Leinenband 1.55

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, Winnipeg, Man.

Bibeln

Jubiläumsbibel — Taschenausgabe mit Erklärungen fürs Bibelstudium, Saffian, Seitengoldtitel, Goldschnitt, Futteral $7.50
Dünndruck-Taschenbibel — Luther, 4" bei 6½", Saffian-Einband, Seitengoldtitel, Goldschnitt, Futteral $6.00
Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung 4.50
Taschenbibel — Elberfelder, 4¾" bei 6¾", Leineneinband 3.50
Haus- und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Ledereinband; Goldkreuz; Goldschnitt; Futteral; Prachtausgabe; 7½" bei 11" 13.00
Englisch-deutsche Parallel-Bibel. Größe der Seiten — 5" bei 7¾", Leinwandeinband mit Rotschnitt 7.50
Bibel, passend für Sonntagsschüler 1.35

Neue Testamente

Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½" bei 4" 2.50
Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler ...... .80
Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend für Sonntagsschüler ...... .40

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS. LIMITED
672 Arlington St. Winnipeg, Man.

Am 23. Februar dieses Jahres, 7.30 Uhr abends,

tagt die 6. Jahresversammlung unserer **Crosztown Credit Union Society, Ltd.** Alle Mitglieder sind gebeten zu erscheinen, da w i c h t i g e Fragen zur Beratung kommen, wie

- **Dividends on Shares**
- **Patronage Dividends**
- **By-Laws**
- **Wahlen der ausscheidenden Direktoren**
- **Wahlen der Komitees.**

Gleichzeitig laden wir auch alle Freunde ein, mitzuhelfen an unserem Werke der gegenseitigen Unterstützung.

Es folgen etliche statistische Angaben:

Year	Share balance	Deposits	Loans in force	Members
1944	$ 4,238.65	$17,748.63	$ 16,689.71	430
1945	7,783.17	22,950.45	30,602.69	645
1946	11,250.58	25,923.38	35,903.69	765
1947	21,153.15	55,925.15	64,335.64	911
1948	32,474.07	71,526.30	91,038.03	997
1949	60,423.32	87,959.87	116,217.52	1102

"UNITY MADE US STRONG"

Platz: **M. B. Kirche, Ecke Juno und William Ave.** Zeit: **Donnerstag, den 23. Februar, 1950, 7.30** abends.

Um nähere Auskunft wende man sich an J. A. N e u f e l d

Phone 80 665 **Office hours: 10 - 6** **Address: 116 Isabel St., Winnipeg.**

Inland-Mission.

(Fortsetzung von Seite 4—5)

boy". Wir brauchen wenigstens eine beständige Mitarbeiterin, da wir die Arbeit erweitern wollen. Es ist ja nicht immer die Schuld der Schwestern, wenn sie uns verlassen. Es finden sich junge Brüder, welche sie von uns wenden und was sollten wir dazu sagen, wenn der Schöpfer bestimmt hat: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei".

Mehrerer Besuche durften wir uns erfreuen. Im Mai waren es die russischen Geschwister von Vernon, 12 an der Zahl, die uns mit Gesang und Botschaften dienten. Auf der Duchoboren-Versammlung bei Zion hatten wir bei 300 Zuhörer und in unserer Missionshalle bei 130. Dann besuchten uns im Juni Geschw. A. Martens von Crowfoot, Alta., und Siemens von Munson, Alta., und dienten uns im Segen. Im September erfreuten wir uns eines unerwarteten Besuches von Schw. Mary Knelsen, welchen bei Fisch Lake, unweit Rock Creek, B.C., als Lehrerin angestellt ist und dort für den Herrn zeugt. Dann im Oktober kamen Geschw. G. Sukkau und J. Dörksen von der Küste zu uns. Daß sie auch die Frauen mitgebracht hatten, war schön und ermutigend für unsere Frauen, die meistens daheimbleiben müssen. Br. Sukkau zeigte Bilder aus der Arbeit der West Coast Childrens Mission und diente auch mit einer kurzen Ansprache. Die lieben Russen schätzen das sehr, wenn es in ihrer Muttersprache kommt und von einem Zugereisten, selbst wenn es mit der Aussprache etwas happert. Darum nur Mut, liebe Brüder, und kommt wieder.

Ende Juli feierten die Duchoboren das 50jährige Jubiläum ihres Weilens in Kanada. Zu diesem Feste waren wohl bei 5000 Gäste erschienen. Wir durften bei dieser Gelegenheit mit einem Liede dienen. Anfangs August besuchte uns eine Gruppe Molokaner aus Californien, welche auch zu dem Feste gekommen waren.

Möchte der lieben Rundschaufamilie noch etliche Erfahrungen mitteilen, in der Hoffnung, da diese manchen zur Fürbitte anregen werden.

Ein junger Duchobore fand den Weg zum Missionshause. Er war betrunken und am Ende mit sich selber. Vier Tage hatte er getrunken und seine Schwester trieb ihn von Hause. Der Feind flüsterte ihm ein, er solle seinem Leben ein Ende machen und er war daran, es zu tun. Eine andere Stimme mahnte: „Geh doch einmal zu den Brüdern". Er war schon früher einmal bei uns gewesen. So mietete er ein Auto und kam zu uns. Er erzählte mir sein Leid. Schon als kleiner Knabe hatte sein Onkel ihm starke Getränke gegeben. Er wollte dieses Laster loswerden. Wir gingen ins Kämmerlein. Er betete bußfertig. Später brachten wir ihn auf Br. Martens Auto nachhause. Wir sprachen mit seiner Schwester und sie vergab ihm. Die Mutter dankte ohne Ende, indem sie sich bis zur Erde verneigte, daß wir um ihren Sohn besorgt waren. Der junge Mann hat aber noch nicht immer Sieg. Er schafft auswärtig aus. Wir versuchen, in Fühlung mit ihm zu bleiben. Betet für diesen Mann.

Ein alter Duchobore blieb bei uns über Nacht. Da ich allein mit ihm im Schlafzimmer war hatte ich gute Gelegenheit, persönliche Arbeit zu tun. Weil er früh morgens heimfahren wollte, war er schon frühe wach. Während ich zum Herrn um Leitung betete, mahnte es mich, mit ihm über die Auferstehung zu sprechen. Doch ehe ich ihn darüber ansprach, fragte er, wie es mit der Auferstehung der Toten sein werde. Es fällt den Duchoboren so schwer, an die leibliche Auferstehung zu glauben. Wir machten Licht (es war 3 Uhr morgens) und lasen die Stellen Heiliger Schrift nach Joh. 5 über die Auferstehung zum Leben und die Auferstehung zum Gericht. Der Alte stritt nicht wider Gottes Wort. Beim Aufstehen erklärte er feierlich: „Ich glaube an den Herrn Jesus Christus und dich nehme ich auf als meinen Bruder".

Wir freuen uns zu einer Gruppe junger Leute und Kinder, die schon den Weg zum Missionshause gefunden haben. Etliche haben im letzten Jahre den Heiland angenommen. Nun sollen sie wachsen und da wird ihnen so vieles in den Weg gelegt, daß sie nicht vorankommen. Russeliten, feindlich gesonnene Duchoboren, Heiler u. a. erschweren die Arbeit. Zwei Heiler aus den Staaten rissen hunderte an sich in den paar Wochen im Juli, wo sie hier ihr Wesen trieben. Kranke wurden zusammengeschleppt. Bei jeder Krankheit versuchten sie, mit großem Geschrei Teufel auszutreiben, wobei sie die Kranken an den Köpfen rissen. Dann hob der Heiler sein Angesicht empor und plapperte etwas unverständliches. Dabei wurden Tüchlein verkauft welche die Kranken sich anstecken, oder zur Nacht unters Kissen legen sollten. Auch wurden eifrig Kollekten gehoben und, als erst zu wenig einkam, verdufteten diese Schwindler. Es will fast so scheinen, als lebten wir schon in der Zeit, wo die kräftigen Irrtümer an der Arbeit sind, in die alle verfallen, die nicht die Liebe zur Wahrheit zu ihrer Errettung annehmen.

Liebe Geschwister, betet für die Neubekehrten, damit sie fest werden und sich durch allerlei Wind nicht bewegen lassen. Dann betet auch, daß der Herr uns eine Schwester gibt, welche ein Herz für die jungbekehrten Mädchen hat. Eine, die da willig wäre die Brücken hinter sich abzubrechen mit dem Vorsatz, auf diesem Felde zu bleiben um mitzuhelfen, den Befehl des Herrn „Weide meine Lämmer" auszuführen.

Wir danken Gott für jeden Mitarbeiter und versuchen, zusammen am Netz des Evangliums zu ziehen. Geschw. G. Martens sind beide in der Sonntagsschule tätig. Außerdem holt Br. Martens auf seinem Auto Kinder, junge Leute, Krüppel und einen Blinden herbei und hilft in der Schriftverbreitung, wobei wir zusammen ausfahren. Dabei werden auch Kranke besucht, wie im Hospital so auch in den Heimen.

Bruder Jakob Reimer ist auf einem anderen Felde, etwa hundert Meilen von hier, bei Castlegar, B.C., woselbst er einem engl. Br. Woodrow mit der russischen Sprache aushilft in den Versammlungen. Außerdem verbreitet er auch christliche Schriften unter den Duchoboren. Im Sommer hat er in Trail, B.C., ausgeschafft.

Prediger Br. W. Raabe von der Menn. Gemeinde hat einen Apparat gekauft, welcher bewegliche Bilder zeigt und erklärt. Bei solchen Gelegenheiten haben wir gewöhnlich mehr Zuhörer. Auch fährt der Bruder oft zu den Duchoboren und zeigt die Bilder in den Versammlungen. Dabei gibt es auch immer Gelegenheiten, mit dem Worte Gottes zu dienen.

Uns und alle Mitarbeiter der Fürbitte empfehlend, Eure im Herrn

P. u. H. Schröder.
Grand Forks, B. C.

Briefe von Lesern.

Wir möchten hiermit innigst danken für die freie Zusendung der M. Rundschau. Ich bin jetzt in der Lage, die M. Rundchau zu bezahlen. Möchte auch den „Chr. Jugendfreund" haben und schicke hiermit das Geld für ein weiteres Jahr.

Wir möchten auch gleich unseren Verwandten und Bekannten Dank erweisen, die so liebenswürdig waren und uns halfen, in dieses freie Land Kanada zu kommen. Besonders Herrn J. Janzen, der so liebenswürdig war und mich mit Familie herüberkommen lies. Wir werden ihn nie vergessen und ihm danken in trüben oder frohen Stunden. Unser Gebet ist, möge der Herr die ganze Familie segnen und ihnen Gesundheit schenken. Auch möchte ich die ganze Gemeinde in Namaka, Alta., erwähnen und ihnen unsern innigen Dank senden für die Liebesgaben, die sie uns zukommen ließen. Möge der Herr in allem segnen und ihnen Kraft schenken, damit sie auch weiteren neueingewanderten Flüchtlingen mit Rat und Tat beistehen möchten.

Mit herzlichem Gruß.

Familie A. J. Warkentin,
c/o. Poffenroth, Beiseker, Alta.

Bibel College
der Menn. Br. Gemeinde.

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Das College bietet auch die Gelegenheit zur Ausbildung auf dem Gebiete der **allgemeinen Bildung.** Wie bedeutungsvoll es ist, wenn man seine säkulare Bildung in einer christlichen Schule, unter gläubigen Lehrern erhalten darf, werden diejenigen richtig einschätzen, die dieses Vorrecht haben. Es werden etwa 11 Fächer in der „Junior College" geboten. Psychologie, Philosophie, Alte und Moderne Geschichte, Deutsche Literatur, Englische Literatur usw. werden im Rahmen einer christlichen Weltanschauung studiert. Für die Arbeit auf diesem Gebiete erhalten die Studenten Kredite in den mennonitischen Schwester-Colleges der Vereinigten Staaten und in letzter Zeit auch schon auf einer Universität im Osten Kanadas.

Auf dem Gebiete der **Musik** gibt es auch mancherlei Gelegenheiten zur Ausbildung. Darüber könnte unser lieber Bruder B. Horch sicherlich besser Information geben. Doch auch wir, die wir nicht so direkt mit dem Musikdepartment verbunden sind, merken etwas von dem Umfange der Möglichkeiten auf diesem Gebiete. Die zunehmende Zahl der Musikstudenten zeugt von einem wachsenden Bedürfnis in unseren Gemeinden. Diesem Bedürfnis auf positiven geistlichen Linien entgegenzukommen, ist das Ziel unserer Musikabteilung. Das auch hier gründlich gearbeitet wird, ist daraus zu ersehen, daß von den vorgeschrittenen Studenten manche wunderschöne geistliche Lieder komponiert worden sind in den verflossenen Jahren.

Noch ein Gebiet der Ausbildung ist besonderer Erwähnung wert — das Gebiet der **Sprachen.** Die Sprache ist ja das Werkzeug in der Arbeit auch im Reiche Gottes und sollte aus dem Grunde mehr Aufmerksamkeit erhalten. In der deutschen, sowie in der englischen Sprache wird ein allgemeiner grundlegender Kursus geboten. Die Notwendigkeit solche eines Studiums wird immer mehr erkannt auch von den lieben Studenten. In diesen beiden Sprachen wird auch ein höherer Kursus in Literatur geboten.

Doch es gibt auch Gelegenheit, andere Sprachen zu erlernen. Die griechische Sprache hilft dem Studenten, manche verborgenen Schätze des Neuen Testaments selber zu finden. Die russische Sprache wird von etlichen Studenten eifrig studiert, um den Menschen dieser Sprache das Evangelium verkündigen zu können. Wenn es gewünscht wird, so wird auch die Gelegenheit gegeben, die französische Sprache zu erlernen. Beim Gang durch die Hallen des College hat man zuweilen das Vorrecht zu hören, wie man in vier verschiedenen Sprachen von den großen Taten Gottes spricht und singt. Wahrlich, auch auf diesem Gebiete viele gute Gelegenheiten!

Diese Gelegenheiten zur Ausbildung für den Dienst des Herrn sind auch für Dich da, mein lieber junger Freund. Wenn der Herr es so leitet, daß du davon Gebrauch machen möchtest, dann setze dich mit der Schulleitung in Verbindung.

Daß wir als Lehrer und Studenten alle von Gott gegebenen Gelegenheiten richtig auskaufen möchten, zur Verherrlichung des Herrn und zur Förderung Seines Werkes, ist unser ernstes Gebet. Dazu empfehlen wir uns auch der Fürbitte der Gemeinden.

Im Namen des College,
zeichnet mit freundlichem Gruß,
J. A. Töws.

Aus Süd-Amerika

von C. N. H i e b e r t.

Einen Gruß der Liebe an alle Leser der „Rundschau" mit 1. Sam. 7, 12, wo es heißt: „Bis hierher hat der Herr geholfen." Auch wir müssen sagen, auf all unsern Reisen hat der Herr uns geholfen und mir auch die nötige Gesundheit geschenkt, so daß wir unsere Arbeit weiter tun durften. Wir haben viel, viel Ursache, dankbar zu sein.

Wir sind seit anfangs Januar hier in Brasilien; gegenwärtig am Krauel, im Staate Santa Catarina. Die Versammlungen werden sehr gut besucht und der Herr gibt uns Segen bei den Betrachtungen des Wortes. Hier im Krauel machen die Leute ihr Leben ganz anders, als auf andern Plätzen. Die Mennoniten wohnen hier unten im Thal, wo ein kleiner Fluß durchgeht mit vielen Fischen. An beiden Seiten sind sehr steile, hohe Berge, welche dicht bewaldet sind.

Diese großen Bäume werden gefällt und dann hinunter gerollt und zur Sägemühle gebracht, wo sie zu Bretter und Balken zerschnitten werden. Die kleinen Bäume und Aeste werden verbrannt.

Dann wird dieses Land zwischen den Stumpfen mit einer Hacke umgegraben, solches nennt man hier „kabinen." Es wird da Mais gepflanzt, oder Mandioca. Weil dieses Land an den Seiten der Berge oft so steil ist, kann man da nicht mit Pferden arbeiten. Wenn Korn und Mandioca reif sind, wird die Ernte oft mit Schlitten heruntergeholt, weil mit den Wagen nicht zu fahren geht. Mitunter wird es auch in Säcken hinuntergetragen. Den Mais braucht man zum Pferde, Kühe und Schweine füttern.

Mandioca ist auch sehr gutes Futter für Pferde, Kühe, Schweine und Hunde. Viel von diesem Mandioca wird zu einer Fabrik gebracht, wo man daraus Stärke gewinnt.

Es gibt hier auch viel Aepfel, Birnen, Apfelsinen, Pflaumen und auch schönes Gemüse.

Wenn die Leute hier auch sehr schwer gearbeitet haben und es jetzt auch noch immer müssen, so haben sie es hier nach unserer Meinung doch sehr viel besser gehabt, als die Leute in Paraguay es hatten in der Zeit als wir da waren.

Weil diese Mennoniten aus Rußland sozusagen alle Bauern waren, so sind in letzter Zeit eine Anzahl von hier und auch einige von Curitiba nach dem Staate Rio Grande gezogen, wo sie gedenken Getreide zu ziehen, wie sie es drüben gewohnt waren. Sie hofften, dort ihr Leben leichter zu machen, als hier in den Bergen. Unser Gebet ist, der Herr möchte sie dort im Irdischen so wie auch Geistlichen segnen.

Wir gedenken, um zwei Tage nach Curitiba zu fahren, um die Geschwister auch da noch einmal zu besuchen, und von dort aus auch noch die neue Ansiedlung in Rio Grande. Wenn es uns möglich ist und der Herr will und wir leben, dann wollen wir auch noch die Ansiedlung in Uruguay besuchen. Die Zeit rückt immer näher, wo wir gedenken heimzukommen und worauf wir uns schon sehr freuen. Wir beten, daß der Herr auch in Zukunft möchte mit uns sein und uns mit unseren Kindern und allen Geschwistern ein frohes Wiedersehen schenken.

Eure Geschwister im Werke des Herrn,

C. N. u. Helen Hiebert.
28. Jan. 1950.

An alle gewesenen Orenburger

Ich grüße euch alle mit Psalm 95, 1—6.

Es sind schon bald wieder vier Jahre verflossen, seit wir im Sommer 1946 bei Abbotsford in B. C. und auch in Coaldale, Alta., ein frohes Wiedersehen nach 20 Jahren und in besonderer Weise ein Dankfest unserem himmlischen Vater für unsere gnädige Herausrettung aus dem Lande der Trübsal feierten.

Wie man sich wohl erinnern wird, beschlossen wir auf jenen Versammlungen die Geschichte der Orenburger Ansiedlung, soweit sie uns bekannt, schreiben zu lassen. Wir wählten auch mehrere Brüder, die sich

(Fortsetzung von Seite 12—1)

Deutsche Textbücher

für christliche

Hochschulen, Bibelschulen, Sonnabendschulen und Privatunterricht in Nord- und Südamerika.

- **Lesebuch — Jugend und Leben II.** Ein gutes eingeführtes Lesebuch. Gebunden, 418 Seiten stark $2.90
- **Biblische Geschichten** — Oberstufe; von K. Unruh, W. Neufeld, und K. Wiens; broschiert, 211 Seiten .... .85
- **Kirchengeschichte** — von O. Bischoff, broschiert; 157 Seiten .... .75
- **Rechtschreibung** — Aufgaben zur Wortkunde, Zeichensetzung, Sprachlehre und Stilschreibung von Richard Lange; Band 1 und 2 in einem Buch; broschiert 144 Seiten 1.65

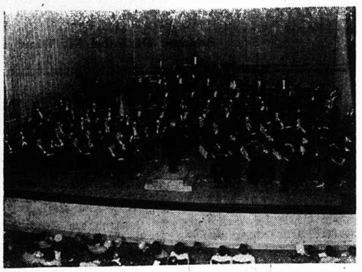
— **Schulen und Buchhändler erhalten Rabatt** —

Obige Bücher werden von führenden Lehrern unserer Bibel- und Hochschulen empfohlen und sind von uns auf Wunsch in neuen Auflagen herausgegeben worden. Jetzt zu bestellen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

THE NEW 1950 PONTIAC offers more than a score of appearance and mechanical changes and is available in 21 models beginning in the lowest price range, according to a General Motors announcement. New massiveness in frontal design is achieved with main grille bars reaching out and around the fenders. The new Pontiac offers a choice of six and eight cylinder engines, the latter stepped up to 108 horsepower. Other mechanical features include a new and larger radiator core for the six cylinder engine and rubber rear spring bushings to eliminate road shock and power transmission noises. Hydramatic drive is again available as an option at extra cost on certain Pontiac models. Shown here is the Chieftain four-door Sedan.

Das Montreal Symphonische Orchester.



Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Gatten in die obere Heimat zu rufen. Gerhard J. Klassen wurde am 15. Juli 1914 in Rußland geboren. Er starb am 7. Januar 1950 in seinem Heime in Blumenort, Man. Er ist etwas über 35 Jahre alt geworden. In der Ehe haben wir ungefähr 5½ Jahre leben dürfen. 5 Kinder sind uns in dieser Zeit geboren, von denen eines ihm im Tode vorangegangen ist.

Am 10. Januar, 1 Uhr nachmittags, wurde die Begräbnisfeier gehalten. Pred. Jacob H. Klassen diente als Leiter der Feier. Zur Einleitung las er folgende Schriftstellen: Matth. 9, 2; Mark. 6, 50 und Apg. 23, 11. Es wurde hervorgehoben, daß in jeder Stelle die Worte: „Sei getrost", standen.

Es wurde darauf hingewiesen, wie der Verstorbene so klar für seinen Heiland gezeugt hatte durch Wort und Wandel. In den letzten zwei Monaten, wo er schwer krank war, hat er still und ergeben sich dem Willen des himmlischen Vaters unterordnet. Er sagte: „Ich lege meine Hand in die des Heilands und will folgen wie Er führt."

Die Leichenrede wurde von Pred. Franz Sawatzky, Gnadental, gehalten. Seine Textworte waren Hebr. 11, 13 und Joh. 14, 1—3. Die Worte aus dem Hebräerbrief, „im Glauben gestorben", verstand der Redner so ganz auf den Verstorbenen anzuwenden. Er hat bis ans Ende Glauben gehalten und durfte auch im Glauben sterben.

Der Chor, unter der Leitung von J. R. Klassen, diente mit folgenden passenden Liedern: Sie warten schon am Tore; Ein starker Fels im wilden Sturm; Jesus lebt, Jesus siegt und, Laßt die kleinen Lichter brennen. Das letzte war das Lieblingslied des Verstorbenen.

Wir trauern, aber mit der seligen Hoffnung, ihn beim Herrn wiederzusehen.

Im Auftrage,
Jacob K. Klassen.

Tabor College

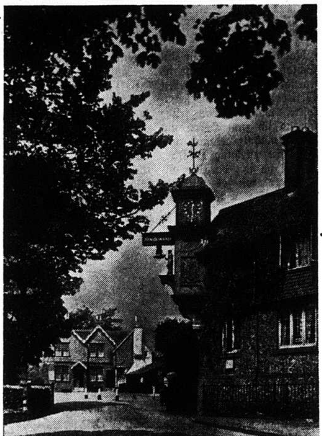
Etwa 20 Kanadier, die gegenwärtig im Tabor College, Hillsboro, Kansas, studieren bereiteten Prediger H. H. Janzen einen Empfang während der Bibelkonferenz im College. Arthur Dyck, Leamington, Ont., und Jacob H. Reimer, Kitchener, Ont., leiteten den Abend.

Täglich zweimal hielt Pred. Janzen, Leiter des M. B. Bibel College in Winnipeg, Vorträge im Tabor College Auditorium. Auffallenderweise vergrößerte sich die Zahl der Besucher bei den deutschen Versammlungen und es waren etwa 450 Personen zugegen.

Ehe der Gastredner seine Konferenzarbeit beendigte, versammelten sich seine gewesenen Schüler und andere Kanadier zu einem gemütlichen Beisammensein in der sogenannten „Oklahoma Hall", einer Residenz für männliche Studenten. Ein Quartet: Arthur Dyck, Heinrich Löwen, Yarrow, B.C., Marwood Dyck, Kitchener, Ont., und Sam. Epp, Waldheim, Sask., sangen ein paar Lieder. Carol Janzen, Saskatoon, spielte Klavier; Kathryn Unruh, Winkler, servierte einen Imbiß, und der Gast betete zum Schluß.

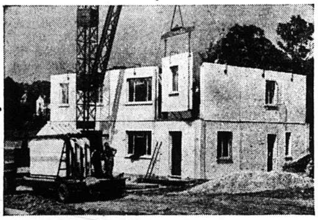
J. R.

Ein Bild aus England.



Im Dorf „Abinger Hammer" in Surrey hängt eine altertümliche Uhr. Sie trägt die Figur eines Schmiedes, der mit dem Hammer die Stunden schlägt. Die Inschrift lautet: „An mir du siehst, wie stark du gehst". — In der Nähe sind die Ruinen einer alten Römervilla.

Moderner Häuserbau in England.



Fertige Stücke der Wände werden mit Hebekrahn eingefügt. Etwa 40 Sektionen geben ein Haus, das in 4 Tagen fertiggestellt wird, (Salisbury, England).

R. C. Knowels, bisheriger Farm-Rundfunk-Komentator, ist von Winnipeg nach Edmonton versetzt, um allen Prairieprovinzen zu dienen.

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 3. Buch ..	1.25
Bildung	.30
Biblisches Geschichtenbuch ...	.35
Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen)	.30
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Der Große Duden

Neubearbeitete und erweiterte Ausgabe. 690 Seiten. Guter Leineneinband. — Rechtschreibung, Schreibweise und Ausdrücke sind die der deutschen Sprache der Gegenwart.

Preis $3.65

(Wiederverkäufern Rabbat)

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Ave., Chicago, Ill.
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Günstige Gelegenheit!

Verkaufe 5 Acres Lot mit 4 wohnbaren Kabinen. Eingerichtet mit Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung. Gelegen in Yarrow, B. C., nicht weit vom Zentrum. Gute Gelegenheit zu weiterem Anbau. Breite Lage entlang der Straße. 3 Acres sind sehr gutes Weideland mit immerfließendem Flüßchen. Anfragen an

J. C. KRAUSE,
P.O. Box 54, Yarrow, B.C.

Farmer und Geschäftsleute:

Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte, Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:

JOHN KUEHN'S REALTY
Fire and Auto Insurance
Auto Financing & Mortgages
7 Yale R.d, Suite 4, Chilliwack, B.C.
— Phone 3616 —

Um Beratschlagung oder Baupläne

für kleine und große Bauten wende man sich an

J. C. NEUFELD

Vielfach erfahrener Bau-Ingenieur

1955 W. 16th Ave., Vancouver, B.C.
— Ph. BA2647 —

Uebersee - Pakete

100 Pfd. weißes Weizenmehl mit freier Ablieferung zur nächsten Bahnstation: nach den westlichen Zonen .. $10.50; nach Berlin und der Russ. Zone .. $13.00

Von Dänemark nach allen Zonen Deutschlands mit freier Ablieferung. Nach Oesterreich 75c, nach Polen 40c pro Paket mehr.

Nr. 108: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Mehl..$8.75
Nr. 125: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker ..$9.95
Nr. 127: 4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Kakao, 2 Pfd. Kaffee $6.75
Nr. 129: 4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Reis, 4 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Schinken in Dosen, 1 Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Kakao, 2 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Margarine $9.50
Nr. 121: 5 Pfd. ger. Kaffee ..$5.55; Nr. 106: 5 Pfd. Margarine ..$2.85

Ab Hamburg mit freier Hauslieferung werden versandt:

U-156: 10 Pfd. Schweineschmalz .... $3.85; Russ. Zone $4.35
U-16: 20 Pfd. Zucker .... $2.90; Russ. Zone $3.85
U-210: 37 Pfd. Schmalz .... $7.95; Russ. Zone $10.00
Paket Werner: 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Reis, 1 Pfd. Kakao, ½ Pfd. Tee ½ Pfd. Schokolade ...... $5.75; Russ. Zone $6.10

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

Neues Liederheft

„Singet dem Herrn" — Heft No. 5. Preis 50c — Herausgegeben von K. H. NEUFELD, Winkler, Man. Bestellt direkt vom Herausgeber.

Sie können viel Geld sparen

wenn Sie Ihren Bedarf an

gutem Bauholz direkt von B.C.

in 18 bis 20 Tausend B. F. (Board Feet) bestellen.

Hemlock und Fir, 2" bei 4"—6"—8"—12" in Längen von 8 bis 20 Fuß. — „Shiplap" in Hemlock, Cedar und Fir. — „Siding" in Hemlock, Fir und Cedar. — „Mouldings" in Fir.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

DUECK BUILDING SUPPLIES LTD.

PHONE 334X — WEST ABBOTSFORD, B.C.

Versicherung

Leben

Feuer

Automobile

PETER WARKENTIN

786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG

Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

JANTZEN ELECTRIC

House Wiring & Repairs a Specialty

Appliances, Fixtures

1110 Henderson Hwy. — Winnipeg

— Phone 505 396 —

G. M. HORNE
& COMPANY

Chartered Accountants

311 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.

— Telephone 927 132 —

Telephone 97 679

SILAS E. GREENBERG

DENTIST

512 Boyd Building

WINNIPEG, MAN.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,

316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 927 621 Res. 48 655

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telephon:

Office: 925 069 — Residenz: 34 222

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

BERNARD ROSNER

Optometrist — Optiker

— Augen werden untersucht —

— spricht deutsch —

407 Time Bldg.

(Eaton's gegenüber)

Winnipeg — Phone 931 995

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags

312 Toronto General Trust Bldg

Winnipeg. Manitoba

TEARDROP

AUTO & BODY WORKS

65 Smith Street — Phone 927 726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Todesnachricht

Allen lieben Verwandten, Freunden und gewesenen Schönfeldern möchten wir hiermit mitteilen, daß unsere liebe Schwägerin, Frau Lydia Thießen, geb. Schmalz, Holland, am 17. Januar 1950 im Alter von 56 Jahren heimgegangen ist. Sie hat ihren Gatten, Missionar Nic. Thießen, nur 7 Monate überlebt.

Laut Nachricht von ihrer Tochter Tilly wurde sie, nachdem sie zuhause schon einen Nervenanfall gehabt hatte, den 24. Dezember ins Krankenhaus gebracht, wo sie dann noch mehrere Schlaganfälle erlitten hat. Die letzte Woche vor ihrem Ende hat sie bewußtlos gelegen und ist dann nach einem drei und ein halb wöchigen Krankenlager im Hospital sanft entschlafen. Der Trost der Tochter ist, daß sie weiß, daß ihre Mutter beim Herrn ist.

Die trauernden Geschwister.

Marquette, Man., den 31. Jan. 1950.

Heimgegangen.

Es diene dieses allen Verwandten und Freunden in Kanada und USA zur Nachricht, daß eine Frau Anna Unruh im Alter von 83 Jahren in Paraguay, Kol. Volendam, Nr. 1 Schönwalde, den 26. Mai 1948 gestorben ist. Sie war leberkrank und litt an Asthma. Die Verstorbene war eine geb. Anna Ratzlaff, wohl aus Nikolaifeld Nr. 5, Sagradowka. Ihr Sehnen war, zum Herrn zu gehen. Sie hat all das Schwere auf der Flucht von Rußland durchgemacht und war bis Paraguay gekommen. Nun ruht sie aus. Die Verstorbene verheiratete sich vor 23 Jahren mit Peter Baier, der damals 63 Jahre alt war, im Dorfe Schönau Nr. 13, Sagradowka. Sie hatten acht Kinder. Nachdem Peter Baier starb, hat sie sich mit David Unruh, auch Schönau, Sagradowka, verheiratet.

Die Einsenderin dieser Nachricht ist eine Frau Anna Wilhelm. Ihr Mann heißt Franz Wilhelm, beide in Paraguay. Die Frau Anna Wilhelm ist ein Großkind der verstorbenen Frau Baier. Sie bittet, durch „Rundschau" und „Bote" nachzuforschen ob in Kanada eine Margarete Friesen ist, auch eine geborene Baier. Diese soll Frau Wilhelm ihrer Mutter Halbschwester sein. Dann soll in den USA ein Peter Baier gewesen sein, ob er noch lebt ist unbekannt. Der soll eine Tochter Suse haben, jetzt eine Frau Hiebert in Californien. Dann weiter schreibt die Frau Wilhelm, daß ihr Vater ein Johann Dück ist, stammend aus Münsterberg Nr. 11, Sagradowka. Der ist in Deutschland vermißt. Ihres Vaters Bruder, Heinrich Dück, soll anno 1919 wohl mit den Deutschen mitgegangen sein. Wie Frau Wilhelm glaubt, soll der Onkel wo in Deutschland oder Amerika sein. Er ist geboren am 21. Oktober 1897 in Münsterberg, Sagradowka.

Bitte den „Bote" zu kopieren.

Die Adresse der Schreiberin ist: Franz Wilhelm, Schönfelde Nr. 1, Kol. Volendam, Porto Mbopicua, Paraguay, S. A.

(Eingesandt von P. G. Unger, R. R. 1, Sardis, B. C.)

Vancouver, B. C.

Möchte meinem Berichte einige Begebenheiten aus dem alten Jahre vorausschicken. Am 5. November, am Sonnabend, hatten wir unsere Halbjahressitzung in Strawberry Hill im neuen Bethause. Viele waren erschienen, auch zwei seltene Besucher: B. Sam. Gerber von der Schweiz und Br. Wiens, wohl von Kansas, der Verwalter der Missionsfonds-Kasse. Ersterer hatte noch ein sehr passendes Wort für uns, und vielleicht noch für andere: „Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!"

Am 6. Nov. hatten wir eine besonders vollbesetzte Versammlung. Unsere Kirche will die Besucher schon nicht immer fassen, doch deswegen möchte nun keiner fernbleiben. Ja, möchte Gott einen Hunger nach dem lebendigen Wort des Lebens in Stadt und Land schicken.

Zwei Hochzeiten möchte ich kurz streifen. Beide aus dem Hause von Geschw. Aron Janzen, Arnold, B.C. Ihrer Tochter Agnes mit meinem Sohn Dan, am 2. Okt., und von deren jüngerem Sohne Jakob Janzen mit Kathie Stobbe, auch von Arnold, am 4. Nov. Beide sind daran, sich hier in Vancouver anzubauen. In den schönen Tagen des Dezembers freuten wir uns alle des langentbehrten Raumes in unserem neuen Gotteshause hier in Vancouver. Ob wir nun alle immer in der richtigen Stellung, der von unserem Meister vorgelebten Sanftmut und Demut Gott zu dienen beflissen gewesen sind?! Gott weiß es. Wir alle, auch die Besten und Frömmsten, können ja bekanntlich die guten und sonnigen Tage des Wohllebens schlecht ertragen! Daher auch der oft jähe Wechsel in dem Leben seiner Kinder! Wohl jedes der Glieder unserer Vancouver Gemeinde wurden arg erschreckt am 1. Febr., spät nachmittags, als der Ruf des Telephons kreuz und quer die Schreckenskunde verbreitete, daß unser Kirche brenne! Das gab ein Hasten und Rennen! Mehrere Feuerwehrbrigaden waren auf den Ruf fast blitzschnell zur Stelle. Das schreckliche Element hatte sich auch gar schnell verbreitet und in einigen Minuten Heizraum, Kirche und Kellerraum schwarz ausgebrannt! Wenn man den Boden zwischen dem unteren und oberen Raum nicht von starken Planken gebaut hätte, so wäre die ganze schöne Kirche ein Raub der Flammen geworden! Gott sei gedankt für die rechtzeitige Hilfe! Es nahm nur Minuten und die Flammen waren unter Kontrolle! Es ist ja bereits ein beträchtlicher Schaden entstanden, doch betrifft es hauptsächlich den unteren Raum am westlichen Ende. Es wird sich wieder alles und in kurzer Zeit ausbessern lassen. Man arbeitet bereits daran. Einen oder zwei Sonntage werden wir wohl auf die Versammlungen verzichten müssen. „Mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell!" Ganz so weit hat's nicht kommen dürfen, wie Schiller weiter dichtet: „Leergebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette. In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen. Und des Himmels Wolken schauen hoch hinein." Der Kellerraum ist ja meistens nur verräuchert und etwas bebrannt. Gottes schützende Hand hat die gänzliche Zerstörung diesesmal nicht zugelassen!

— Korr. D. F.

Nachrichten . . .

— Br. J. Janzen, Mt. Lehman, Brit. Columbien, war Ende Januar zur Konferenz der Fruchtfarmer im Okanagantal nach Penticton gefahren, als Beobachter. Unter anderem wurde dort auch das Geschenk von 1 Mill. Kisten Aepfel an England behandelt. Um in Kanada den Preis der Aepfel zu stützen, die Ueberproduktion nicht noch mit Unkosten hier aufzubewahren und auch um der „alten Heimat" zu helfen, hatte man das Geschenk gemacht. (Drüben hat die Regierung übrigens die Aepfel für vollen Preis verkauft. — Red.)

— Die Heimreise von Penticton war nicht einfach. Von Spencer Bridge mußte der Zug wegen von Schneelavinen verschütteten Bahnlinien zurückfahren nach Penticton. Das Flugzeug brachte sie dann am nächsten Tage nach Vancouver. Am Tage herrscht zwar Frühlingswetter, aber nachts fiel das Thermometer anfangs Februar noch immer bis 0. Manche Wege haben an den Seiten 7—8 Fuß hohe Schneewände.

— Am 31. Jan. brannte in Abbotsford die Ford-Garage ab.

— Kohle, Sägespäne und trockenes Brennholz gehen zur Neige.

* * *

Südostasien.—Staatssekretär Acheson vertritt die Meinung, das die USA Formosa abschreiben müssen und daß die amerikanische Verteidigungslinie somit über Japan und Okinawa nach den Philippinen führt. Was aber soll mit den unabhängigen Ländern Südostasiens geschehen, deren demokratische Regime ideologisch zu unserer Welt gehören und die für die Rohstoffversorgung der Vereinigten Staaten und Westeuropas fast unentbehrlich sind? Rotarmisten stehen an den Nordgrenzen Burmas und Indochinas und nicht sehr weit von der Nordgrenze Thailands. Der Druck der Kommunistischen Propaganda ist in Indien auf der Malaischen Halbinsel, in Indonesien, ja sogar auf den Philippinen und in Japan zu spüren. Die amerikanische Außenpolitik muß deshalb so schnell wie möglich auch auf diesem Teil der Erdkugel zur Aktion übergehen und versuchen, auch für sie die bisher so bewährte überparteiliche Basis wiederherzustellen.

— Die Drohung vom Norden trifft Burma in einem Zustand chaotischer Zerrüttung. Es gibt mindestens vier verschiedene Gruppen, darunter zwei kommunistische, die miteinander in bürgerkriegähnlicher Art um die Macht ringen.

— In Indochina, wo die Franzosen zurzeit eine gut ausgerüstete Armee von 120,000 Mann unterhalten, sind die Verhältnisse noch immer kritisch und das Ressentiment über die Ausbeutung durch die frühere französische Kolonialpolitik noch immer stark genug, um einem sich als Volksbeglücker gebärdenden fremden Eroberer die Wege zu ebnen. Indochina ist in mehrere Staaten mit verschiedenartigen Regimen gespalten und die Viet Nam-Regierung an der Nordgrenze ist so stark von radikalen Intellektuellen und antifranzösischem Ressentiment durchsetzt, daß man in ihr kein starkes Bollwerk gegen das Vordringen des Bolschewismus sehen könnte. Bereits auf ihrem Boden würde der Kampf der französischen Armee gegen die sich als Befreier gebärdenden Eindringlige beginnen müssen, und daß diese Armee im Falle ernster Schwierigkeiten sich hilfesuchend gen Washinghton wenden würde, unterliegt keinem Zweifel.

Wir haben folgende Bibel-Auslegungen in einzelnen Exemplaren auf Lager:

G. Mayer:	1 Lukas, 335 Seiten	$2.85
„	2 Johannes, 440 Seiten	2.85
„	1 Apostelgeschichte, 317 Seiten	2.85
„	1 Galater und Epheser 230 Seiten	2.60
„	1 Philipper u. Kolosser, 310 Seiten	2.85
„	1 Thessalonicher, 264 Seiten	2.60
„	1 Pastoralbriefe, 199 Seiten	2.20
„	1 Philemon und Petri Br., 208 Seiten	2.35
„	1 Hebräer und Judas, 181 Seiten	2.10
Strack u. Zöller,	1 Komentar zum N. Testament, 3 Bände, 1927 S.	12.50
Stosch,	1 Die Apostolischen Sendschreiben, 5 Bände, 754 S.	6.25
Stellhorn,	Pastoralbriefe, 1 Exemp. gebunden, 147 S.	1.50
	2 Exemp. geheftet „ „	0.80
Zorn,	1 Kolosserbrief, 545 Seiten	2.10
„	1 Ev. Matthäus, 730 Seiten	4.35
„	1 Ev. Lukas, 774 Seiten	4.35
Luthardt,	2 Das Ev. Lukas, 200 Seiten	2.10
Dryander,	2Ex. Ev. Marci, 2 Bände, 698 Seiten	7.00
Arnd's	Wahres Christentum, 1 Exempl., 1032 Seiten	3.10
Literatur:		
J. Howald,	Geschichte der deutschen Literatur, 906 Seiter	5.25
Bellerman,	Schiller, 2 Exempl., 363 Seiten	1.60

CHRISTIAN BOOK STORE

R.R. 1 Abbotsford, B.C.

Jugendvereins-Programme

der Manitoba-Jugendorganisation

20c pro Stück portofrei.

Nr. 22. Esther Ried.
Nr. 50. Die christliche Familie.
Nr. 52. Der christliche Jüngling.
Nr. 53. Die christliche Jungfrau
Nr. 54. Biblische Wehrlosigkeit.
Nr. 55. Das Kommen des Herrn.
Nr. 56. Christliche Demut.
Nr. 57. Glaube, Liebe, Hoffnung.
Nr. 58. Der Christ und die Welt.
Nr. 59. Sonntag, der Tag des Herrn.

JOHN P. DYCK,

Springstein, Manitoba

Warum leiden Sie

an Kopfschmerzen verstimmtem Magen Verdauungsstörung Nervosität Gase und Blähungen Schlaf - und Appetitlosigkeit verursacht durch Hartleibigkeit?

Dr. Peter Fahrney
1840 - 1905

Erlangen Sie schnelle, erprobte, angenehme Linderung mit

Alpenkräuter

Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, angenehme, erprobte Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.

☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ____________

Adresse ____________

Postamt ____________

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept. C178-39F

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Rehhäute sind Geld wert

und wir brauchen tausende. Man vernichte sie also nicht, denn sie bringen die so notwendigen USA. Dollars. Nachbarn möchten sich zusammentun und Rehhäute an die „American" schicken.

Garantierter Preis für mittlere und große — $1.50 und $1.75.

Mink (wild) bis zu .... $40.00 per Fell
Weasels bis zu .... 3.50 per Fell
Squirrels, bis zu .... .30 per Fell

Roßhaar — große Nachfrage nach Schwanzhaar. Garantierter Preis je nach Qualität — 90c bis 95c per Pfd. Alle Preise sind f.o.b. Winnipeg.
Wir sind die größten Händler in Rinder- und Pferdehäuten und Tierfellen und zahlen höchste Preise.

Schickt mit Vertrauen an

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Man verlange unsere neueste Preisliste.

Spezielles Angebot!

Zu Ausverkaufspreisen sind elektrische Haushaltgegenstände im Laufe des Monats Februar zu haben. Verpassen Sie diese besondere Gelegenheit nicht.

WIEBE ELECTRIC

OAK BLUFF, MANITOBA

(7 Meilen osten von Starbuck am No. 2 Hochweg)

Häuser zu verkaufen:

Nord Kildonan — 5 Zimmer Haus mit ¾ Keller und „Furnace", $3,500.00, mit $500 Baranzahlung.

Nord Kildonan — 6 Zimmer Stucco Haus, „full Basement", Oel-Heiz. Einrichtung, moderne Küche, Hartholz Dielen, Bad und „Toilet", extra großes Zimmer im Keller, doppelte Garage. Preis $8,800.

Westende, Winnipeg — 6 Zimmer Haus, „full Basement", „Furnace", Hartholz Dielen, „full Plumbing". Preis nur $7,300.

Auch Vertreter von Feuer-, Auto- und Truck-Versicherung zu sehr mäßigen Preisen.

J. H. UNRUH

310 Power Bldg. Phone 929 849 Winnipeg, Man.

An Orenburger.

(Fortsetzung von Seite 9—5)

der Angelegenheit in besonderer Weise annehmen sollten. Den Hauptanteil an der Arbeit hatten wir wohl alle dem lieben alten Br. P. P. Dyck zugedacht. Nun, ich kann es euch sagen: Br. Dyck hat das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen versucht. Er hat viel Material gesammelt und auch schon verarbeitet. Und wenn das Buch nicht schon fertig auf meinem und deinem Schreibtisch liegt, so liegt es daran, daß ich und du so säumig gewesen im Einschicken der gewünschten Daten. Nun schreibt Onkel Dyck mir: .. Der erste Teil (die eigentliche Geschichte der Ansiedlung) wird für den Druck bearbeitet. aber die Freudigkeit zur Drucklegung schwindet mir immer mehr. Zudem, in wieviel Exemplaren darf es gedruckt werden? Wer wird es kaufen? . . .

Wer Br. Dyck kennt, der weiß, daß er ein Alter erreicht hat, wo der Herr zu jeder Zeit rufen könnte: Es ist genug, mein Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude. Und es wäre zu schade, wenn er die angefangene Arbeit nicht vollenden könnte. Daher laßt uns ihn nach Kräften unterstützen mit Material zu dem Werke und auch sonst, indem wir der Sache mehr Interesse entgegenbringen.

Ich wünsche, es gelänge mir, mit diesem Schreiben neue Anregung zu geben in der Angelegenheit. Unser Völkchen ist es wert, daß wir seine Geschichte niederschreiben und unseren Kindern überliefern.

Grüßend,

A. J. Löwen.

R. R. 1, Abbotsford, B. C.

Winston Churchill

Englands Premier während des letzten Krieges. In dem gegenwärtigen Wahlkampf ist er wieder die Seele der Konservativen Partei gegen Attlees Arbeiterregierung. Dieses Bild zeigt ihn, trotz seiner 74 Jahren, hoch zu Roß auf dem Wege zur Jagd.

Neues „Stucco" Haus

zu verkaufen.

5 geräumige Zimmer; ½ Keller (auf Zementblöcken); Wasserleitung.

383 McKAY AVE.

North Kildonan — Manitoba.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

und bis jetzt auf der Station Nalgonda gewirkt haben, beendigen im kommenden April ihre Dienstzeit und gedenken, nach Nordamerika zu kommen. Während der russischen Revolution wurde das Feld von den Amerik. Baptisten übernommen und so ist es bis heute geblieben.

— Wir haben in der Redaktion auch manchmal Ueberraschungen, z.B. als ein lieber Leser der Rundschau gleichzeitig mit dem Lesegeld eine gute Probe der schönsten kalifornischen Rosinen mitschickte. Die Qualität ist gut, Br. C. H. Richert, und wir danken für solche Freundlichkeit. — Eine 85jährige Tante Gäde in Shafter, Calif., schickte dem Editor ein Photo seiner Großeltern, F. F. Klassen und Frau Anna, geb. Epp, aus Lichtfelde vom Jahre 1874. Das Bildchen hatten Gädes vor 75 Jahren mitgebracht nach Amerika, und nun fand es den Weg zu uns. — Wir sehen also, daß in Californien freundliche Leute wohnen. — Red.

— Der gewesene Premier Kanada's, W. L. MacKenzie King, hatte im Dezember einen Anfall von Influenza und muß sich noch immer vorsehen. obzwar er die Krankheit gänzlich überstanden hat.

— In 1949 hatte Kanada eine Warenausfuhr nach den U.S.A. im Werte von $1,503,500,000 — die höchste in der Geschichte. Nach England war der Total-Export nur $706 Mill. wert.

— Die „Winkler Credit Union" in Manitoba hatte ein einträgliches Jahr, mit einem Profit in Summe von $35,000. Sie hat 1626 Mitglieder und ein Vermögen von $492,000.—.

— Der neue Einwanderungsminister, W. Harris, ist sehr für eine mehr energische Immigrationspolitik und steht auch den Eingaben um deutsche Einwanderung nicht ablehnend gegenüber.

— Allem Anschein nach wird die Kanad. Weizenbehörde (The Canadian Wheat Board) seine Vollmachten auf ein weiteres Jahr verlängert erhalten.

— England erlebt viel Aufregung. Einmal geht es zu den Wahlen am 23. Februar, die zwischen der Arbeiterregierung und den Konservativen entscheiden werden. Zweitens hat der Skandal mit dem deutsch-englischen Atomwissenschaftler Dr. Klaus Fuchs großes Aufsehen erregt. Fuchs hat bekannt, seit 1942 Atomgeheimnisse an Sowjetrußland ausgeliefert zu haben, weil er ein überzeugter Kommunist ist.— Seine Studienkameraden in Deutschland kannten ihn als Kommunisten, aber in England und in den U.S.A. hat man den genialen Wissenschaftler, der zu Hitlers Zeit aus Deutschland nach England floh, in naiver Weise alle Geheimnisse der Atom- und Wasserstoffbombe eingeweiht, ohne seine Vergangenheit in Deutschland zu untersuchen. Alles, was unter „Antinazi-Flagge" segelte, wurde ja hier zu einer Zeit mit offenen Armen empfangen.

* * *

West-Deutschland. — Nach einem Bericht sollen dieses Jahr Hunderttausende von Tuberkulosekranken mit einem neuen, in Deutschland hergestellten Mittel, das den Namen TB-1 erhalten hat, behandelt werden.

Deutsche Aerzte berichten über die bemerkenswerte Besserung des Zustandes vieler Patienten mit Lungentuberkulose, die vier bis sechs Monate lang diese TB-1-Pillen bekommen hatten und gleichzeitig zu Bett liegen mußten.

In Deutschland soll es nach den vorliegenden Berichten bei verschiedenen Arten von Tuberkulose mit gutem Erfolg angewendet worden sein.

In den USA wird das Präparat von den Schenley Laboratories für Versuchszwecke unter dem Namen „Tibione" herausgebracht werden.

— Vier Fünftel der Rekruten in der französchen Fremdenlegion sind nach Aussage eines entlassenen schwedischen Fremdenlegionärs Deutsche. Es sind, wie der junge Schwede erklärte, meist Jungen im Alter v. 16 bis 18 Jahren. Die französische Fremdenlegion sei auf dem besten Wege, eine deutsche Armee zu werden. Er wies besonders auf die starken Ausfälle und Verluste der Fremdenlegion hin. Von 800 Legionären kommt angeblich nach erfülltem Frühjahrsvertrag nur einer zurück. Er habe Photographien gesehen, berichtet der junge Schwede, die ihm die Grausamkeit kommunistischer Guerilla-Kämpfer in Indochina vor Augen geführt hätten. So hätten die Aufständischen 400 Köpfe von gefallenen Legionären an Bambusstöcken aufgespießt. Ihm selbst sei es nur nach langer Krankheit möglich gewesen, den Kontrakt zu lösen.

— In der ersten Januarhälfte hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Westdeutschland um 225,000 auf rund 1,78 Mill. erhöht, wovon rund 1,3 Mill. Männer und 480,000 Frauen waren. Ein weiteres Ansteigen wird erwartet. Anderseits besteht die Hoffnung, daß der deutsch-französische Handelsvertrag eine Entspannung bringen kann.

* * *

U.S.A. — Das Kongreßkomitee mag die Regierung Britaniens ersuchen, Dr. Klaus Fuchs, der geziehen wird, Geheimnisse über die Entwicklung der Atombombe an die Russen geliefert zu haben, nach den Vereinigten Staaten auszuliefern, damit er dort für dasselbe Vergehen prozessiert werden mag.

— „Der entscheidende Faktor, der bisher das Nebeneinanderleben mit den Russen ermöglichte, ist unsere Stärke, die der kollektive Geist des Kreml zu würdigen versteht", sagte Gen. Bedell Smith, Gew. Gesandter in Moskau.

— Die Erklärung des Präsidenten Truman, die wohl historische Bedeutung gewinnen mag, besagte in deutscher Uebersetzung:

„Es gehört zu meinen Pflichten als Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht, dafür zu sorgen, daß unser Land imstande ist, sich gegen jeden möglichen Angreifer zu verteidigen. Dementsprechend habe ich die Atomenergie-Kommission angewiesen, alle Arten atomischer Waffen weiter zu entwickeln, einschließlich der sogenannten Wasserstoff- oder Super-Bombe. Diese Arbeit wird in dem gleichen Geiste durchgeführt, der unser gesamtes Programm für Frieden und Sicherheit erfüllt".

— Das Prinzip der „Höllenbombe" ist nicht neu. Es beruht auf der Verwertung von Isotopen des Wasserstoffgases, das zusammen mit Wasserstoff den Hauptbestand des Wassers bildet. Die Vorarbeiten für die fabrikatorische Entwicklung sind offenbar bereits weit fortgeschritten. Die vorhandenen Einrichtungen in Tenessee, Neu-Mexico und am Columbia-River stehen dafür zur Verfügung, so daß schnelle Resultate bei verhältnismäßig bescheidenen Kosten erwartet werden können.

— Am gleichen Tage, an dem Präsident Truman die Weisung erteilte, die Konstruktion von „Super"-Bomben in Angriff zu nehmen, tat der Senat den ersten Schritt zu einer Verfassungsänderung, die ein neues Verfahren für die Wahl der obersten Führung des Landes bringen soll.

* * *

England. — Lord Norman, der 24 Jahre lang Gouverneur der Bank von England war — 19 Jahre länger als irgend einer seiner Vorgänger in der 256jährige Geschichte des britischen Bankinstituts — ist früh am 4. Febr. im Schlafe, 78 Jahre alt, verschieden.

Er war als Montague Norman besser bekannt.

Dr. Klaus E. Fuchs, ein Atom-Expert, der auch in den Vereinigten Staaten war und in der Entwicklung der Atombombe mitgewirkt hatte, wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen und unter Anklage gestellt, den Russen wertvolle Informationen bezüglich dem Atom geliefert zu haben. Er ist ein gebürtiger Deutscher, der während des Krie- erhielt, und dem man großes Ver- ges die englische Staatsbürgerschaft trauen geschenkt hatte. Sein Vater ist ein Universitätsprofessor in der russischen Zone Deutschlands.

For Sale

GENERAL DRYGOODS BUSINESS

(at a sacrifice price because of other business interests)

— Doing well in a Mennonite District —

Merchandise at cost and property to be sold.

- Good Turnover
- Central Location
- New Modern Building
- Only store of this kind in Town of 2000.
- Living Quarters — 4 modern rooms; Hardwood floors all over
- Large Lot and Orchard
- Running Water; Light; Telephone
- Garage

For further information inquire

Box "A"

THE CHRISTIAN PRESS, LTD. — 672 Arlington Street, Winnipeg, Man.

— Der Ozeandampfer „Queen Mary" traf am 4. Febr. mit 25 stündiger Verspätung in Southampton, England, ein. Einige 50 der 1848 Passagiere des Schiffes haben bei der stürmischen Ueberfahrt Verletzungen erlitten. Der Dampfer, der mit seinen 81,235 Tonnen der größte und schnellste Ozeanriese ist, trug bei der schwierigen Ueberfahrt, die einen Tag länger als gewöhnlich dauerte, keinerlei Beschädigungen davon. Der Kapitän sagte, er habe derartig starke und lange andauernde Stürme wie diesmal noch niemals im Atlantik erlebt.

* * *

Rußland. — Laut Berichten versucht Stalin die Juden hinter dem Eisernen Vorhang auszurotten. Die Sowjetunion habe die Politik Hitlers eingeschlagen und gehe jetzt gegen die Juden in einer Weise vor, „die praktisch einem Todesurteil gleichkommt".

„Hinter dem Eisernen Vorhang und besonders in der Sowjetunion haben die Regierungsbehörden einen teuflischen Plan entworfen, der sich auf „Kulturelle Gründe" stützt und eine schreckliche Kampagne einleitet, um ganze Gruppen der Bevölkerung zu vernichten", sagte die Erklärung.

„Diese neue Kampagne macht die weitere Existenz der Juden in Rußland und in den Vasallenstaaten unmöglich und wird unter der Flagge eines barbarischen Krieges gegen das sogenannte Kosmopolitentum durchgeführt.

Eine bösartige Kampagne ist im Gang, um alle Juden aus Stellungen zu treiben, in denen sie mit den Massen des russischen Volkes oder mit dem Volk anderer Länder in Kontakt kommen.

„Alle Bürger jüdischer Herkunft wurden in der Administration der Okkupation in Deutschland und Oesterreich ausgeschaltet. Juden wird es nicht mehr erlaubt, Mitglieder von Sowjetdelegationen und Missionen im Ausland zu werden, oder sich für den diplomatischen Dienst ausbilden zu lassen.

„Kein Jude darf im russischen Handelsministerium angestellt werden — und zwar aus kulturellen Gründen. Derselbe Ausschaltungsprozeß wird rücksichtslos in der herrschenden Partei und in der ganzen Regierung durchgeführt".

Auch wurde darauf hingewiesen, daß unter dem internationalen Vertrag gegen den Rassenmord und „gegen die Vernichtung des Lebens durch Sklavenarbeit" Sanktionen verhängt werden können.

* * *

Ost-Deutschland. — Wie gemeldet wird die Einreise in die russ. Zone, zwecks Besuch der Leipziger Messe, vom 12. Feb. bis 12. März; Ausreise aus der russischen Zone, vom 5. bis 31. März ermöglicht worden. Die Messe dauert vom 5. bis 12 März. Es sind besondere Luftreisen eingerichtet worden, um von den verschiedenen Orten in Deutschland, wie z. B. Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München und Nürnberg direkt nach Leipzig fliegen zu können.

Wer immer interessiert ist, die Reise nach der russischen Zone durchzuführen, kann weitere Auskunft von der Koch Overseas Co., Inc., 206 East 86. Str., New York 28. erhalten.

Spanien. — Spanien hat nicht genug Nahrungsmittel. Die Preise sind hoch, die Dollars sind knapp, und die Lage wird sich in den nächsten Monaten noch beträchtlich verschlimmern, wenn das Ausland General Franco die nötige Hilfe versagen sollte.

Von der Chase National Bank in New York hat Franco einen Kredit von $50,000,000 für den Ankauf von Weizen in Kanada erhalten.

* * *

Italien. — Italien wird in Kürze ein Generalkonsulat in Berlin errichten. Es wird ein Generalkonsulat 1. Klasse und zugleich das erste italienische Generalkonsulat in Deutschland nach dem Kriege sein.

* * *

Indochina. — Die beiden Häuser des französischen Parlaments haben endlich den Vertrag mit Bao Dai als Vertreter des Staates Viet Nam ratifiziert und dadurch die offizielle Anerkennung seines Regiments durch die Vereinigten Staaten und Großbritannien ermöglicht. Damit wird der Fehdehandschuh aufgenommen, den die Sowjets hingeworfen haben. Dabei handelt es sich nicht nur um Indochina, sondern um alle Gebiete zwischen China und Indien: Siam, Malaya, Indonesien, die Philippinen und schließlich um ganz Asien.

* * *

China. — Die amerikanischen Stabschefs, die zu Besuch in Tokyo weilen, hören von dem alten Orientkenner Douglas MacArthur, was geschehen muß, um einer unabsehbaren Katastrophe vorzubeugen. Ganz andere Dinge stehen heute auf dem Spiel als die Rettung Formosas, das übrigens noch keineswegs verloren ist. Wer sich erinnert, daß siegreiche deutsche Wehrmacht nicht imstande war, 1940 gegen die fast wehrlose britische Insel die Operation „Seelöwe" auch nur zu versuchen, geschweige denn durchzuführen, zeigt die enormen Schwierigkeiten einer „amphibischen" Aktion über weite Wasserwüsten. Geringer sind die Entfernungen zwischen dem Festland und der südlichen Insel Hainan, die auch weit weniger stark besetzt ist. In beiden Fällen ist die Hauptfrage, ob die Streitkräfte beseelt sind, sich nicht im „roten Meer" widerstandslos ertränken zu lassen.

* * *

Palästina. — Das deutsche Eigentum in Israel, das auf $8,400,000 bewertet wird, dürfte „eingefroren" werden, wenn eine jetzt dem Parlament übermittelte Vorlage angenommen wird. Der deutsche Besitz soll den gegenwärtigen oder künftigen Bewohnern des Landes, die Ansprüche gegen Deutschland haben, wenigstens eine teilweise Entschädigung liefern.

— Israel nimmt Anmeldungen ehemaliger Soldaten männlichen und weiblichen Geschlechts entgegen, um eine Reservearmee bei Ausbruch eines neuen Konflikts zwischen Arabern und Juden zur Verfügung zu haben. Generalstabschef Yigdel Yadin erklärte Pressekorrespondenten, die gemeldeten Vorbereitungen für einen neuen Angriff gegen Israel seien keineswegs „Propagandameldungen, sondern durchaus real und ernst zu nehmen."

* * *

— In dieser 12 seitigen Ausgabe bringen wir auch eine Bücherliste, die man aufbewahren möchte zum Verschreiben der Bücher, welche portofrei versandt werden.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.50)	$............
2 Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$............
(Zusammen $3.00)	Beigelegt sind:	$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Stellenangebot!

Die **CHRISTIAN PRESS, LTD.,** benötigt per sofort ein

M ä d c h e n

für ihre Versand-Abteilung. — Anzufragen bei der Geschäftsleitung! — Telefon 29 984.